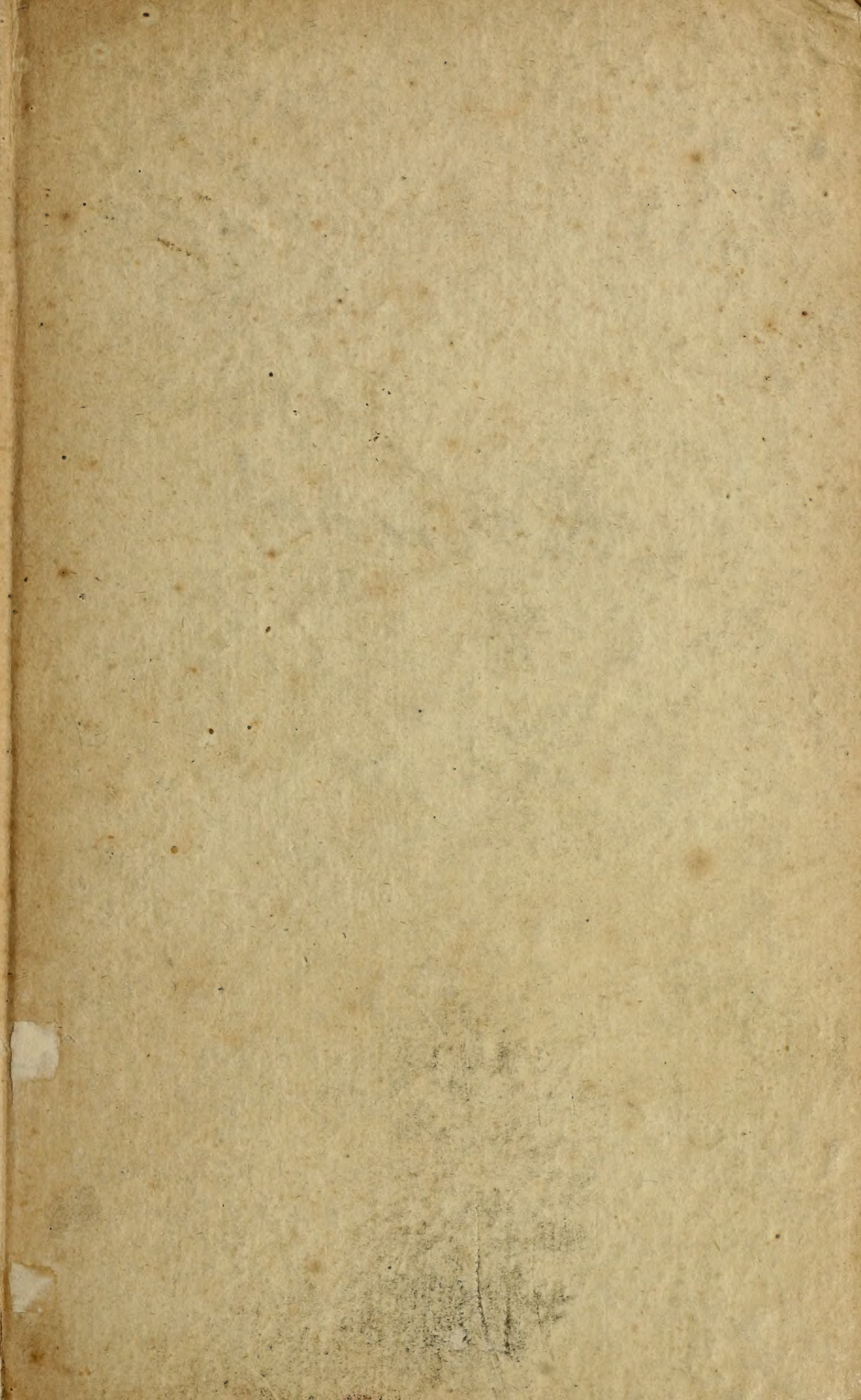



Herzogl. Bibliotheck.

Der Verfasser ist der Schulrath
J. H. Campe.

(Erbprinz) Karl Georg August
* 8.II.1766
2. Sohn v. Herzog Karl 1735-80

[illegible] Wilhelmine v. Nassau-
Oranien

x 2?.XI.1790.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Braunschweig [illegible] 10. [illegible]
[illegible] August
(Cap. [illegible])

Denkmal der Liebe
eines
guten Volks
zu seinen guten Fürsten

oder

Beschreibung

des
allgemeinen Volksfestes
welches
die Ankunft des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig
veranlaßte.

11. XI. 1790

Von J. H. Campe, Schulrat

Braunschweig,
in der Schulbuchhandlung. 1790.



Zu einer Zeit, da bei weitem die meisten Völker, bald dumpfer bald lauter gegen ihre Beherrscher murren, und bei weitem die meisten Beherrscher bald mehr bald weniger Mistrauen gegen ihre Unterthanen gefaßt zu haben scheinen, und sich nichts Gutes zu ihnen versehen: ist es für den Menschenfreund ein eben so merkwürdiges als rührendes Schauspiel, die ungeheuchelten, durch nichts als innern Herzensdrang veranlaßten Ausbrüche einer wirklich leidenschaftlichen Liebe eines glücklichen Volks zu seinem allverehrten Fürsten und dessen ganzer, in allen ihren Zweigen geliebten und verehrten Familie zu bemerken. Ein solches Schauspiel haben wir die verflossenen Tage hindurch in Braunschweig gesehn. Der feierliche Einzug unsers geliebtesten Herrn Erbprinzen mit seiner neuvermählten Frau Gemahlin, gab die Veranlassung dazu. Wie ein gewaltiger, seine Dämme durchreissender Landstrom ergoß sich bei dieser Gelegenheit das dankbare und liebevolle Entzücken eines Volks, welches durch seinen ernsten und ruhigen Nationalcharacter zu enthusiastischen Aufwallun-

gen sonst wenig aufgelegt ist. Wir hörten das Brausen dieses Stroms; sahen seine mächtigen Wallungen; ließen uns selbst — o wie gern! von seinen wogenden Fluthen dahin reissen, und hätten in der Fülle unserer patriotischen und recht eigentlich menschlichen Mitfreude uns einen Standort wünschen mögen, von wannen wir allen, auf ihren schwankenden Thronen und Fürstenstühlen von Mistrauen und Aengstlichkeit ergriffenen Völkerbeherrschern hätten zurufen können: „Hierher eure Augen, ihr Regenten! Hierher eure Ohren, ihr Diener und Rathgeber der Fürsten! Hierher — um zu sehen und zu hören, woran es liegt, wenn die Völker-führer vor ihren Geführten, wie vorher die Geführten vor ihren Führern, zu zittern Ursache haben! An den Geführten wahrlich nicht; denn von Natur sind ja die Menschen alle in der That ein gutartiges und gutmüthiges Geschlecht, dankbar und liebevoll gegen diejenigen, so zur Glückseligkeit sie leiten, am meisten gegen ihre Fürsten, wenn diese nur einigermaßen sind, was sie seyn sollten, nur einigermaßen ihnen thun, was sie zu thun die heiligste Verpflichtung übernahmen. Lernt dies — wofern die Denkmäler der Vorwelt zu eurer Belehrung noch nicht hinreichten — an dem Beispiele, welches Braunschweigs allgeliebter Vater und dieses großen und guten Vaters dankbare, freude-trunkene, durch ihn beglückte Kinder, seine Unterthanen,

nen, euch aufstellen! Etwas Aehnliches, meint ihr, hättet ihr bei euch selbst und für euch selbst wol auch schon erlebt? Wie ihr euch täuscht, ihr Täuscher! Nicht jene traurigen, von euch selbst veranlaßten oder erzwungenen Prunkfeste, wobei ihr von gedungenen Schmeichlern euch vergöttern laßt, indeß die Stimme der Nation, welche noch immer die Stimme der Wahrheit war, euch mit Verachtung zu dem unedlen Troß unfähiger und unwürdiger Regenten zählt; nicht jene erkauften oder erzwungenen Ausrufungen, wodurch ihr öffentlich euch und euer despotisches Regiment von Sclaven preisen und segnen laßt, indeß die unterdrückten Völker insgeheim, oft auch hörbar genug, euch und euren verhaßten Günstlingen fluchen, und, mit ihren Ketten rasselnd, ihre gelähmten Kräfte prüfen, ob Wuth und Verzweiflung sie wol schon stark genug gemacht haben, diese Ketten zu zersprengen; nicht diese armseligen Gaukelfeste erkünstelter und erlogener Volksfreude und Volksliebe, sondern einen unerzwungenen, von aller Verstellung und Schmeichelei himmelweit entfernten, kindlich-leidenschaftlichen und ganz allgemeinen Ausbruch des reinsten und herzlichsten Entzückens über den wachsenden Flor seines ehrwürdigen Fürstenhauses, stellt euch Braunschweig zum Exempel auf. Daß ihr es ansehen und — o daß ihr den mannhaften

Vorsatz fassen mögtet, unsern Vater nachzuahmen, um, so wie Er von seinen Kindern, von euren eigenen Unterthanen euch auch geliebt und angebetet zu sehn!"

Man wolle der gegenwärtigen Lebhaftigkeit unserer Empfindungen diese, bei jeder andern Gelegenheit vielleicht zu lebhafte Apostrophe zu Gute halten. Für Glückliche ist der Wunsch, daß Andere es auch seyn mögen, ja gar zu natürlich! Und welcher Braunschweiger mögte nicht gern den Ueberschwang seines eigenen Wohlergehns über andere, vom Schicksal minder begünstigte Völker sich ergießen sehn! —

Besonders lehrreich kann unser Beispiel für diejenigen Regenten werden, die, sey's aus eigener Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit, oder aus schwacher Ergebung in den Willen ihrer arglistigen Leiter, die Sicherheit ihres gesetzlosen Regiments und die Dauer ihrer willkührlichen Alleinherrschaft nicht besser, als auf die Unwissenheit, den Aberglauben und die Geistesbeschränkung ihrer Unterthanen, gründen zu können wähnen, und sich daher ein Recht anmaßen, welches Gott selbst nicht ausüben wollte, das unnatürliche tirannische Recht die Gewissen zu beherrschen, die menschliche Denkkraft zu binden, unserer Erkenntniß willkührliche Schranken zu setzen, und über das, was wir glauben und nicht glauben, was wir

wir von unsern unschädlichen Gedanken äussern und nicht äussern sollen, nach ihrer eingebildeten Allwissenheit und Untrieglichkeit zu entscheiden. Da Frankreichs warnendes Beispiel, welches aller Welt gezeigt hat, wohin diese despotische Einengung des aus seinem langen Schlummer endlich einmal erwachten menschlichen Verstandes, in unsern Zeiten führt, über kurz oder lang ganz unfehlbar führen muß, dergleichen schwache Fürsten noch immer nicht genug gewarnt und überzeugt zu haben scheint: so mag es jetzt das Beispiel des Gegentheils, welches unser weiser Vater gegeben hat, und dessen, der Welt vor Augen liegender, segenreicher Erfolg thun. Wo ist das Land oder das Ländchen in Europa, welches — in so fern dies von der Landesregierung abhängt — sich einer größern Denk- Glaubens- und Preßfreiheit rühmen dürfte, als diejenige ist, welche Gott durch unsern erleuchteten Fürsten dem unsrigen geschenkt hat? Wo hat man dieses göttliche Geschenk, mit Vermeidung jedes unwürdigen Misbrauchs, beherzter und rastloser zu benutzen gesucht? Wo hat man unbefangener und freimüthiger die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit vor den heiligen Richterstuhl der Vernunft, der einzigen competenten Richterin in der Ideenwelt, gezogen, und die Gründe und Zeugnisse für und wider ehrlicher, offner und unentstellter

 dar-

dargelegt? Wo hat die Menschheit, bei den grossen Weltbegebenheiten des verflossenen Jahrs, über das Zersprengen der Sclavenketten unterjocht gewesener Völker in benachbarten Ländern, ihre herzliche Freude lebhafter, lauter und stärker geäussert? Und wo — wir dürfen dreist den ganzen Erdkreis aufrufen — wo ist gleichwol das Land oder das Ländchen, welches von der allgemeinen bald größern bald geringern Gährung welche seit dem 14ten Jul. 1789 sich durch ganz Europa verbreitete, unangesteckter geblieben wäre, als das unsrige? Wo ist der Regent, der auf seinem, von der Liebe und Dankbarkeit beglückter Unterthanen bewachten Fürstenstuhle ruhiger und in jeder Betrachtung sicherer gesessen hätte, als der unsrige? Wo sind die Unterthanen, die, wenn sich Gelegenheit dazu ergeben hätte, bereitwilliger gewesen wären, für das Glück und für die Rechte ihres Beherrschers, Gut und Blut und Leben aufzuopfern, als wir für den unsrigen? Und wo ist endlich das Land, wo größere öffentliche Ruhe herrschte und wo der rechtschaffene Staatsbürger mehr Sicherheit für seine Person, für sein Eigenthum und für seine Ehre fände, als in dem unsrigen? Es ist also Lästerung der schönsten Gottesgabe, der Land und Volk beglückenden Aufklärung, wenn man ihr entgegengesetzte Wirkungen andichtet; es ist Unverstand

oder

oder arglistige Begierde im Trüben zu fischen, wenn man glaubt oder zu glauben vorgiebt, daß das Denkvermögen der Menschen und das natürliche Recht derselben ihre Gedanken auf eine Niemanden beleidigende Art an den Tag zu legen, um der öffentlichen Ruhe und des gemeinen Besten willen, durch andere Gesetze, als durch diejenigen, welche Jedem das Seinige sichern, beschränkt werden müssen; es ist endlich der Unklugheiten größte, zu besorgen, daß das wohlgegründete Ansehn guter und gerechter Fürsten dabei leiden könnte, wenn ihre Unterthanen Freiheit und Gelegenheit erhielten, jede ihrer menschlichen Anlagen auszubilden und klüger, verständiger und einsichtsvoller zu werden.

Wer nichts als Gutes will und, nach seinem besten Wissen und Können, nichts als Gutes thut, dem darf, wie unserm Vater, vor dem Tagwerden um ihn her nicht bange seyn; der freut sich des zunehmenden Lichts, wie Er: der sucht, wie Er, aus allen Kräften es zu schützen, es zu befördern und zu vermehren; wohlwissend, daß er selbst an ächter Fürsten-ehre, wie an wahrer Zuneigung seines Volks, in eben dem Maaße gewinnen müsse, in welchem man seine erhabenen Fürsten-tugenden und seine stille Größe bei hellerem Lichte wahrzunehmen und zu würdigen

 fä-

fähiger wird. Auch das lehrt Braunschweigs Beispiel.

Es verdient also in mehr als Einer Betrachtung öffentlich aufgestellt zu werden. Wir thun dazu, was in unserm Vermögen steht, und was die patriotische Ungeduld unserer Mitbürger, besonders der entfernteren, uns zu thun verstattet. Unfähig, bei solcher Eile das ganze rührende Schauspiel heiliger Volksfreude, wovon wir Augenzeugen und Theilnehmer waren, nach allen seinen interessanten einzelnen Scenen, in einem großen Gemählde aufzustellen, schränken wir uns bloß auf eine kurze Nachricht von den vorzüglichsten dabei vorgefallenen Feierlichkeiten, und auf die Mittheilung einiger Gedichte, sinnbildlichen Vorstellungen und Inschriften ein. Diese legen wir denn hiermit vor, und wünschen herzlich, daß andere Völker, bei ähnlichen Gelegenheiten, ihre Freude, ihr Glückseligkeitsgefühl, ihre Liebe zu ihren Regenten und ihre Verehrung gegen die Seelengröße und Tugenden derselben, mit eben so viel Wahrheit und inniger Ueberzeugung mögen äussern können, als der glückliche Braunschweiger es konnte. An Witz, Kunst, Geschmack und Pracht mögen wir von Andern bei Gelegenheiten dieser Art leicht übertroffen werden: aber wer an Wahrheit und Stärke der Empfindungen es uns zuvorthun soll — den erwarten wir.

Kurze Beschreibung

der

interessantesten Auftritte bei diesem Volksfeste.



Das größte Interesse erhielten alle diese Auftritte dadurch, daß sie schlechterdings durch nichts anders, als durch die reinste Freude, Liebe und Dankbarkeit eines unter der Leitung seines Fürsten sich glücklich fühlenden Volks entstanden. Sie wurden von Seiten des Hofes, wie Jeder schon von selbst vermuthen wird, nicht nur durch nichts veranlaßt, sondern die bekannte Denkungsart unsers Herzoges, der, wie alle Seelen seiner Art, am Ceremoniel und feierlichen Gepränge, in sofern es nur das ist, kein Wohlgefallen finden kann, legte sogar dem Ausbruch unserer Empfindungen ein abschreckendes Hinderniß in den Weg. Dieses Hinderniß mußte erst überwunden werden. Jedes andere Volk würde vielleicht in der bloßen Vorstellung desselben eine hinlängliche Abkühlung für seinen patriotischen Enthusiasmus gefunden haben; nicht das unsrige. Ein so heiliges Gesetz ihm

ihm sonst auch jeder nur geahndete Wunsch seines großen Vaters ist: so glaubte es doch diesmal, aufgefodert durch ein Gesetz der Natur, dreist eine Ausnahme davon machen zu dürfen. Die verschiedenen Gesellschaftskörper unserer Stadt — die der Schützen und eines beträchtlichen Theils der übrigen Bürgerschaft, die gesammte Kaufmannsschaft, das Corps der Kaufmannsdiener und das der Kaufmanns Söhne, die Gilden der Knochenhauer, der Hausschlächter, der Zimmerleute, der Maurer und Steinmetzen, der Tuchmacher, die Judengemeine und mehrere Chöre junger Töchter der Stadt — baten um die Erlaubniß, ihre ehrfurchtsvolle Freude, und zwar jeder auf seine eigene Weise, an den Tag legen zu dürfen: und — denn wie hätte das Herz des edelsten Fürsten der liebevollen Gewalt, die ihm angethan ward, widerstehen können? — erhielten sie. Die ganze Stadt wünschte sich die Erlaubniß zu einer allgemeinen Erleuchtung; *) und erhielt sie. Mehrere Gesellschaften junger Leute aus der Stadt und vom Lande suchten um die Erlaubniß nach, beim Einzuge des Durchlauchtigsten Paars die Pferde abspannen zu

*) Man hatte beim Ansagen dieser Erlaubniß einige der kleineren Gäßchen aus der Acht gelassen: aber die Bewohner derselben, die so gut, als die Bewohner der großen Straßen, ein Herz hatten, das seine Empfindungen zu ergießen wünschte, gaben sofort eine Beschwerde über diese scheinbare Hintansetzung ein, und mußten durch die Versicherung beruhiget werden, daß man sie nicht absichtlich übergangen hätte.

zu dürfen, um sich an ihre Stelle zu spannen, und — erhielten sie nicht; weil der bescheidenste und menschlichste aller Fürsten nicht zugeben konnte, daß seine Unterthanen sich im Uebermaaß ihrer Freude zu einem Thiergeschäft erniedrigten.

Verschiedene der genannten Gesellschaften kleideten sich in geschmackvolle, zum Theil glänzende Uniformen. Die der Herrn Kaufleute bestand in scharlachenen Röcken mit Rabatten, gelben Knöpfen und weissen Unterkleidern. Am Hute trugen sie orangengelbe und blaue Kokarden, und am Degen Portépés mit blau und Gold durchwürkt. Die Pferdedecken waren weiß mit blauer und orangegelber Einfassung und Quästen. Die Officiere dieses Corps zeichneten sich durch goldene Achselbänder, durch ganz goldene nur mit wenig blau untermischte Portépés und dergleichen Einfassung und Quäste an den Pferdedecken aus. Dieses Corps, in sofern es beritten war, bestand aus 36 Mann; die Uebrigen fuhren.

Die Officiere dieses Corps waren: Herr Conrad Behrend Krause Obrist, Herr Eggeling Major, Herr Georg Wilhelm **Hinke** Capitain. Adjutanten: Herr Conrad Hausmann, Herr Stähler. Estandartenjunker: Herr Grabenhorst, Führer der Estandarte: Herr Degner, Herr Herzog.

Die Uniform der Kaufmannsdienerschaft bestand in dunkelblauen Röcken mit Rabaten, hellblauen Manschester-Kragen, weissen Unterkleidern, gelben Knöpfen, blau-gelben Kokarden und weissen Federn an

den

den Hüten, kurzen Säbeln an orange=gelben und blau eingefaßten Bandeliren über der Uniform hangend und blauen Portépés.

Auch bei diesen waren die Pferdedecken weiß mit blauer und oranger Einfassung und dergleichen Quästen. Die Officiere dieses Corps unterschieden sich durch ein goldenes Achselband auf der linken Schulter und durch blau=goldene Portépés. Ihre Anzahl belief sich auf 36. Die Officierstellen wurden von folgenden bekleidet: Hr. Tischmeyer war Oberster, Hr. Geller Major, Hr. Braunwald Rittmeister, Hr. Schleger und Hr. Ranneberg Adjutanten.

Das Corps der Kaufmanns=söhne hatte zur Uniform himmelblaue Röcke mit Rabatten, weissen Knöpfen, Orange=kragen und Aufschlägen, und einem silbernen Achselbande auf der linken Schulter. Ausser der blau=gelben Kokarde, trugen diese auch zwei blaue mit Silber durchwirkte Schnüre am Hute. Ihre Pferdedecken waren ebenfalls weiß, mit einer Orange=einfassung und Rosette. Die Officiere derselben hatten zum Unterscheidungszeichen zwei Achselbänder, blau mit Silber durchwürkte Portépés, eine Feder am Hute, und auf den Pferdedecken eine silberne und orange Kante und zwei dergleichen Quäste in den Ecken. Ihre Zahl war 24. Die Officiere derselben waren: Herr Wiedemann, Oberster, Herr v. d. Heyde der Aeltere, Major. Herr Thomes, Ritt=

Rittmeister, und die Herrn Curtius und Löbbecke Adjutanten.

Die Uniform der löbl. Knochenhauer-Gilde war, dunkelblaue Röcke mit Rabatten und weissen Knöpfen, weisse Unterkleider und große Husaren-säbel mit Degenquästen. Ihre Pferde-decken waren gleichfalls weiß, mit einer Orange-einfassung. Die Officiere zeichneten sich durch zwei silberne Achselbänder aus. Diese waren: Herr Beseken Major, Herr Lüddekens Rittmeister, die Herrn Büttner der Aeltere und Müller Lieutenants, Herr Alpers Adjutant, Herr Heinecke der Jüngere Standartenjunker.

Zum General-Adjutanten hatte die gesammte Kavallerie, wozu auch noch ein Corps Jäger gehörte, den Herrn Thiele, Stallmeister des Prinzen von Oranien.

Die Herrn von der Schützengesellschaft und die ihnen beigetretenen Bürger formirten ein beträchtliches Corps Infanterie. Es bestand, die Officiere ungerechnet, aus mehr als 600 Köpfen. Ihr Anführer war der ehrwürdige Greis, Herr Angot, den des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. zu diesem Behuf mit einem prächtig geschmückten Paradepferde hatten versehen lassen. Die Gewehre, womit dieses und die übrigen Corps versehen waren, hatte man ihnen, auf höchsten Befehl, aus dem hiesigen Zeughause geliefert. Auch dieser Umstand characterisirt unser Land und die Regierung desselben. Zu einer Zeit, wo man in so manchem andern Lande

den Bürgern ihre Waffen aus den Händen zu winden sucht, leiht unsere Regierung uns die ihrigen!

Dieses Corps hatte, die Officiere ausgenommen, keine eigentliche Uniform; aber Jeder hatte sein Putzkleid angelegt, und folgende Stücke hatten sie mit einander gemein: eine aus Blau und Orangegelb zusammengesetzte Kokarde, Ober- und Untergewehr und weiße seidene Strümpfe. Die Officiere unterschieden sich durch folgende Uniform: ihr Rock war dunkelblau, Unterkleider, Unterfutter und Knöpfe weiß; silberne Achselbänder, Degenquäste von Silber und blauer Seide; dabei neue Stiefel mit gelbem Ueberschlage. Die Pferde der reitenden Officiere hatten gleichfalls einerlei Aufputz, nämlich weiße Decken, mit blauer und orangengelber Einfassung und Bänder von eben diesen Farben zur Kopfzierde. Die Nahmen der sämmtlichen Herrn Officiere sind folgende:

Herr J. H. Augot, General.

Obristen: Herr J. F. Bardenwerper. Herr J. H. Frühling. Majors: Herr J. H. Wagener. Herr E. Ant. Ludw. Richter. Capitains: Hr. J. C. L. Büschoff. Hr. J. Chr. Medler. Hr. J. A. Nettelbeck. Hr. J. H. Schneidler. Hr. J. W. Schönherr. Hr. J. Nicol. Bergmann. Hr. J. Jul. Homann. H. J. Ahlhard Jaster. Hr. J. Fr. Wendt. Hr. G. Autor Horn. Lieutenants: Hrn. Hagendorf und Vogelsang. Hrn. Denecke und Ritter. Hr. Müller und Büttner. Hrn. Meyer und Koch. Hrn. Erdmann und Gaum. Hrn. Reimann und Paulmann.

Hr.

Hr. Bollmann und Bohnstedt. Hr. Brandes und Pommer. Hr. A. W. Vogelsang und Erpell. Hr. Block und Boers. Adjutanten: Hr. J. E. Jul. Müller. Hr. J. E. Medler. Hr. Carl Rettmeyer. Fändriche: Hr. Fr. Chr. Behlendorf. Hr. G. A. Steinmann. Hr. J. W. Bardenwerper. Hr. J. Chr. Wacferling. Hr. A. L. Boden. Lieutenants zur Begleitung der Fahnen: Hr. A. N. Delolme. Hr. Carl Kraegelius. Hr. J. H. Spitta. Große Schafferei: König. Hr. J. Conr. Behrens. Schaffers: Hr. J. H. Menkin. Hr. G. E. Wessel. Hr. H. A. Rechling. Aelterleute: Hr. J. Conr. Warnecke. Hr. E. Ludw. Ohme. Kleine Schafferei: König. Hr. Joh. Conr. Ließ. Schaffers: Hr. J. Conr. Stemler. Hr. J. H. Schneider. Hr. J. H. Knust. Hr. J. H. D. Willers.

So weit hatten wir geschrieben, und so weit hatten Setzer und Drucker Schritt mit uns gehalten; als uns eine bei Herrn Meyern hieselbst in diesen Tagen erschienene Schrift zu Gesichte kam, worin man angefangen hat, die Feierlichkeiten dieses Einzuges mit aller der Umständlichkeit und Pünktlichkeit zu beschreiben, welche diejenigen, die dabei interessirt sind, nur immer verlangen können. Wir thun nicht gern etwas Ueberflüssiges: auch ist es unsere Sache nicht, uns in Dingen dieser Art in einen Wettstreit

einzulassen. Hätten wir daher jene Schrift früher zu Gesicht bekommen, und uns dadurch überzeugt, daß unser eigener Bericht von diesen Feierlichkeiten durch die Erscheinung derselben überflüssig geworden sey: so würden wir diesen Bericht ganz zurückgehalten haben. Jetzt ist es dazu zu spät, weil ein Theil unserer eigenen Beschreibung schon in den Händen des Publicums ist, und weil wir eine Fortsetzung derselben nun einmal versprochen haben. Was aber noch bei uns steht, und wozu wir uns daher gern entschließen, ist dieses: die Beschreibung abzukürzen, das umständliche Detail zu übergehen,*) und diejenigen, welche auch dieses zu lesen wünschen, auf die besagte Schrift zu verweisen, die den Titel führt: Braunschweigs Jubel am 10 Nov. 1790.

Alle

*) Man bittet deshalb die übrigen ansehnlichen Corps, die hier mit gleicher Umständlichkeit beschrieben zu werden verdient hätten, auf deren Beschreibung aber wir der angegebenen Ursache wegen Verzicht thun mußten, um Entschuldigung. Nur die oben angezeigte Besorgniß konnte und mußte uns abhalten, auch ihnen durch eine detaillirte Beschreibung alles dessen, wodurch sie sich bei ihrem Aufzuge den allgemeinen Beifall erwarben, unsere Achtung zu bezeigen. Wäre man uns in dieser Beschreibung nicht zuvorgekommen; so würden wir gewiß Jedem insbesondere die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, nicht ermangelt haben. So aber fanden wir uns, in den unangenehmen Wechselfall gesetzt, entweder etwas schon umständlich genug Erzähltes nachzuerzählen, oder unsere eigene Erzählung abzukürzen. Und da glaubten wir denn, das Letztere wählen zu müssen.

Alle die genannten Corps wurden innerhalb weniger Tage organisirt, und durch einige vorher angestellte Uebungen in sehr kurzer Zeit an denjenigen Dienst, den jedes zu leisten hatte, und an diejenige Ordnung gewöhnt, wodurch sich alle am Tage des Einzuges einen eben so allgemeinen als wohlverdienten Beifall erwarben.

Mittlerweile ließ die hiesige Judenschaft auf dem Kohlmarkte zwei Obelisken errichten, um die Durchlauchtigsten Herrschaften am Tage des feierlichen Einzuges bei denselben durch ein Chor junger Mädchen bewillkommnen zu lassen. Besagte Obelisken wurden durch Malerei und Inschriften zweckmäßig verziert. Letztere, die sich innerhalb zweier Medaillons befanden, lauteten also:

Im ersten Medaillon: **Der beglückten Ankunft unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen und der Durchlauchtigsten Erbprinzessin**

Im andern: **Weiht diese Bezeugung der unterthänigsten Ehrfurcht die hiesige jüdische Gemeine.**

Alle diese Vorbereitungen und Anstalten gaben unserer Stadt und dem lebhafteren Gewühle der Straßen schon einige Wochen vor dem Anfange des Festes, wozu man sich rüstete, das Ansehen jener frohen und zugleich heimlichen Geschäftigkeit einer glücklichen Familie, die den ehrwürdigen und geliebten Vater des Hauses bei irgend einer frohen Veranlassung mit einer rührenden Feierlichkeit zu überraschen denkt. Jeder, der Gelegenheit dazu hatte, trug zu den allgemei-

meinen Vorbereitungen das Seinige bei; und Jeder besorgte zugleich auch für sich das besondere Schärflein, was er zur Vergrößerung der Festlichkeit, vornehmlich am Tage der Erleuchtung, für sich beizutragen gesonnen war. Mahler, Tischler, Buchbinder, Buchdrucker u. s. w. mußten die Nächte zu Hülfe nehmen, um den ihnen zuströmenden Aufträgen ein Genüge zu thun; und doch fand, besonders in den letztern acht Tagen, Mancher, der gern noch etwas hätte mögen machen lassen, keine Hände mehr, die sich ihm zur Ausführung seiner Ideen noch hätten leihen können.

Endlich erschien der Tag der Freude selbst. Es war der zehnte des Novembers. Schon in der dämmernden Frühstunde entstand ein frohes und festliches Gesumse und Getümmel auf den Straßen, indem theils die verschiedenen Corps sich zu formiren begonnten, theils eine Menge anderer Einwohner der Stadt, von fröhlicher Unruhe getrieben, aus den Häusern stürzte, um entweder das Aufmarschiren ihrer bewafneten Mitbürger anzusehn, oder auch den ankommenden hohen Herrschaften auf mehrere Stunden weit entgegen zu eilen. Der Hof fuhr nach Vechelde, wo auf dem Lustschlosse Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, des Herrn Herzogs Ferdinand, der erste Empfang von Seiten der Fürstl. Familie vor sich gehen sollte; die Infanterie-Corps der Bürgerschaft und der verschiedenen Gilden nahmen unterdeß vor und innerhalb der Stadt ihren Platz, jedes an dem, durch den allgemei-

gemeinen Plan des Ganzen, ihm angewiesenen Orte ein; die Cavallerie-Corps endlich setzten sich in Bewegung nach dem sogenannten Raffthurm, d. i. zu einigen, eine Stunde von Braunschweig entlegenen einzelnen Häusern, bei denen der erste Empfang von Seiten der Bürgerschaft Statt finden sollte. Man hatte allda zu diesem Behuf ein geräumiges Zelthaus zum Absteigen für die Herrschaften und ein kleineres Gezelt für die Conditerei errichtet.

Zu Vechelde hatten des Herrn Herzogs Ferdinand Durchlaucht zum Empfange des Durchlauchtigsten jungen Paars und zur Bewirthung des ganzen Hofes, auf die Ihnen eigene, zugleich sinnreiche und herzliche Weise, die erforderlichen Anstalten treffen lassen. Es ist in dem Character dieses großen und liebenswürdigen Feldherrn bei Gelegenheiten dieser Art Simplicität und Würde, Geschmack und Pracht, Feierlichkeit und Herzlichkeit auf eine Art zu verbinden, wobei Auge, Geist und Herz zugleich überrascht und befriediget werden. So auch diesmal. Die zu Vechelde gehörigen Landgemeinen waren in ihren Feierkleidern versammelt, geschmückt mit Kokarden und Bändern von blauer und Orangefarbe. Ein Trupp von diesen zu Pferde, angeführt von ihrem Bauermeister und zwei Trompeter an ihrer Spitze, ritt den hohen Ankommenden nach Sierse entgegen, wohin der Stallmeister Sr. Durchlaucht, Herr Mackeldey, schon mit einem Einladungsschreiben vorausgeschickt war. Bei dem genannten Dorfe stellte sich

dieses kleine Corps in Ordnung, und harrte der Kommenden.

Sie kamen; und unter Trompetenschall wurden Sie mit einem dreimaligen schmetternden Vivat! begrüßt. Dann schwenkte sich der Trupp vor den Wagen, und ritt demselben bis Vechelde vor.

Jetzt kam man daselbst an; und fand die Einwohnerschaft von Vechelde und die von Vechelade reihenweise vom Eingange des Orts bis zum Fürstl. Palais gestellt; und ein unaufhörliches lautes Freudengeschrei begleitete das hohe Paar bis zum Schloßplatze. Hier paradierte vom Schloßthor bis an die Brücke eine aus Professionisten des Orts bestehende Garde, in gehöriger Bewafnung und mit Kokarden und Bändern festlich geschmückt, und formirten eine Gasse. Die hohen Ankommenden stiegen aus; wurden von ihrem Durchl. Herrn Großonkel mit zärtlicher Herzlichkeit empfangen, und trafen jenseits der Brücke bis zum Portal des Palais zwei andere zu ihrer Bewillkommnung gestellte Reihen an, die von zwei und dreißig jungen Landmädchen gebildet wurden. Diese, festlich angethan, und mit blauen und orangegelben Bändern im bloßen Haar geziert, streueten ihnen, indem sie zwischen ihnen durchgingen, aus Körbchen, die sie am Arme trugen, natürliche Blumen; wobei ihr Vivat, verbunden mit dem der Bewafneten und des übrigen Volks, die Luft erfüllte. Beim Eingange ins Palais erfolgte der zärtliche und rührende Empfang von Seiten der gan-

ganzen Fürstl. Familie und dem daselbst versammleten Hofstaat.

Nach diesen ersten Umarmungen und Begrüßungen überreichte der erhabene Besitzer des Palais, in Seiner bekannten höchstverbindlichen und mit dem feinsten Scherze gewürzten Manier, die für die Frau Erbprinzessin bestimmten Geschenke, die unter andern in einem mit einem prächtigen brillantenen Schlosse versehenen Leibgürtel und in einer ähnlichen Tuchnadel bestanden. „Es wäre, sagten Höchstdieselben, heute gerade Jahrmarkt zu Vechelde gewesen; und da hätten Sie denn diese Kleinigkeiten für die Prinzessin, so wie man sie auf einem Landjahrmarkte haben könnte, eingekauft u. s. w.“ Es ward hierauf an einer, in Beziehung auf die Feierlichkeit des Tages eben so sinnreich als prächtig geschmückten Tafel, dejeunirt, und aller Herzen schwammen in Rührung und Entzücken.

Nicht lange, so brach man auf, um die Sehnsucht der harrenden Stadt zu befriedigen. Ganz Vechelde wimmelte von fröhlichen Menschen, die aus den benachbarten Hildesheimischen und Braunschweigschen Ortschaften, wie aus Braunschweig selbst, bei Tausenden herbeigeströmt waren, und die nun jetzt, da die hohen Herrschaften wieder zum Vorschein kamen, abermals ihr schmetterndes Freudengeschrei ertönen ließen. Das Neuvermählte Paar nahm mit Ihrer Königl. Hoheit, der regierenden Frau Herzogin und der Prinzessin Caroline, die erste Staatska-

rosse ein; der verwittweten Frau Herzogin Königl. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Aebtissin von Gandersheim, und des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. folgten in andern. Die drei jungen Prinzen des Hauses schlossen sich zu Pferde an; und des regierenden Herrn Herzogs Durchl. fuhren auf einem andern Wege unmittelbar zur Stadt zurück.

Der Zug ging nunmehr nach dem sogenannten Raffthurm. Das reitende Corps der Landleute, mit ihren Trompetern an der Spitze, ritt bis dahin abermals vor; und die ganze unzählbare Menge von Zuschauern strömte mit.

Als man sich dem Raffthurme näherte, machte der reitende Vortrupp Halt; Alle entblößten in ehrfurchtsvoller Rührung das Haupt, schwenkten ihre Hüte, und ließen noch einmal ein herzliches Vivat erschallen.

Angelangt beim Raffthurme, wo die sämmtlichen Cavalerie-Corps der Stadt paradierten, stiegen die hohen Herrschaften aus. Von der ersten Staatskarosse bis zu dem obenerwähnten Zelthause stand eine doppelte Reihe junger Bürgertöchter, weiß gekleidet, mit einem orangegelben Ordensbande, mit Rosen im ungepuderten Haar, mit Blumensträußen und einer natürlichen Orange vor der Brust, geziert, und streuten aus niedlichen Körbchen den frohgerührten Ankommenden Blumen. In dem Zelthause wurde nun zuvörderst von den Kaufleuten, Herrn Hans Heinrich Kalm und Herrn Conrad Eberhard Wiedemann,

mann, nebst ihren Assistenten, dem Herrn G. W. Bierbaum und dem Herrn F. E. Geller mit Würde und Ehrfurcht und unter kurzen schicklichen Anreden das Gedicht der Kaufmannschaft überreicht, welches auf weißen Atlaß gedruckt, in weissen Atlaß gebunden, mit einer goldenen Einfassung und durch eine eben so prächtige als geschickte Stickerei mit dem Nahmenszuge C. L. und einem Fürstenhute geziert war. Das Gedicht wird man weiter unten finden.

Dann trat das Chor der Töchter hinein, stellte sich in einen halben Cirkel um die hohen Herrschaften hin, und Eine von ihnen, die Msll. Heyern, überreichte mit einer kurzen Anrede der Frau Erbprinzessin ein in blauen und orange Atlaß gebundenes Gedicht auf einem mit goldenen Frangen besetzten weiß atlassenen Küssen. Als die junge Rednerin sich ihres Auftrages zum Beifalle der hohen Herrschaften entlediget hatte, gab sie zu erkennen, daß sie noch um gnädigstes Gehör für zwei junge Genien zu bitten hätte, und fragte: ob es diesen erlaubt seyn sollte, hervorzutreten? Die Erlaubniß ward mit Vergnügen ertheilt; und sogleich sprang ein kleiner geflügelter allegorischer Genius, Braunschweigs Liebe genannt, herein, stellte sich vor die Prinzessin, erklärte ihr, wer er wäre und wer ihn zu ihr gesandt habe (die Stadt Braunschweig nämlich), und bat sie im kindlich naiven Tone, daß sie ihn doch ja nicht zurückschicken, sondern ihn annehmen und bei sich behalten mögte. „Er habe gehört, fügte er hinzu, daß sie

ein

ein Brüderchen von ihm für seine Mutter aus Holland mitgebracht hätte; dies mögte sie ihm doch herausgeben, weil seine Mutter sich gar zu sehr darnach sehnte.“ In diesem Augenblicke sprang der zweite geflügelte Genius, Luisens Gegenliebe genannt, mit den Worten hervor: „hier bin ich, Bruder! hier bin ich!“ Und nun erfolgte eine Unterredung zwischen beiden, worin der Erstere den Andern zu bewegen suchte, daß er doch nach Braunschweig gehn und sich dort seiner Mutter schenken mögte. Letzterer wandte zwar ein, daß seine Gebieterin ihn schon verschenkt habe und zwar an den jungen Herrn da, auf den Herrn Erbprinzen zeigend; allein am Ende ließ er sich doch bewegen, mit seinem Brüderchen zugleich die hohen Neu-vermählten zu bitten, daß Sie ihn und sich selbst zugleich der mit Sehnsucht Sie erwartenden Stadt schenken mögten.

Diese Scene, welche von den Kleinen sehr naiv und artig ausgeführt wurde, entlockte den Augen der hohen Zuschauer eine süße Freudenthräne. Die beiden Genien — es war der junge Gravenhorst und der junge Heyer — wurden mit Beifall und Liebkosungen belohnt. Ihr Anzug war folgender: Braunschweigs Liebe war in ein weiß atlassenes Jäckchen, mit blauer Einfassung und silbernen Spitzen besetzt, und in blaue atlassene Halbstiefel gekleidet. Am Kopfe trug er eine blaue, mit Silber eingefaßte Binde, und in der Hand ein blaues Fähnlein, mit dem Braunschweigischen Pferde und Wappen

pen bestickt. Louisens Gegenliebe war auf eine ähnliche Weise gekleidet, nur daß das, was bei jenem blau und silbern war, hier in Orangegelb und Gold bestand, und daß sein gesticktes Fähnlein den Nassauischen Löwen und das gesammte Wappen dieses durchlauchtigsten Hauses zeigte.

Nachdem dieser niedliche kleine Auftritt geendiget war, überreichte Herr Ahrenholz der Frau Erbprinzessin, im Nahmen der löblichen Knochenhauer-Gilde ein gleichfalls schön-geschmücktes Gedicht, mit einer sich dazu passenden kurzen Anrede. Das Gedicht folgt unten.

Und nun brach man auf, um den Einzug in die Stadt zu beginnen. Vier und zwanzig blasende Postillons, von Postbeamten angeführt, ritten vorauf. Auf diese folgten die gesamten bürgerlichen Cavalerie-Corps und ein Trupp fürstl. Jäger in Jagd-uniform. Dann kam der erste Staats-wagen; nach diesem die übrigen. Eine unzählige Menge frohlokkender Bürger und Landleute erfüllten den Weg vom Raffthurme bis zum Stadthore.

Beim weissen Rosse, einem in einer kleinen Entfernung von der Stadt belegenen Gasthofe, stieß man auf das daselbst postierte Corps der löblichen Zimmermanns-Gilde, welches, so wie der Wagen mit den hohen Neuvermählten bei ihm vorbei fuhr, sich dem Zuge in schönster Ordnung anschloß. Dieser näherte sich hierauf, langsam feierlich fortziehend, dem Thore, und in dem Augenblicke, da er nahe genug

nug war, um von dem nächsten Bollwerke herab gesehen zu werden, verkündigte ein Kanonenschuß den Anfang des Einzuges. Dieser Schuß war die Losung für den Wall, für die Stadt und für die Kirchthürmer. Ein Kanonendonner folgte nunmehr dem andern; feierliches Glockengeläut ertönte von allen Thürmern herab, und in den dicht in einandergeschobenen Menschengruppen auf den vom Petrithore zum Schloße führenden Straßen, wie in den vollgepfropften Fenstern, Thüren und Luken der Häuser, entstand jene frohe Bewegung und jenes lebhafte Freudengetöse, wobei jede Beschreibung zu kurz kömmt, und welches nur diejenigen sich lebhaft genug vorstellen können, die etwas Aehnliches jemals selbst gesehen haben. Aber wie selten sind die Gelegenheiten, da man Volksbewegungen, wie diese — wobei alles Allen vom Herzen und alles bei Allen wieder zu Herzen ging — in Deutschland sehen kann! Es würden also, auch wenn diese Blätter von Mehreren gelesen würden, als ihre Bestimmung mit sich bringt, doch wol immer nur Wenige seyn, die uns abwesend nach zu empfinden im Stande seyn würden.

Sobald der Staatswagen mit den hohen Neuvermählten durchs Thor in die Stadt gekommen war, wo zunächst das löbliche Schützen- und Bürgercorps paradierte: traten die beiden Könige, und in der Mitten derselben, der Kaufmann Herr Frühling, als Oberster, nebst den beiden Schaffereien heran, und Herr Frühling überreichte mit einer wohlgesetzten und

mit

mit Anstande gehaltenen Rede das Gedicht dieses Corps, welches man in der nachstehenden Sammlung der Gedichte finden wird, und dessen Verfasser der Herr Professor Heusinger war. Auch dieses war, gleich dem der Herrn Kaufleute, nicht nur auf weissen Atlaß gedruckt und in dergleichen Atlaß gebunden, sondern auch mit goldenen Tressen besetzt und auf das prächtigste gestickt. Die erhabene Stickerei bildete auch hier den geschlungenen Nahmen der hohen Neuvermählten und darüber einen mit rothem Sammt unterlegten Fürstenhut. Das Küssen, auf dem es überreicht wurde, war von blauem Atlaß mit goldenen Frangen und Crepinen besetzt.

Nach Endigung dieser Feierlichkeit schwenkte das Corps der Schützen und Bürger sich mit seinem rechten Flügel unmittelbar an den Fürstl. Wagen an, und der Zug rückte fort. So wie man weiter kam, schlossen sich auch die übrigen, bis in die breite Straße hinein postirten Infanterie-Corps, die der Herrn Tuchmacher, Maurer und Hausschlächter, dem Zuge an, und zwar jedes mit der Ordnung und Regelmäßigkeit eines wohlgeübten Trupps. Das Corps der Herrn Tuchmacher zeichnete sich hierbei gleichfalls durch Ueberreichung eines Gedichts aus, welches von dem Tuchbereiter Herrn Holle übergeben und von den beiden Söhnen desselben, August und Gottlieb Holle, getragen wurde. Letztere, zwei Jünglinge von zehn bis zwölf Jahren, erschienen dabei in hellblauen Reitjäckchen mit orange-gelben taftenen Aufschlägen und

Kra-

Kragen und in orange Unterkleidern; sie trugen Ordensbänder von gleicher Farbe und runde Hüte mit orange-gelben und blauen Schleifen. Das Gedicht wurde auf folgende Weise getragen: auf einem, mit weissem Flor umhangenen Korbe lag ein Eichenkranz mit eingeknüpften Orange-schleifen; auf diesem ein weiß atlaßnes Küssen mit silbernen Franchen und auf diesem das Gedicht. Dieses war auf weissen Atlaß mit einer hellblauen Einfassung gedruckt; auswärts in hellblauen mit einer goldnen Litze eingefaßten, inwendig in orange- und weißgeblümten Atlaß gebunden. Da dieses Carmen, weil es uns zu spät zu Händen kam, unter den nachstehenden Gedichten fehlt: so stehe es hier. Was ihm dadurch, daß es in freier Prose, ohne Silbenmaaß verfaßt ist, etwan abgehen mag, das wird durch den Umstand ersetzt, daß der schon erwähnte Herr Tuchbereiter Holle selbst der Verfasser davon war.

Durchlauchtigster Fürst!
Durchlauchtigste Fürstin!

Heilig und feierlich wird der Tag, unserm und den Herzen unserer Kinder bleiben, da Du, o bester Fürst! uns die Beste der Fürsten-Töchter, Deine Durchlauchte Gemahlin, in Braunschweigs Thore einführst; wo, vom Greise bis zum Säugling, Dir aller Segen mit Freuden entgegen stammlet: Du, die Du einst die Mutter eines Lan-

Landes werden sollst, dessen Bewohner nichts als Liebe und Ehrfurcht gegen seine Regenten kannten; werde doch eine liebevolle Mutter; und Du, o bester Fürst! ein liebevoller Vater Deiner Dich liebenden künftigen Unterthanen: dann werden noch unsere Enkel diesen Tag auf die spätesten Zeiten feiern. Die Vorsehung erhört gewiß die Wünsche biederer und getreuer Unterthanen, und dann seyd Ihr die glücklichsten Fürsten der Erde. Segen und Wonne ströme dann stets von jenen seligen Höhen auf Euch, glückliches Fürstenpaar! herab; Ihr müsset nach unserm Wunsch die spätesten Tage, welche je der Allgütige für Sterbliche bestimmte, erreichen; und Eure fürstlichen Nachkommen müssen den Fürsten-Stuhl Braunschweigs bis auf die spätesten Zeiten des Weltalters besitzen, und ein Volk beherrschen, das nichts als Gehorsam und Liebe kennt. Lebet denn glücklich unter der Leitung und nach dem Muster eines großen Fürsten, auf den jeder Bewohner Braunschweigs stolz ist, Ihn seinen Regenten und Landesvater nennen zu können; bei dessen Anblick das Herz jedes Unterthanen sanft für Freuden schlägt! Dem, den uns der Allgütige noch vor kurzer Zeit als ein Geschenk seiner Gnade, von neuem wieder gab, da Er dem Ruf des Ruhms und der Ehre, von unsern Thränen begleitet, zu folgen begann. Auch so müßt Ihr dereinst Beide glückliche Beherrscher Eures getreuen Volks werden, und die spätesten Enkel unserer Kinder werden noch Euer Andenken heiligen, und Eure Ruhestätte mit Blumen bestreun: und dann jenseit dem Grabe wird Euch der allliebevolle Vater der Menschen erst lohnen, was Eure fürstlichen Tugenden verdienen.

Nun bewegte sich der feierlich prächtige Zug unter fortdaurendem Kanonendonner und Glockengeläut, unter dem Blasen der Postillions, dem Schalle der Trompeten und unter dem lauten Freudengeschrei der bei Tausenden zusammengedrängten Zuschauer bis nach dem Kohlmarkte hin, wo der Fürstliche Wagen zwischen den beiden oben beschriebenen, von der jüdischen Gemeine errichteten Obelisken, bei denen er mit Pauken- und Trompetenschall empfangen wurde, abermals still hielt. Hier standen nämlich auf den am Fuße der Obelisken befindlichen Stufen, zwölf junge jüdische Mädchen, weiß gekleidet, mit einer weißen Rosenguirlande im fliegenden Haare, die hinten in eine orange-gelbe Schleife zusammenlief, und deren Enden bis auf die Brust hinabhingen, wo sie zusammengesteckt waren. Außerdem waren sie mit einem orange-gelben und blau eingefaßten Ordensbande geziert und mit Körbchen versehn, woraus sie Blumen streuten. Msll. Herz Samson, in weißen Taft gekleidet, überreichte ein auf weißen Atlaß gedrucktes, in orange-gelben Atlaß eingebundnes Gedicht auf einem blau atlassenen Küssen mit Silber besetzt und mit silbernen Troddeln behangen; und hielt dabei eine kurze poetische Anrede. Gedicht und Anrede findet man unten.

Von hier gings unmittelbar nach dem Schloßplatze fort. Sobald der Fürstl. Wagen daselbst anlangte, wurde das neuvermählte hohe Paar von dem regie-

regierenden Herrn Herzoge, dem ganzen Hofstaate und einer daselbst versammleten glänzenden Noblesse empfangen, und unter Händeklatschen und freudigen Zurufungen aufs Schloß geführt. Mittlerweile marschierten die verschiedenen Corps in ununterbrochener Ordnung auf; salutirten das am offenen Fenster sich zeigende und seine Dankbarkeit und Rührung zu wiederholtenmalen ausdrückende Fürstl. Paar, und nahmen die für jedes insbesondere bestimmten Pläße ein; alles ohne die mindeste Verwirrung, welches in Betracht der erstaunlichen Menge von Menschen, die sich auf diesem Plaße zusammendrängte, in der That zu bewundern war.

Nach einer halben Stunde marschierte jedes Corps, in eben der Ordnung, worin es gekommen war und zwar dergestalt ab, daß ihr Zug vor dem Palais Ihrer Königl. Hoheit, der verwitweten Frau Herzogin und dem des Durchl. Herrn Herzogs Ferdinand vorbeiging, um beiden höchsten Personen durch Salutirungen gleichfalls erst noch einmal ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Se. Hochfürstl Durchlaucht, der regierende Herzog schickten hiernächst den Herrn Legationsrath Henneberg, den Herrn Hofrath Leisewitz und den Herrn Kriegs-secretär Gärtner, in Fürstl. Equipagen ab, um den verschiedenen Corps über die vielen Beweise ihrer treuen Ergebenheit gegen das Fürstliche Haus und über die von ihnen an den Tag gelegte

 herz-

herzliche Mitfreude, Ihre höchste Zufriedenheit und Dankbarkeit zu bezeugen.

Jedes Corps hatte sich für den frohen Abend, der auf den erfreulichsten der Tage folgte, einen besondern Zusammenkunftsort ersehen, und daselbst ein der Feier des Tages angemessenes Fest zubereiten lassen. Hier brachte man den Abend unter fröhlichen, aber von der Mäßigkeit geordneten und von der strengsten Sittlichkeit bewachten Genüssen, und unter rührenden Glückwünschungen für das neuvermählte Fürstliche Paar, wie für das Wohlergehn des gesammten tiefverehrten Fürstlichen Hauses bei frohem Becherklange hin. Es gereicht unserer Stadt überhaupt, wie den verschiedenen Corps und jedem einzelnen Mitgliede derselben insonderheit, zu nicht geringer Ehre, daß auch diese nächtlichen Ergötzlichkeiten ohne alle Unordnung abliefen.

Ueberhaupt war es eine für unsere Zeiten merkwürdige Erscheinung, die unserer Stadt den hohen Ruhm einer vorzüglichen Sittlichkeit erwerben muß, daß zur Erhaltung der Ordnung bei allen diesen Feierlichkeiten und bei einer zusammenströmenden Menge von einigen zwanzig tausend Menschen, auch

nicht

nicht Ein Soldat gebraucht worden ist, und daß demohngeachtet, so viel wir selbst bemerken und durch die sorgfältigste Nachforschung in Erfahrung bringen konnten, auch nicht eine einzige Unordnung, nicht eine einzige Ausschweifung oder was dem ähnlich sehen könnte, vorgefallen ist. Man hatte angefragt: ob nicht wenigstens die Thor- und Schloßwachen verdoppelt werden sollten? allein Se. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog antworteten: daß es auch dieser Fürsorge nicht bedürfe; und es zeigte sich, daß das Vertrauen, welches Sie Ihren guten Bürgern dadurch bewiesen, allerdings gegründet war. Die Ehrfurcht und Liebe zu ihrem großen Vater war für die gesammte Bürgerschaft, bis auf den muthwilligsten Gassenknaben hinab, ein stärkerer und sichrerer Bewegungsgrund zur Ordnung und Wohlanständigkeit, als eine Reihe von zehntausend blitzenden Bajonetten und drohenden Piken in der Hand gefürchteter Sclavenbändiger.

Die Folge von Festlichkeiten, womit der Hof diese frohen Tage feierte, hier zu beschreiben, liegt außerhalb unsers Plans.

Von der großen Erleuchtung, womit die Bürgerschaft ihre Freudenbezeugungen am 13ten Nov. schloß, wird man sich aus den nachfolgenden Beschreibungen ihrer einzelnen Theile einen, wiewol noch immer sehr unvollständigen Begriff machen können.

Und so beschließen wir denn diese unvollkommenen Nachrichten, zu deren Abfassung ein Antrieb von Patriotismus uns aufforderte, mit dem Wunsche, daß man die Mängel und Unvollkommenheiten derselben in Betracht der großen Eilfertigkeit, womit sie entworfen werden mußten, gütigst entschuldigen wolle.

Gedichte.

I.

Von der Kaufmannschaft.

(Der Verf. ist Herr Hofrath Eschenburg.)

Indeß die Brust so mancher Erdenbürger
Gefühl des Unmuths und des Drucks ergreift,
Ihr kühner Arm das Joch gekrönter Freiheitswürger
Vom wunden Nacken streift;

Und schnöder Mißbrauch angestammter Rechte
Die beßre Menschheit länger nicht bethört,
Und Bürgertugend spornt, und selbst Despotenknechte
Zum Widerstand empört:

Indeß erhöht, durch weise Vatermilde
Und Ruh beglückt, sich täglich Braunschweigs Flor,
Und strahlt dem werdenden, noch rohen Staatsgebilde
Sein hohes Muster vor.

Das

Das Glück, nach dem die Unterdrückten streben,
Der Freiheit und des Fürstenschutzes Ruhm,
Ward längst uns Glücklichern in vollem Maaß gegeben,
Längst unser Eigenthum!

Deß freun wir uns; und im Triumphgesange
Wird dieser Tag von uns begrüßt;
Der unser Glück erneut, und heilig dem Empfange
Des Glücks für Enkel ist.

Willkommen **Du**, der in der Myrtenkrone
Aus neu befreiten Staaten wiederkehrt!
Dem **Vater** hat ihr Dank den Lorbeer, und dem **Sohne**
Den Myrtenkranz gewährt.

Ein Lohn errungner Freiheit waren beide;
Denn Belgien sieht noch mit trunknem Blick,
Mit Regungen des Danks, mit Wallungen der Freude
Auf jenen Tag zurück,

An dem ihm Braunschweigs Schutzgott Ruh erkämpfte,
Und wundervoll, mit sieggewohnter Hand,
Empörer bändigte; der Zwietracht Flamme dämpfte,
Die Wuth in Fesseln band.

Schon

Schon schlang sich in des Siegers Lorbeerkrone
Ein neuer Oelzweig; und gleich friedlich glänzt
Der Myrtenzweig, mit dem jetzt Belgien dem Sohne
Voll Danks die Schläf' umkränzt.

Land! dessen Ruhm Gewerb und Handel heben,
An Thätigkeit und Fleiß und Schätzen reich!
Welch Kleinod konntest du dem Sohn des Retters geben,
An Werthe diesem gleich?

Und uns durch Ihn! — Denn Sie, der Fürstentöchter
Erhabenste, durch hohen, innern Werth,
Wird zur Beglückerin noch keimender Geschlechter,
Zur Mutter, uns gewährt.

O Prinz! uns so geliebt, so innigst theuer!
Der Zukunft Segnung ahnden wir in Dir;
Sey deinem Volk gegrüßt zur festlich hohen Feier,
Sey uns gegrüßt mit Ihr,

In Der Du neue Hoffnung bringst, und Freude,
Die schon im ersten Vorgefühl entzückt:
Wir sind so glücklich schon; und sehn nun durch Euch Beide
Die Nachwelt auch beglückt.

Zu dir, Unendlicher! zu deinen Höhen,
Der Fürsten schenkt, die bessern uns verlieh,
Flammt unser Dank empor, wallt treuer Bürger Flehen
Hinauf für Ihn und Sie;

Für unsern Herzog! — Lang', o Gott erfreue
Dies Land, die Erde, Seiner Größe Glanz;
Doch, wenn in Himmelslicht du sie verklärst, erneue
Dann diese Größe ganz

In Ihm, Den wir, der Hoffnung froh, empfangen,
Erneu in Ihr der Mutter Milde dann!
Es hebe dieses Fest die Segen einer langen,
Beglückten Zukunft an!

Was du durch Seine Väter uns gegeben,
Erhalt' uns, Gott, durch Sie, durch Ihn!
Belebt durch Sie, wird Fleiß, Gewerb' und Kunst sich heben,
Und Braunschweigs Handel blühn.

2.

Von der Schützengesellschaft und Bürgerschaft, im Namen der Stadt.

(Der Verf. ist Herr Professor Heusinger.)

Zwar ist Batavia und Surinam nicht mein;
Mit Haag und Amsterdam verglichen, bin ich klein;
Kein Stadthaus findest Du, nicht Jaspis an den Wänden,
Und nicht die Bank, die jene Wände trägt,
In der die Herrscherin Europa niederlegt,
Was beide Indien ihr senden:
Und doch, **Prinzessin**, wirst Du nun
Vergnügt und gern in meinem Schoße ruhn.
Ich habe Dich zur künftgen Pflegerin
An Mutterstelle aufgenommen.
O meines **Lieblings Lieblingin**,
Willkommen! herzlich sey willkommen!
Die Liebe lud Dich zu mir ein:
Du sollst geliebt und angebetet seyn.

Ich, nicht durchkreuzt von dampfenden Kanälen,
Gewähre Dir gesundre Lebensluft.
Prinzessin, ey! es sollte Dir,

Dir, meiner Schutzgöttin, bey mir,
Wohin die Zärtlichkeit Dich ruft,
Am ersten Elemente fehlen?
Nein, athme frey: hier ist der Himmel rein:
Hier athmest Du, begleitet vom Gebete
Der freyern Flur und Deiner treuen Städte,
Gesundheit, Lebenskraft und langes Leben ein.
Und denkt Dein edles Herz
Mit süßem, mit gerechtem Schmerz'
In jenes Vaterland zurück;
Will sich Dein sanfter Blick
Um Haag und Deine Lieben
Mit süßer Sehnsucht trüben:
So sieh den Edlen jungen Mann,
Sieh Karl Georg Augusten an.
Er knüpfte Dich an dieses Vaterland
Durch ein viel engeres, durch ein viel süßers Band,
Und schenkt Dir Vater, Schwester, Brüder
Und treue Mütter wieder.

Sieh meine Bürger! wie sich alles drängt,
Und alles Dich, beglückt durch Dich, empfängt,
Und alles froh an Deinen Blicken hängt.
Siehst Du die Hüte, die Orange tragen?
Daß Du die Herzen sähst, die Dir entgegen schlagen!

Du

Du lächelst gütig, weil in dieser Menge,
Die allenthalben Dir entgegen wallt,
Selbst durch dies laute, festliche Gedränge
Das junge Kind Dir seine Freude lallt. —
Hier diese Greise wünschen sich, das Flehn
Des Vaterlands durch Dich erfüllt zu sehn.
Sie bitten Gott um diesen schönsten Segen
Für Dich und für ihr Vaterland,
Und wollen dann, geschützt von Karls geliebter Hand,
Die weißen Häupter niederlegen.
Und jüngre Männer — — siehst Du ihren Blick
Von Freude sprühen? — —
Sie sahen Karl Georg, sie sahen Dich, Sein Glück:
Und ihre Wangen glühen.
Dies ist die Schaar, die sich der Zeiten freut,
Die Vater Karl erwarb, und Karl Georg erneut.
Sie lieben Ihn und Ihn. Und ging' es in den Tod,
So dächten sie an Vaterland, an Gott,
An Vater Karln — und gingen in den Tod.
Gesetzt, ein falscher Nachbar wollte,
— Doch bist Du hier viel weiter ab vom Rhein —

 Den

Den Namen Braunschweig zu entweihn,
Hier seines Unglücks Samen streun;
Den wollt' ich sehn, dem das gelingen sollte!
Sie wiesen zürnend ihm ihr tapfres Schwerdt,
Und straften ihn der Heucheley;
Und blieben ihren **Guelfen** treu,
Und blieben ihrer **Karle** werth.
Und zögen — ihr Panier geschmückt mit einem Rosse;
Ein Greis ihr Führer — hin zum Schlosse:
Er spräche: „**Vater Karl**, schlaf ruhig, unbesorgt!
„Dies Herz und diese Liebe borgt
„**Dir** unter **Deinem** heilgen Dache
„Die sicherste, die ehrenvollste Wache.
„Wir sahn **Dich**, **Vater**, früh und spat,
„Von unsrer Liebe nur begleitet, **Deinen** Pfad,
„Den Pfad des Segnens, einsam gehn.
„Das lass' uns Gott noch lange lange sehn.
„Nun, Kinder, still! und laßt kein Vivat! hören.
„Ist's nöthig, daß es durch die Lüfte geht,
„Wenns hier in unsern Herzen steht?
„Wir möchten **unsern Vater** stören.“ —
Luise! Bürger, so wie diese,
Sind **Deine** Bürger einst: ach segne sie, **Luise!**

Und endlich, wenn Du hier,
Die fremden Sorgen
Weit hinter Dir,
Heut' oder morgen,
Du Herzensiegerin, durch meine Gassen ziehst,
Und meines Heinrichs Denkmal siehst,
Dann freust Du Dich gewiß Der Fürsten
seines Blutes,
Der Erben jenes Heldenmuthes,
Von dem Dein Amsterdam in dringender Gefahr
Dankbare Zeugin war.
Und Diese Fürsten lieben Dich:
Als Vater liebt Dich Karl, und Karl Georg
als Gatte.
Wo ist die Stadt, die mehr zu geben hatte?
O liebe Fürstin, liebe mich!

3.

Anrede

bei ehrfurchtsvoller Ueberreichung des folgenden Gedichts von der Jüdischen Gemeine.

(Der Verf. ist Herr Hofr. Eschenburg.)

Verschmähet, hochbeglückte Beide,
Den Ausdruck treuer Ehrfurcht nicht,
Der hier, beseelt von reinster Freude
In unserm schwachen Liede spricht!
Wir, die auf Eures Einzugs Pfade
Mit froher Regung Blumen streun,
Wir hoffen einst uns Eurer Gnade
Im späten Alter noch zu freun.

Diesen Tag macht uns der Herr, auf daß wir uns freuen
Seines festlichen Lichts:
Denn Er segnet sein Volk, und krönt es mit Hoffnung,
Mit Verheissung des Heils.

Milde, wie schimmerndes Roth den Morgen verkündet,
Und den Tag uns gebiert,
Dessen flammender Strahl die Nebel vertilget,
Und die Erde verjüngt;

Daß die keimende Frucht sich dankbar und fröhlich
An dem Lichtstrahl erwärmt,
Früh schon Wonne dem Blick' und köstliches Labsal
Einst der Seele verheißt:

Also giebt Wonne dem Aug' und Labung dem Herzen,
Euer froher Empfang,
Braunschweigs Liebling, und Du, die himmlische Milde
Ihm zur Gattin ersah!

Sicher-

Sicherheit, Wohlstand und Schuß gewährt uns
Dein Vater:
Prinz! wie lieben wir Ihn!
Daß Ihn der Ewige liebt, Sein Erbe verherrlicht,
Wie erfreun wir uns deß!

Wenn Er vor Wagen und Roß im Siege daherzog,
Wie frohlockten wir dann!
Wenn, mit friedlicher Palm' umkränzt, Er zurückkam,
Dankvoll grüßten wir Ihn.

Aber noch theurer ist uns der bleibende Segen,
Den in Dir Er uns gab,
Erstgebohrner! und Sein dich lehrendes Muster,
Uns zu seyn, was Er ist.

Lange noch leucht' es Dir vor, dieß glänzende
Muster,
Daß Du seyst, was Er war!
Unsre Liebe wird dann Dein williges Erbtheil;
Unser Erbtheil Dein Schuß.

Israels Religion, der Glaube der Väter,
Gottes ewiger Bund,
Ist Dir theuer, wie Ihm; und unsre Gebete
Flehn Dir Segen herab.

Israels

Segen dem Bunde mit Ihr, zur würdigsten Fürstin
Unsern Kindern bestimmt,
Die das jauchzende Volk mit dankendem Jubel,
Nun die Seinige grüßt.

Diesen Tag macht ihm der Herr, auf daß es sich freue
Seines festlichen Lichts.
Denn er segnet sein Volk, und krönt es mit Hoffnung,
Mit Verheißung des Heils!

4.

Ein schön neu Bauernlied,

gedruckt in diesem Jahre, als der Herr Erbprinz mit der Frau Erbprinzessin nach Braunschweig kam.

(Ward bei den Thoren unter die Landleute vertheilt.)

Ich bin zwar nur ein armer Wicht,
An Hirn und Habe klein;
Mein Dach ist Stroh, grob Tuch mein Wamms,
Und meine Jacke Lein.

Drob rümpft denn wol Hans Hasenfuß
Sein Näschen — lieber Gott!
Und sieht, wie vom Andreasthurm,
Auf unser eins mit Spott.

Und gleichwol könnte diese Welt —
Das ist denn so mein Trost —
Auch ohne Hasenfuß bestehn;
Doch ohne mich? — Ja prost!

Auch hab' ich traun! hier unterm Wamms
Ein Herz so groß und warm!
Und was hat denn das Herrchen da?
Glatt nichts — daß Gott erbarm!

Vor-

Und dieses Herz, es hämmert euch,
Daß man es hören kann,
Pink — pank! für Gott und Vaterland
Und jeden braven Mann.

Vornehmlich schlägts gar mächtiglich
Für unsern lieben Herrn,
Für **Vater Karl**, den Ehrenmann,
Den Mann von Gott dem Herrn;

Den Gott der Herr für uns gemacht,
Für uns so groß und gut,
Daß er, wie an dem Firmament
Die Sonne, scheinen thut;

Für ihn, der seinen Bauersmann
Nicht placket und nicht scheert;
O nein! der Gottes Ebenbild
Im ärmsten Köthner ehrt;

Und Aller Aller guter Herr
Und lieber Vater ist,
Und nicht erst fragt: weß Glaubens man
Und welcher Herkunft ist?

Und für sein ganzes schmuckes Haus,
Frau, Kinder und **Mama,**
Für **Schwestern, Bruder,** und für wen
Noch mehr? — Potz tausend ja!

Für seinen Ohm, Held **Ferdinand,**
Der — wißt ihrs noch? — mit ihm
Die Franzen aus dem Lande schlug
Mit Wetters Ungestüm!

Und nun der Waisen Vater ist,
Der Witwen Schutzpatron;
Und stündlich sich dadurch erwirbt
Recht großen Gotteslohn.

Für alle diese schlägt mein Herz,
Daß sich das Brusttuch hebt;
Denn schier in ganz Europia
Solch Fürstenhaus nicht lebt.

Doch heute will's zum Leibe 'raus,
Die Brust wird ihm zu knapp.
Platz, Platz, ihr Ribben! Wollt ihr nicht?
So stößt es euch noch ab.

Denn heute gilts, wer juchzen kann;
Heut juchzet Alt und Jung.
Selbst Jost auf seinen Krücken wagt
Heut' einen Ehrensprung.

„Warum denn?" Wie? Du fragst noch, Tropf?
Weißt nicht was heut geschieht?
Weißt nicht, daß Gott vom Himmel hoch
Heut segnend auf uns sieht?

So horch! — Aus dem gelobten Land,
Wo Milch und Butter fleußt,
In dessen Schooß das wilde Meer
All seine Schätze geußt;

Wo Gold, wie unsre Asse hoch,
Und dick, wie unser Elm,
Ins Maul der Wind den Leuten weht —
Was schmunzelt denn der Schelm? —

Wo man den Leviathan fängt,
Der Jonas einst verschlang;
Aus diesem Lande Kan'an nun —
Erhebe dich, mein Sang!

Führt unser Erbprinz wohlgemuth
Ein Fürstenkind, sein Weib,
Heut unter Sang und Klang daher,
Zu seyn mit ihr ein Leib;

Zu mehren unsern Fürstenstamm
Mit Zweiglein grün und schön;
Daß bis zum jüngsten Tag' er steh,
Kraftvoll und wunderschön;

Daß unsre lieben Enkelein
Er schütze mächtiglich,
Wie jetzund uns, vor Regenguß,
Vor Sturm und Sonnenstich;

Und daß er wachse himmelan
Bis zu dem großen Bär,
Und alle Welt bekenn' und sprech':
Der höchste Baum sey er!

Deß sollt' ich nun nicht fröhlich seyn,
Nicht jauchzen, daß es kracht?
Nicht preisen sollt' ich Gott den Herrn
Vom Morgen bis zur Nacht?

So wär' ich ja ein rechter Schuft,
Ein Kloß und kalter Stein;
Nicht werth, beschienen und gewärmt
Vom Sonnenlicht zu seyn!

Herab, herab den alten Dips!
Fort mit ihm in die Luft!
Die Hände nun gefaltet; — so!
Und nun, ihr Leute, ruft:

Vivat der **Herzog** dreimal hoch,
Und **seine wackre Frau!**
Vivat der **Erbprinz**, und mit ihm
Der Engel, **seine Frau!**

Vivat das ganze **Fürstenhaus**,
So jung als groß und alt!
Es grün' und blüh' und ältre nie
An Kraft und an Gestalt!

Und fehlts in deinem Lebensborn,
Du Lebensschöpfer du,
An Zufluß mal: so nimm nur meins,
Und leg' es Jenen zu.

Wer ging' für solche Fürstenleut
Nicht willig in den Tod?
Ich geh, wir Alle gehn ja gern;
Ruf uns nur, lieber Gott!

5.

Von der Knochenhauergilde.

Wir sind nicht aus der hochgelehrten Zunft
Der Herrn, die sich den Büchern weihn:
Doch unser Herz ist deutsch und rein.
Und alle, **Fürstin**, alle freun
Aus unsrer ganzen großen Zunft
Sich herzlich **Deiner** Ueberkunft.

Wer herzlich sich des lieben Gottes freut —
Der Mann sey Kaiser oder Knecht:
Der machts dem lieben Gotte recht,
Sein Vortrag sey auch noch so schlecht.
Das ist ja Gottes Seligkeit,
Daß er sich unsrer Freude freut.

Und

Und Fürsten — ja, Gottlob! wir lernten's hier
— Es lernt sich nirgendwo so gut —
Sind hoher Segenstifter Blut,
Und Gott am ähnlichsten und gut.
Ach Gott sey Dank! das wußten wir
Schon seit so vielen Jahren hier.

Die Fürstin nun, die ihren Eheherrn
Aus unserm **Fürstenhause** wählt,
An unsern **Erbherrn** Sich vermählt;
— Noch nie hat dieser Schluß gefehlt —
Die freut Sich auch im Herzen gern,
Wie Gott sich freut und unsre **Herrn**.

Da weihte **Dir** die deutsche Redlichkeit
Dies Verschen. Sollt' es nicht so seyn,
Wie hochgelehrte Reimerein,
So lernten wir ja kein Latein.
Doch lernten wir: „Halt deinen Eid,
Als braver Mann, der **Obrigkeit**."

Auch setzten wir noch einen Wunsch hinein,
So wie er aus dem Herzen drang.
Wir sahen nicht auf seinen Klang:
Doch dafür stimmt in den Gesang

Aus Eurem Herzen, treu und rein
Eur kindliches Gebet mit ein:

„O Vorsicht, rüste du Carls ganzes Fürsten-
haus —
„Sie segnen ja so gern — mit deinem Segen
aus!
„Das Zepter in der Vaterhand
„Bewahre du bis in die spätsten Zeiten:
„So wird durch Sie aus Deiner Va-
terhand
„Auf unser Fürstenhaus, auf unser ganzes Land
„Dein Segen reichlich sich verbreiten.“

6.

Von Herrn Generalsuperintendent Richter.

Um den, an heiligen Altären,
Ihn treuen Bürgern huldreichst zu gewähren,
Oft unser heißer Wunsch zum Himmel drang,
Der Tag ist da! O Freude, sey Gesang!

Er kommt, Er kommt mit Wilhelminen,
In der die zweite Mutter uns erschienen,
Er, Guelphen, eure Hofnung, eure Lust;
Sey uns willkommen, Karl Georg August.

Dort, wo in dem beglückten Lande,
Durch Freiheit reich, reich an des Meeres Strande,
Karl, unser Fürst, die Zwietracht niederschlug,
Die kühn ihr Haupt voll gift'ger Schlangen trug;

Dort pflanzt die Liebe nun Tropäen;
Und festlich wallt, von glanzerfüllten Höhen,
Des Segens Strom auf das beglückte Band,
Das zwei erhabne Herzen fest umwand.

Sie — nun die Unsrige —! vom Stamme
Borussiens, von Friedrichs Geistes Flamme
Umleuchtet — Sie — Zweig von Oranien,
Umschwebt von Tugenden und Grazien.

Du, deren Mund im Heiligthume
Der Wahrheit nur sich öfnet und vom Ruhme
Erhabner, frommer Fürsten gern ertönt,
Nie falscher, schimmerreicher Größe fröhnt.

Horch, fromme Sängerin! dem Tone,
Der feiernd, langsam, wie von Gottes Throne
Prophetisch, durch die hohen Hallen bebt,
Mit süßer Hoffnung unsre Brust belebt.

„Er wird als Vater einst regieren,
„Mit Lieb' und Güte Seinen Scepter führen;
„Und hold wird Wilhelminens Antlitz seyn,
„Ihr Volk, als Mutter, huldreichst zu erfreun.

„Durch Ihn wird Braunschweigs Wohlfahrt
leben,
„Vor diesen Pfeilen wird die Falschheit beben.
„Spät steigt der Vater auf den höhern Thron,
„Dann folget Ihm Sein tugendreicher Sohn.

So hallts — den Wiederhall der Lieder
Legt unser Herz, Erhabne, vor euch nieder.
Es betet still zum Ewigen empor,
Und unserm Wunsche neiget Gott sein Ohr.

7.

Von 34 Töchtern aus dem Bürgerstande überreicht.

Auch uns, gewährt auch uns, ihr hohen Neuvermählten,
Eur gütiges, der Unschuld offnes Ohr.
Wir Mädchen trügen Euch, wenn sie uns auch nicht fehlten,
Nicht Rednerschmuck und Wortgepränge vor.

Ein einzig Wort, ein Wort, das wir so oft vernahmen,
Das aber jeder aus dem Herzen sprach,
Ist unser ganzes Lied. Wir wagten uns, und kamen,
Und sagens kindlich unsern Aeltern nach.

Prachtvoller werdet **Ihr** von andern aufgenommen.
Wir Kinder bringen, was die Unschuld hat:
Willkommen, Edles Paar! auf dieser Flur
Willkommen!
Uns Kindern hier und bald der nahen Stadt!

Wenn dieser Tag der Flur als Jubelfest begegnet,
Wir Mütter von betagten Müttern sind;
Dann ruft die älteste: Den Tag, der jetzt **Euch** segnet,
Erbat ich **Euch** von Gott als junges Kind.

8.

Bei Ueberreichung eines Aehrenkranzes von den Dorfschaften im Amte Eich.

(Folgendes Gedicht erscheint hier zum erstenmale gedruckt; weil es seine ursprüngliche Bestimmung verfehlte. Diese war folgende: Herr Commissar Voß zu Eiche hatte die Veranstaltung getroffen, daß zwölf bekränzte Mädchen und gegen zweihundert berittene Amtsunterthanen, alle gleichförmig schwarz gekleidet, die hohen Ankommenden auf der Amts-grenze empfangen sollten. Erstere sollten alsdann das Gedicht übergeben, und Letztere sie bis zum Raffthurme oder, auf höchste Zulassung, bis in die Stadt begleiten. Weil aber alles seine Grenze haben muß, und daher die Theilnehmung der Landleute an dem feierlichen Aufzuge nicht verwilliget werden konnte: so mußte man auf dies Vorhaben Verzicht thun.)

Wir bringen **Dir**, geliebtes **Fürstenpaar**
Zur Morgengabe einen Kranz von Aehren,
Der Liebe Opfer; wenn wir reicher wären
Wir brächten eine Perlenkrone dar.

Nimm ihn, **Prinzessin!** als ein heilig Pfand
Der Liebe guter Unterthanen,
Mit Blicken, die zur Liebe mahnen,
Den goldnen Kranz, den deutsche Treue wand.

Prinz!

Prinz! Nimm des Landmanns Gabe gern;
Wir alle lieben Dich und würden mit Entzücken
— Geziemte sich's — die Hand Dir traulich drücken,
Dir, unserm lieben gnäd'gen Herrn.

So gut und bieder wie Du bist
Wirst Du auch gern des Bauren Bitte hören;
Vernimm also, was wir von Dir begehren:
Sey unsern Kindern der, der uns Dein Vater ist.

9.

Von den Mitgliedern der Porcelan-Mahlerei und Niederlage in Braunschweig, bei unterthänigster Ueberreichung einer allegorischen Vase.

Der Stof, den unsre Kunst uns beut,
Den wir, Ihr hohen Neuvermählten,
Zum Denkmal treuer Ehrfurcht wählten,
Hat nicht die Unvergänglichkeit,

Die

Die **Eurem** Werth', und dem erwünschten Bande,
Das jeẓt Oraniens und Braunschweigs Glück
umschließt,
Zum ew'gen Segen unsrer Lande
Vom Schicksal eingewebet ist;
Doch dürfen wir uns kühn der Hofnung freuen:
Der Beifall, der ermuntrungsvolle Blick,
Den beide Häuser längst den Künsten weihen,
Ist unvergänglich, wie Ihr Glück!

B**.

9.

Von Herrn Rektor Bosse im Namen des Martini-Gymnasiums.

Si, quibus imperium terrae est et summa potestas
Carmina non spernant; sit fas intendere musae
Barbiton, et quamvis tenui, nunc dicere plenum
Laetitiae festumque diem, quo patria laeta
Praetendit flores, redimitaque tempora fronde.
Exsultat populus, iuvenesque senesque frequentes
Festinant; sequitur celebris longo ordine pompa;
Totaque gens effusa fluit plenissima portis,

Cer-

Certatim ut quaerat votis, precibusque ſalutet
MAGNOS praeſentes. Iam ſplendet ab aethere lumen;
Ecce venit PRINCEPS AVRIACA Dia decore,
Quanta animo virtus, quae pulchrae gratia fronti!
Salve ſis Felix numeroſa prole nepotum!
Patria iam pridem celebravit amabile NOMEN,
Et pia nunc cultum iuſto veneratur honore
PRINCIPIS HAEREDIS; gratae indulgentia mentis,
Virtutisque decus venerabile, numinis inſtar,
Eſt domui proprium, cultum ſemperque colendum,
Et mentis decori reſpondet pulchra iuventus.
Adſpice, quam victrix niteat frons aequa PARENTIS;
Nos populus TVVS, O PATER et CELSISSIME PRINCEPS,
Pectora commoti, divos in vota vocamus,
Et toto mentis laetamur gaudia ſenſu.

Adſtabas patria, et demiſſo lumina vultu,
Cum Rhenus turbaret, et ingens volveret undas,
Arvis diluviem meditans, aeſtu furit; at dii
Reſpiciunt; nam fas verſum atque nefas, ſiluit lex.
Undique iam terris Mars moverat impius arma,
Incedens urbes et agros clamore ciebat,
Collectisque opibus firmatus reſtitit armis.
Iam tuba terribili ſonitu clamabat ad Haſtas,
Et directae acies fulgebant aequore toto;
VICTOR adeſt SERVANS, discrimen adibat apertum,
Visque inimica fugit, devicta potentibus armis,
Imperioque DVCIS: Tunc ſtridens unda recumbit;
Vincebas ſubito: Hic ingens eſt gloria facti.

At

At tu muſa humilis formides dicere bella,
Eſt propria ex bello Gallorum aeternaque laurus,
HEROVMQVE TRIVMPHIS Phoebus digna loquatur.

Pax ſtabilita reſurgit, et agmina magna recedunt
In patriam. Campos Mars caſtraque linquit;
Fluctuat omnis ager late armorum aere corusco,
Atque vias inceſſu implent redeuntia longo
Agmina, feſtinant viſuri quisque penates:
Stant terra defixae haſtae, galeamque revinxit
Quercus. Flava Ceres rurſus laete arva reviſit.

Plurima nos votis celebremus tempora noſtra;
DVX venit, et nobis fortunam condidit aevi:
Laetus adeſt PRINCEPS cum PRINCIPE CONIVGE laeta,
MAGNA DEVM GENITRIX laetatur PROLE DEORVM;
Et REGNANS PRINCEPS EXCELSI NOMINIS aequi,
Quam placida, et laeto gaudet de nomine Matris!
Tota DOMVS floret, ſervatque potentia coeli.
Nunc iuvat, indulgere choro paeana canentes,
Nunc nitida myrto cingantur tempora ludis.
Pars pedibus pulſant terras, numerisque moventur,
Hic iuvenes priscae ſtirpis, pulcherrima proles;
Pars citharis fidibusque canunt, et digna loquuntur,
Plenius et plectro reſonat ſuavisſima muſa:
Totaque ſplendescit celebris nunc lumine pulchro,
Vrbs antiqua deum ſedes, turritaque mater
Ingeminat plauſu, precibus votisque ſecundis;
Laudibus et divis hymno iam templa decora,

Et populo celebri ſonant: Vox reddita templo,
Sic fatur ſuperis ſummus Regnator olympi;
VIVITE FELICES IMMOTA LEGE SALVTIS,
STAT FORTVNA DOMVS, MVNDO DVM SAECVLA DVRANT.

10.

Bei der angeſtellten feierlichen Erleuchtung der Stadt von F. H. Wegener unterthänigſt überreicht.

Einſt brachte Vater **Karl** den Segen
Des Friedens **Wilhelm** und den Belgiern zurück.
Jetzt jubeln **Wilhelms** Tochter wir entgegen,
Sie kömmt zu **Karls**, des Sohns und unſerm Glück.

11.

Ein neunzigjähriger Greis vom Lande, im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel.

(Dieses und das folgende Lied haben schon in der sogenannten rothen Zeitung gestanden. Aus dieser Ursache würden wir sie nicht aufgenommen haben, wenn der Hr. Verfasser jener Zeitung es nicht von uns begehrt hätte. — Auch dieser hatte sein Blatt am Tage des Einzuges festlich geziert, indem er die Vignette und die lieben Landleute mit Orangefarbe, die Fürstl. Namen hingegen mit Gold hatte drukken lassen.)

Nun, Kinder! will ich gern von dieser Erde
scheiden,
Ihr schönstes Schauspiel hab' ich nun erlebt!
Ein Schauspiel, das mein Herz zu reinen Freuden,
Und meinen Geist zu Gott erhebt.

Ein treues Volk im höchsten Jubel hier zu sehen,
Wie innigst froh hier Jüngling, Mann und Greis
Um Segen für den **besten Fürsten** flehen,
Ist traun! das Größte, was ich weiß.

Das gründet sich auf Kindesliebe, auf Vertraun;
Das ist des Herzens Stimme, die hier spricht.

Ihr dürft nur rund herum auf andre schauen,
Ein solches Beispiel treft ihr nicht.

Statt, daß die halbe Welt aus ihrer Ordnung
schreitet,
Der tollen Zwietracht Höllenfackel flammt,
Wird hohe Fürstentugend hier begleitet
Von Liebe, die vom Himmel stammt.

Hier, braver Städter, Bruder! steh ich mit
den Meinen!
Der gelbe Krauskopf hier auf meinem Arm
Ist mein Urenkel. Uns wird, wie den Deinen,
Das Herz bei diesem Anblick warm.

Nur warm? Nein, Bruder, nein, es glüht
vom Hochgefühle,
Es stimmt in eure Jubel mächtig ein.
Es mischt in eure frohen Saitenspiele.
Der Liebe fromme Thränen ein.

Heran, ihr meine Kinder! drängt euch an den
Wagen
Des edeln Fürstenpaares frisch heran!
Ein Druck der Hand soll diesen Edeln sagen:
Wie treu der Landmann lieben kann!

Bei

Bei meinem Silberhaar! Sie werden nicht verschmähen
Den Druck der harten schwielenvollen Hand!
Für Engel selbst ein Jubel ist's, zu sehen,
Wie Alles jauchzet, Stadt und Land!

Willkommen, **Carl**, mit **Deiner theuren Wilhelmine!**
Willkommen! zieht in unsre Herzen ein!
Die Freudenthrän' im Auge, unsre Miene,
Sagt herzlich **Euch**, daß wir uns freun.

Mein graues Haupt, das neunzig arbeitsvolle Jahre
Des hohen Alters Schmuck mit Ehren trägt,
Das nun der bleiche Tod bald auf die Baare
Zur Aussaat für den Himmel legt,

Und dieser Dornenstab, durch welchen meine Füße
Nur mühsam ihre engen Schritte gehn,
Hält mich nicht ab, daß ich **Euch** froh begrüße,
Bei **Eurem** Einzug **Euch** zu sehn.

Und meine Stimme ist die Stimme meiner Brüder:
Willkommen, Prinz! willkommen tausendmal!

Heil Fürstin! Dir! so tönen unsre Lieder
Beim Pfluge und beim Sichelschall.

Das Beispiel Deiner hohen Fürsten-Ahnen flamme
Zu jeder edlen Fürstenthat Dich an.
Ein jeder Prinz aus Braunschweigs Fürstenstamme
War auch ein großer, guter Mann.

Auch Deine Herzensgüte leuchtet hell uns Allen,
Der Geist der Väter lebt und webt in Dir!
Dafür erfleht des schwachen Säuglings Lallen,
Des Greises Bitte Segen Dir!

Und wenn Du nun nach funfzig froh durchlebten Jahren,
Ein Greis, wie ich, am Hochaltare stehst,
Mit Deiner edeln Frau in Silberhaaren
Die Jubelhochzeit froh begehst;

Dann gehn die Thaten Deines ruhmbekränzten Lebens
Im fröhlichen Gedränge vor Dir her.
Dann wünscht Dein treues Volk voll frohen Bebens
Der Thatenvollen Jahre mehr.

Dann jauchzt und jubelt alles Volk in Deiner
Veste,
Im ganzen Lande steigt nur Ein Gebet
Zu Gottes Thron empor, das für das beste
Geliebte Fürstenleben fleht.

Dann drängt der Krauskopf hier mit einem Aeh-
renkranze,
Sich durch das fröhliche Gedräng' hervor;
Sieht **Euch** im echten, wahren Fürstenglanze,
Hält seine kleine Gab' empor;

Spricht laut und warm: „Nehmt diesen Kranz,
er ist gebunden
„Im Schweiß, doch ohne Thränen, nur für Euch!
„Nur warme Liebe hat ihn **Euch** gewunden,
„Und dieser Lieb' ist keine gleich."

„Er sey ein Denkmal unsrer innigsten Gefühle,
„Ihr habt den Segen über uns gestreut!
„Beim Aehrenfest sey auf dem Saitenspiele
„**Euch** unser bestes Lied geweiht!"

12.

Lied eines Braunschweigers an seinen Sohn.

Nach der Weise: Sohn, da hast du meinen Speer :c.

Sohn, hör meinen Bund=Gesang,
Horch ihm zu mit Freud und Dank;
Sing ihn oft mit Lieb' und Lust,
Sing ihn stets aus freier Brust.

„Kaiser Friedrich war uns gram,
Machte unsern Fürsten Harm;*)
Ihn gelüstet nach der Stadt —
Bruno sie erbauet hat.

Braunschweig kaufte er um Gold;**)
Doch blieb's seinem Herzog hold;
Lieb' und Treue kauft man nie, —
Herzog Otto erbte sie.

Fri-

*) Der lange Kampf zwischen Sachsen und Hohenstaufen, Welfen und Gibellinen war noch sehr heftig.

**) Als 1226 Pfalzgraf Heinrich, Heinrich des Löwen Sohn, ohne männliche Erben starb, verkauften seine Töchter die Stadt Braunschweig dem Kaiser Friedrich II. von Schwaben, zum Nachtheil ihres Neffen, des jungen Herzogs Otto. s. Origin. Guel. T. IV.

Fritzens freche Kriegesschaar
In der Burg Besatzung war;
Schwaben hier, hier Gibellin!
Welf, nun ist dein Erbe hin!

Wie, sprach da ein Biedermann,
Brüder! seht ihr's ruhig an?
Wollt ihr Friedrichs Knechte seyn?
Auf, laßt unsern Fürsten ein!

Ja! so wahr uns helfe Gott,
Unser Fürst bleibt Herzog Ott,
Der uns Fried' und Freiheit schaft:
Rief die ganze Bürgerschaft.

Und beim stillen Lampenschein
Ließen sie den Herzog ein,
Halfen ihn den Wall hinan,
Daß er stracks die Burg gewann.*)

Ottens sieggewohnte Hand
Schlug des Feindes Widerstand;

*) Also wart öm luchtet, dat he insteych by den Valsle; veschen Dore, unde drunghen over den Hagemarket hen, unde flogen eynen Strydt mit des Keysers Lüden vor de Borch, so dat he des Keysers Lüden de Borch affwen und verdreif se ut der Stadt. s. Braunschw. Chronick.

Was nicht schnell durch Flucht entrann,
Setzte hier sein Leben dran.

Nun kommt, Kinder, um mich her,
Ich eur Vater! so rief er,
Wollt ihr forthin treu mir seyn,
Werd' ich euch mit Huld erfreun.

Ha! wie jauchzte Braunschweig da,
Alle riefen freudig **Ja**!
Trotz! wer nicht den Herzog liebt,
Der uns Huld und Frieden giebt.

Und sie machten einen Bund,
Liebe — war des Bundes Grund;
Dieser Bund steht heute noch,
Braunschweig liebet den **Herzog**!

Diesen Bund seh ich erneun,
Wann ein **Erb-Fürst** ziehet ein! —
Ottens Enkel ahmen nach,
Wie's ihr großer Ahnherr sprach."

Sohn, dies ist mein Bundes-Lied,
Nimm's zum theursten Erbtheil mit,
Sing's den Enkeln, mach es kund;
Ewig treu halt ob dem Bund!

Er-

Erleuchtungen, Sinnbilder

und

Inschriften.



(Die Ungeduld unsers Publicums läßt uns nicht Zeit, diese Vorstellungen gehörig zu ordnen. Wir lassen sie daher in derjenigen Ordnung auftreten, in welcher die Urheber derselben unsere Bitte um ihre Mittheilung erfüllt haben. Sollte sich, wie es bei so großer Eile leicht möglich ist, irgendwo eine kleine Unrichtigkeit einschleichen: so wird man sie am Schluß zu verbessern nicht ermangeln.)

Das fürstliche Residenzschloß.

War, wie natürlich, nicht erleuchtet. Nur die Arkaden rings umher hatte man mit einer doppelten Reihe großer Laternen behangen, die eine schöne Wirkung thaten. Auf dem Schloßplatze, wie auf allen größern Plätzen der Stadt, brannten Pechkränze. Es zeigte Jemand auf die unerleuchteten Fenster des Herzogs, und sagte zu seiner Gesellschaft:

Erleuchtet sind zwar hier die Fenster nicht;
Geht aber nur hinein, so seht ihr Sonnenlicht.

Auf

Auf die Fenster der regierenden Frau Herzogin mit den Worten:

Das milde Licht, das sonst hier wohnet,
Ist jetzt nicht da; sein Lächeln lohnet
Dem guten Bürger in der Stadt:
Daher jetzt jedes Haus mehr Glanz als dieses hat.

Auf die Fenster der Prinzessin Karoline, mit den Worten:

Ein Edelstein von seltner Art
Wird dort verwahrt.
Kömmt er heraus,
So strahlt er euch all' unsre Lichter aus!

Auf die Fenster des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, die nur wie gewöhnlich erhellt waren, mit den Worten:

Hier wohnt das Morgenroth; Geduld, ihr lieben Leute!
Einst wird's hier heller seyn, wie in den Straßen heute.

Auf die Fenster der Frau Aebtissin Augusta mit den Worten:

Ihr innrer hoher Werth macht's eben wie Ihr Haus;
Nie brach sein schönes Licht in eitlen Prunkglanz aus.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin.

Die ganze Vorderseite Ihres Palais war auf eine sehr geschmackvolle architectonische Weise mit gefärbten Lämpchen geziert. In dem mittelsten Fache über dem Portal zeigte sich folgende rührende Vorstellung: eine alte, von der Last der Jahre gebeugte, Eiche mit

mit vielen Zweigen und jungen Schößlingen. Unter erstern ragte einer als der stärkste und kraftvollste von allen hervor; die Beziehung desselben ergiebt sich von selbst. Ein paar abgestorbene Zweige hingen entblättert herab; und ihr Anblick regte schmerzhafte Gefühle in dem Herzen des Braunschweigischen Patrioten auf. Das Ganze welches kaum einer Inschrift bedurft hätte, weil es von selbst redete, hatte folgende kurze Unterschrift: Renaissant dans mes rejettons — Wieder auflebend in meinen Sprößlingen.

Des Herrn Herzogs Ferdinand Hochfürstl. Durchlaucht.

Sowol das Palais Sr. Hochfürstl. Durchl. als auch die damit verbundene alte Burg, waren dergestalt erleuchtet, daß die hohen Fenster mit schimmernden Pyramiden, Seulen und andern architectonischen Zierrathen besetzt, die Bogen des Portals hingegen mit Lämpchen behängt waren. In der Mitte der Antlitzseite des Palais zeigte sich folgende sinnreiche Vorstellung: Ein Tempel, in dessen Mitte, statt des Altars, die Bildsäule der Hofnung befindlich war, die man an ihren Attributen leicht erkennen konnte. Sie hielt nämlich in der linken Hand ein Steuerruder auf eine Kugel gestützt; in der rechten eine aufbrechende Rosenknospe. Oben am Gesimse des Tempels stand folgende deutsche Inschrift:

Der Hofnung des Landes.

An

An den Fußgestellen der zu beiden Seiten des Tempels befindlichen Pyramiden zeigte sich en medaillon zur rechten Seite das Braunschweigische Pferd, zur linken der Holländische Löwe mit sieben verbundenen Pfeilen. Das Ganze fiel eben so geschmackvoll als prächtig ins Auge.

Se. Excellenz, der Herr General-lieutenant von Rhetz.

Die ganze Antlitzseite des Hotels war architectonisch mit vielfarbigen gläsernen Lampen erleuchtet, von welchen die Fenster-wände weiß, die beiden Thorwegs-verkröpfungen zwischen den Säulen-ordnungen roth, und an einem vor dem Balcon angebrachten Tempel des Gottes der Ehe und des Gottes der Liebe orangen, grün und purpurfarbig waren. In der Mitte der Perspective dieses Tempels, welcher mit einem kupferfarbenen Dache en dome gedeckt war, und auf welchem eine antike Urne stand, sah man in einem Haine an einem und ebendemselben Altare Hymen und Amor opfern, und neben denselben einen kleinen Genius den Pfeil triumphirend emporhalten, mit welchem der Liebes-Gott die **beiden Durchlauchtigsten Vermählten** verwundet hatte. Auf dem Sockel des Frieses, welcher die Kuppel des Daches trug, befanden sich in einer erleuchteten Sonne mit grünen Lämpchen-Festons umgeben, die geschlungenen Nahmen

men des **Durchlauchtigsten Paars**, und unter selbigen ein Schein-Feuer

Par l'Amour et l'Hymen ces noeuds sont assortis.

Auf dem Altare im Haine war der Vermählungstag, der 14te October angebracht, und unter diesem Altare stand auf jenen Tag und auf die Vereinigung des Amors und Hymens anspielend:

Célebrons ce beau jour! Soyons toujours Amis!

Das Ganze that vortrefliche Wirkung.

Se. Excellenz der Herr Geheimerath und Oberhofmarschall von Münchhausen.

Die eigentliche Prachtscene, wodurch dieses Hotel Aller Augen auf sich zog, war in dem Innern desselben, doch so, daß sie auf der Straße durch die offen stehenden Thüren völlig und zwar in schöner Perspective gesehen werden konnte. Sie bestand in einem schimmernden Auguren-Tempel, im Hintergarten angelegt, wozu die Flur des Hauses den Vorhof bildete. Die Handlung, welche ihren Anfang nahm, als die hohen Neuvermählten vor Sr. Excellenz Hotel erschienen, bestand in folgenden:

Sechs Priesterinnen waren abgeschickt, um die Auguren zu befragen: was für Schicksale das Volk zu erwarten habe?

Das versammlete Volk hofte neugierig auf den Ausspruch, als eben das **hohe vermählte Paar** vor dem Tempel selbst erschien. In diesem Augenblick öffneten sich alle Vorhänge des Tempels, und unter Trompeten- und Paukenschalle traten die Priesterinnen aus dem Innersten desselben hervor. Sie trugen den Ausspruch der Götter, mit hellem Feuer geschrieben, frohlockend daher, und zeigten dem Volke die Flammenschrift:

Nos Voeux sont acomplis!
Tout le Bonheur pour vous.

Als dieser Ausspruch zur Freude des Volks den Priesterinnen abgenommen und in dem Vorhofe des Tempels angeheftet worden war, traten die Priesterinnen in Ordnung zwei an zwei in das Innerste des Tempels zurück, allwo der geschlungene Nahme der **hohen Vermählten** in hellem Feuer auf einem Altar brannte, auf welchem die Priesterinnen wechselsweise den Weihrauch der Treue und Ergebenheit in einem stets blitzenden Feuer opferten.

Die Priesterinnen waren mit langschleppendem Schleier weiß gekleidet, und bekränzt mit weißen Rosen.

An den Fuß des Altars brannten die Worte des Ausspruchs in lichtem Feuer:

Tout le Bonheur pour Vous.

Se. Excellenz der Herr Geheimerath Feronce von Rothenkreuz.

Die, zwar einfache, aber in einem schönen und edeln Geschmacke angeordnete Erleuchtung dieses Hotels war die Zierde unsers Egidien-markts. Sie bestand in Folgendem:

Zwei von Jonischer Säulen-Ordnung sehr gut gemachte und in antikem Geschmacke errichtete Portale oder Bogenvorstellungen, mit ihren Hauptgesimsen. An den Säulen-Capitälern schimmerte Festons von grünem Laubwerke, die bis an den Schlußstein von beiden Seiten hinliefen, und in der Mitte in Form eines kleinen Kranzes mit einem sanften Schwunge zusammentrafen. Ueber dem Hauptgesimse war in jedem Portal eine antike Tafel angebracht. Auf der einen von dieser las man die Inschrift Crescite!, und auf der andern, Multiplicamini! mit durchscheinenden Buchstaben geschrieben.

Ueber jeder dieser antiken Tafeln zeigte sich ein von Laubwerk und Blättern gewundener Kranz mit durchgesteckten Zweigen, worin die Buchstaben C und L in einander geschlungen durchscheinend zu sehen waren.

Herr Hofrath Ebert.

In dem einen Fenster standen folgende Verse:

Als Hollands falsche Patrioten
Ihm Elend und Verderben drohten,

Da gieng der wahre Patriot,
Geführt von Carls siegreichem Degen,
Auf Pfaden voller Blut und Tod
Des Vaterlandes Glück' entgegen.

Doch Braunschweigs ächter Patriot,
(Hier ist kein falscher, Lob sey Gott!)
Geht auf des Friedens Blumenwegen,
An unsers Fürsten Vaterhand,
Die unsrer Enkel Freud' und Segen
An Seines Sohnes Liebe band,
Schon jetzt beglückt, dem künft'gen Glück' entgegen.

In einem andern diese:

Für das, was Braunschweigs Carl, selbst mit Gefahr der Seinen,
Für Hollands Wilhelm that, genießt Sein theurer Sohn
In Wilhelms Tochter nun den schönsten Lohn: —
Denn Er, Carl Selbst, verlangte keinen. —
Auch wir, — denn wir gehören zu den Seinen, —
Auch wir sind für die Angst, die damals uns gedrückt,
Durch Wilhelminen nun belohnet und erquickt.

In dem mittelsten Fenster standen die geschlungenen Namenszüge der hohen Vermählten C. W. (Carl Wilhelmine.)

Ein Ungenannter.

Ein Reisender in Baierscher Landestracht betrachtet die Erleuchtung unserer Stadt, und ruft voll Verwunderung aus:

Hätts doch mein Tage nicht gedacht!
'S ist euch doch 'ne wahre Pracht —
Ich meine so die Aufklärung der Nacht!

Herr

Hr. Strumpfwirker Hüneke.

In den Fenstern der ersten und zweiten Etage Chevronen (woran die brennenden Lampen gehångt) mit grünen Ranken, woran Oranien-Aepfel und Blätter befindlich geziert. Anzuzeigen, daß ein grünender Oranien-zweig wird durch die Versetzung in Brauschweigs Garten edle Früchte tragen.

Die Bremersche Kunsthandlung im Hutfilter.

Die drei großen Bogenfenster des untern Stocks waren mit großen Arm- und Säulenleuchtern illuminirt, mit Guirlanden von orange-farbenen Rosen und Festons à l'arabesque verziert. Vier Fenster der mittlern Etage waren mit großen Brillant-Sternen von Lampen erleuchtet; die drei mittlern aber zeichneten sich durch folgende ovale transparente Gemählde aus:

Auf dem ersten sahe man einen Obelisk mit dem Nahmenszuge des Herrn Erbprinzen. Vor demselben war die ruhende Pallas in antik griechischem Costum vorgestellt, wie sie die Attribute der Künste, Globus, Pallete, aufgerollte Zeichnungen ꝛc. mit dem Schwerte deckt, mit der linken Hand auf ihren Schild, worin sich statt der Meduse das Braunschweigische Roß befand, hindeutend; mit der Ueberschrift: Schutz den Künsten.

Das gegenüberstehende zeigte auf einem Altare ein hellstrahlendes L mit dem Fürstenhute; am Fuße desselben ein ruhender Löwe, ein Bund Pfeile in der Klaue haltend, und über selbigem ein ausgeschüttetes Füllhorn hingelehnt. Im Vorgrunde saß die Hofnung in einer nachdenkenden Stellung auf ihren Anker gelehnt. Inschrift: Freude des Landes.

Auf dem dritten Gemählde sahe man in einem schattigten Mirtenhaine die bekränzte Bildsäule des Hymen, vor welcher ein Paar junger Griechen in edler einfacher Bekleidung opferten. Ein kleiner Amor spielt mit dem zum Opfer bestimmten Täubchen. Inschrift: Heil der Verbindung.

Ein Ungenannter auf einer abgelegenen Straße.

Man sahe einen Fremden mit Band und Stern, übrigens in Reisekleidern, auf einer erleuchteten Straße unserer Stadt. Neben ihm einen Braunschweigischen Bürger. Die Unterschrift enthielt folgendes Gespräch zwischen beiden:

Die fremde Excellenz.

Die vielen Lichter blenden mich fast sehr,
Und könnten zünden; Sprützen her!

Der Braunschweigische Bürger.

O halten doch Ew. Excellenz zu Gnaden:
In Braunschweig thun die keinen Schaden.

Herr

Herr Grabenhorst auf dem Bollwege.

In der Spitze des Erkers das Auge der Vorsehung. Darunter in einer Thür die beiden verschlungenen Buchstaben C. L., hinter welchen die Sonne die Wolken zertheilt. An der rechten Seite derselben, in einem Fenster das Braunschweigische Pferd im rothen Felde, mit der Unterschrift: nunquam retrorsum; in dem Fenster daneben Festons von Blumen. An der linken Seite in einem Fenster das Nassau-holländische Wappen, ein Löwe mit einem Fürstenhut und sieben Pfeile in einer Klaue, im blauen Felde, mit der Unterschrift: concordia res parvae crescunt; daneben wieder in einem Fenster Festons von Blumen. Im zweiten Stockwerk in der Mitte ein hervorstechender Altar mit buntem lebendigen Feuer und der Inschrift: XIIII October. An dessen rechter Seite in einem Fenster Cupido mit Bogen und Köcher, der in der rechten Hand zwei Pfeile zu den Namen in die Höhe hält; daneben in zwei Fenstern ein herabhängender Mirrthenkranz und Blumen-guirlanden. Zur linken Seite des Altars, Hymen mit der Fackel, in der rechten Hand einen Kranz zu den Namen emporhaltend; in den beiden Fenstern daneben wieder ein herabhängender Mirrthenkranz und Blumen-guirlanden. Im ersten Stockwerk in der Mitte ein Fenster mit der Inschrift:

> Zertheilt durch Amors Pfeil, von Hymens Kerz' erhellt,
> Zeigt uns die Zukunft schon das Glück der Folgewelt.

Rechts und links in den beiden Fenstern daneben, in einem Kranze, an einem blau und orange herabhängenden Bande, die Attribute der Liebe, als Pfeile, Köcher, Bogen und Fackel. In den beiden äußersten Fenstern Blumen-guirlanden. In allen waren 20 Fenster auf diese Art erleuchtet.

Herr Aldefeld.

Eine Säule, die über die Wolken hinaus reichte, die Unendlichkeit bedeutend; zur rechten Hand die Freundschaft, die in der rechten Hand eine Lilie, in der linken ein Füllhorn hielt; zur linken Hand Amor mit Köcher und Pfeil, als ein Zeichen, daß Liebe und Freundschaft diese Ehe geschlossen, und daß diese Liebe und Freundschaft ewig dauren werde.

Darunter die Worte:

Neu von der Lieb' umkränzt
Steigt beider Häuser Flor
Hin zur Unendlichkeit
Im hellsten Glanz empor.

Ein Ungenannter.

Auf einem hohen Pfosten stand ein kleines Männchen, der Kleidung und einigen Ordenszeichen nach ein Staatsmann vom ersten Range; übrigens in runder Perrücke. Unter seinem Rockschooße guckte der Zipfel eines schwarzen Mantels hervor. Das Männchen hat eine Knabensprütze in der Hand, und bemüht sich aus allen Kräften, aber umsonst, eine all-

ge-

gemeine Erleuchtung auszusprützen, die er für eine Feuersbrunst ansieht. Der schwache Strahl seiner kleinen Sprütze erreicht die hohen Fenster nicht; und wo er sie erreichen kann, da prallt er ohnmächtig an den Fensterscheiben ab. Die Unterschrift war:

Wie der Herr sich täuscht!

Herr Ermisch.

Ein Altar, worauf geopfert wurde. In den Wolken im Hintergrunde, schwebten die Namen Carl und Luise. An den Seiten des Altars waren Tachsbäume hingepflanzt und mit kleinen Lampen erleuchtet: vor demselben stand ein Bogen, worin folgende Inschrift befindlich war:

Komm goldner Augenblick! Feurige laute Wünsche — mehr werth denn zentnerschwere Kronen — legen von warmer Verehrung voll, unzertrennlich vereinte Unterthanen, als unbeflecktes Opfer — ihre Herzen verdienen's — auf den Altar nieder.

Daneben:

Dies ist unsre Leibdevise:
Es lebe Carl und Luise!

Herr Buchbinder E. Voigts.

Gab in seiner Behausung dem Durchl. Herrn Erbprinzen und dessen Frau Gemahlin in lebhaften Lorbeerkränzen, mit Blumen geschmückt, bei Erleuchtung zu erkennen:

„das süße Glück der Eintracht auf Wonne
„Ihres stets blühenden Lebens.“

Es fasset selbiges die Inschrift, welche über der Hausthüre mit angebracht wurde, durch folgende Strophen:

Es lebe unser Fürstenpaar
Der Eintracht Sich geweih't,
Dess'n sich der Unterthanen Schaar,
In lautem Jubel freu't:
Ja, froh stimmt jeder Biedermann
Mit mir aus treuem Herzen an:
Es lebe Carl! Luise lebe!
Stets Freud' und Wonne Sie umschwebe.

Herr Mahner auf der Schuhstraße.

Eine zurückgeschlagene Purpurdecke; auf derselben zwei Medaillons von Lorbeerzweigen, in welchen die verschlungenen Namen der hohen Neuvermählten brannten; über ihnen ein Fürstenhut und darunter eine Orange=guirlande. Hinter der Decke ragte ein großes Mummenfaß auf einem Steine hervor, an welchem folgende Inschrift stand:

Nunc est bibendum!

Horaz.

Hier liegt ein volles Mummenfaß;
Kommt, Brüder! Jeder trink' ein Glas.
Auf unser hohes Fürstenhaus,
Und rufe dabei freudig aus:
Da wo der Herzog einst den Feind mit Ruhm bekrieget,
Da hat sein Erbprinz jetzt ein sanftes Herz besieget.

Herr

Herr (unbekannt mit den Titulaturen des Morgenlandes geben wir seine Titel, wie er sie uns vor seinen berühmten Werken selbst vorgezeichnet hat) von Magno Kavallo, Mursa, Herzog Tartar, Philosoph, Prophet, Medicus, Botanicus, Chimicus-Pharmaceuticus, Civis Cellensis, Lüneburgicus, Civis Pomeranus Suecicus, Patriota Megapolitanus, Curlandensis, Lamo-Lamos, Steuermann der Empfindsamkeit, der Vernunft auf dem Ocean der menschlichen Natur, jetzt Incola Brunsvicensis etc. etc.

Diese Erleuchtung zeichnete sich vor allen andern aus, und die Entzieferung ihres geheimnißvollen Sinns machte, selbst den scharfsinnigsten Deutern viel zu schaffen. Wir wollen zuvörderst erzählen, was wir gesehn haben; dann unsere etwanige unzielsetzliche Vermuthung über die Bedeutung des Gesehenen hinzufügen.

Vor dem Hotel Sr. Eminenz, einem Wirthshause in der Friesen-Straße, stand, und zwar gerade über der Gosse, ein mit rothem Tuche behangener Tisch, den wir, salvo meliori, einen Altar zu nennen wagen würden, wenn nicht das, was darauf befindlich war, uns gegen diese Deutung selbst mistrauisch machte. Es standen nämlich auf diesem — Altar oder —? zwei Säulen, ohngefähr einer Elle hoch; auf jeder dieser Säulen erblickte man eine zinnerne mit gelben Sand angefüllte Suppen-

penschüssel; in dem Sande steckten drei brennende Talchlichter. An die beiden Säulen waren die Bildnisse des Königs von Preussen und des Herzogs gelehnt; und zwischen diesen stand ein Vogelbauer, worin ein lebendiger, orange-gelb gefärbter und mit vielfarbigen an ihm befestigten längern Federn ausgeschmückter, Stieglitz befindlich war. Ueber dem Vogelbauer und zwischen den beiden Säulen hing einer der Orden Sr. Eminenz, deren Benennung uns leider! eben so unbekannt, als ihr Ursprung und ihre Bedeutung ist. Noch lief von dem Fuße des Tisches oder des Altars ein bretternes Gerüst, ohngefähr zehn Fuß lang auf beiden Seiten über der Gosse hin, und auf diesem erblickte man einige Häufchen gelben Sandes, worin Lichter steckten. Am Ende dieser Bretter brannte ein auf dem Straßenpflaster liegender Pechklumpe.

Noch müssen wir anmerken, daß auf der Diele des Hotels Musik gehört wurde; und daß Se. Eminenz selbst, in Ihrem bekannten tatarischen Ornate, der diesmal noch mit einer Art von Gase, der das Gesicht bis über die Nase verhüllte, vermehrt war — wie benachbarte Augenzeugen uns versichert haben — von dem Schlage 12 Mittags an bis 12 Uhr Nachts, bei dieser höchstsinnreichen Anstalt fast ununterbrochen gedankenvoll auf und niedergingen

Alles, was Se. Eminenz über die tiefversteckte Bedeutung derselben, selbst zu äußern für gut gefunden haben, schränkt sich darauf ein: „daß der

Stieg-

Stieglitz ein Symbol von der Größe des Braunschweigischen Hauses sey."

Das wüßten wir also, aber was bedeuten nun die übrigen Stücke? Und was das Ganze? Wir wagen folgende Vermuthung.

Vielleicht, daß die Gosse den Strom der Zeit bedeutet, der freilich oft Unrath genug mit sich fortführen muß. Das Ganze, als ein Sinnbild von Preussens und Braunschweigs Größe, ist über diesen Strom erhaben; die Fluthen desselben können dieser Größe nichts anhaben, sie weder umreissen, noch durch Abspülen vermindern. — Ueber die Beziehung, den jeder einzelne Umstand auf diesen Hauptgedanken haben mogte, Vermuthungen anzugeben, finden wir zu gewagt.

Ein Ungenannter in einer abgelegenen Straße.

Zwei sich schnäbelnde Tauben auf einem brennenden Herzen, mit folgender Unterschrift:

Die Tauben schnäbeln sich in keuscher Liebesglut;
Dies auch der Erbprinz jetzt mit seinem Liebchen thut.
Das Täubchen legt darauf ein Ey;
Was thut Prinzeßchen? Sagt mir's frei!
Prinzeßchen legt kein Ey; doch bald
Auf ihrem Schooß ein Prinzchen lallt.
Deß freun sich denn der Herr Papa
Und alle Christen fern und nah
Und singen laut: Hallelujah!

Das landschaftliche Haus.

An diesem zeichnete sich vorzüglich Folgendes an fünf der untern Fenster aus, die man nach der Ordnung von der rechten zur linken Seite beschreiben wird.

1) Eine vor einem flammenden Altare knieende antik gekleidete Figur, auf deren Gewande das landschaftliche Wapen befindlich war, welche an den Händen ein Rauchfaß hängen hatte, und solches mit hoffend flehenden Blicken dem Altare entgegen hob.

Am Fußgesimse dieses durch einen geschmackvollen Umriß, seines Gegenstandes würdigen Gemähldes, erschien die Inschrift: PIETAS.

2) Das Wapen des Durchlauchtigsten Hauses Braunschweig-Lüneburg.

3) Die geschlungenen Namen des Durchlauchtigsten Erbprinzen und Höchstderoselben Frau Gemahlin in arabesker Einfassung und darüber Fürsten-Hüte.

4) Das Wapen des Durchlauchtigsten Nassau-Oranischen Hauses, und

5) Das alte Monument des Löwen, so wie es auf dem hiesigen Burgplatze stehet. Im Fußgesimse las man: FORTITVDO.

Ein Ungenannter.

Ein Käutzlein, in einer dunkeln Ecke sitzend, indeß rings umher alles erleuchtet ist, reibt sich die Augen, seufzt und sagt:

Wenn solche Aufklärungen mehr geschehn,
So muß die Welt zu Grunde gehn.

Herr Br**.

Ließ folgende Worte lesen:

Gott segne dich, mein Prinz! Du bist der Liebe werth,
Die Braunschweigs Volk Dir schenkt, das jauchzend
Dich verehrt.
Prinzeßin, sey beglückt! Ein treuer Unterthan,
Fleht für Eur Wohlergehn, im Geist den Schöpfer an!

Herr Kammerrath von Gebhardi.

Vor den sieben Fenstern des mittlern Stocks, befanden sich Postemente mit Inschriften, darüber geschlungene Namen, und oberwärts theils Fürstenhüte, theils königliche Kronen, in folgender Ordnung, von der rechten zur linken Seite:

1) Des regierenden Herrn Herogs geschlungener Name C. W. F. mit der Unterschrift:

RESTAVRATOR PATRIAE.

2) Des Herrn Erbprinzen geschlungener Name C. G. A. mit der Unterschrift:

SPES PATRIAE.

3) Der Frau Erbprinzessin geschlungener Name G. C. W. mit der Unterschrift:

ADVENA GRATA.

4) Der regierenden Frau Herzogin geschlungener Name A. F. L., mit der Unterschrift:

PIA MATER.

5) Der verwittweten Frau Herzogin geschlungener Name P. C., mit der Unterschrift:

SOROR FRIEDERICI MAXIMI.

6) Des Herrn Herzogs Ferdinand geschlungener Name F., mit der Unterschrift.

DELICIVM GENERIS HVMANI.

7) Des Herrn Herzogs Friedrich geschlungener Name F. A., mit der Unterschrift:

AMICVS PATRIAE.

Unten in der Einfahrt des Hauses, waren zu beiden Seiten perspectivisch angeordnete gekuppelte jonische Säulen, und im Hintergrunde befand sich ein durch drei Stufen erhöhter Altar, worauf ein Opfer brannte, mit der Inschrift:

SIS IIS PRAESENS O NVMEN!

Eine feurige Sonne belebte aus heitern Wolken diesen feierlichen Anblick. Die übrigen Fenster des Hauses waren mit Geschmack erleuchtet.

Sel. Hrn. Jobst Hinr. Hauß Wittwe und Comp.

In der zweiten Etage waren an den vier Fenstern

1) der geschlungene Name C. G. A. mit dem Fürstenhut auf einem Postemente ruhend, auf welchem stand: Vivat! und darunter: gebohren den 8ten Febr. 1766.

2) Der geschlungene Name F. W. L. mit dem Fürstenhut, auf dem Postemente stand: Vivat! und: gebohren den 28ten Nov. 1770.

3) Neben diesen beiden auf der rechten Seite: das Braunschweigische und Oranische Wappen mit einem Bande zusammengebunden, dessen Enden eine Hand aus den Wolken hielt. Auf dem Postemente, worauf sie ruheten, stand: Verbunden im Haag, den 14ten Octobr. 1790.

4) Auf der linken Seite: von dem Fürstlichen Schlosse das neuerbaute Corps de Logis, nebst einem Theile der vorstehenden mit Ketten versehenen Pillaren mit der Unterschrift auf dem Postemente: Angekommen in Braunschweig den 10ten Nov. 1790.

In der untersten Etage stellte der Eingang des Hauses eine mit Wandleuchtern erhellete Halle vor, in deren Mitte eine aus 5 Bogen bestehende, mit grünen Laubwerk umwundene und mit Festons von natürlichen Blumen gezierte auch mit Lampen erleuchtete Laube stand, in derselben auf drei Stufen ein Altar, und auf demselben die geschlungenen

Buchstaben C L mit einem Kranze von natürlichen Blumen eingefaßt. Der über das Auge der Vorsicht in einer strahlenden Glorie. An dem Altare stand in feuriger Schrift:

Der Vorsicht reiche Segenshand
Beglücke dieses Fürsten-Band.

Auf den Stufen zum Altare standen Blumentöpfe mit Orangerie und zwei mit aufgeblühten Rosen, die der Gärtner Kuhne zu dieser Absicht sehr vollständig getrieben hatte. An den Seiten der Halle standen verschiedene Orange-Bäume mit reifen Früchten.

Der Bogen der Hausthüre und der beiden Neben-Fenster war auswendig mit doppelten Reihen Lampen erleuchtet, und leztere inwendig mit Lichtern, so auch die 3te Etage; in der 4ten stand in der mit Lampen erhelleten Bodenthüre ein Orange-Baum mit reifen Früchten.

Ein Ungenannter.

Ein zur Stadt gekommener Landmann, hält ein Herz in die Höhe, mit der Unterschrift:

Dieweil uns Vater Karl nicht drückt,
Der Bauernstand ihm dieses schickt.
Hätt' unser eins der Schätze mehr,
So brächten wir auch diese her.

Der Kaufmann Herr Philipp Ludewig Köppe in der Neuenstraße.

Diese Erleuchtung gereichte der ganzen Straße zur Zierde, weil sie nicht bloß auf das Haus eingeschränkt war, sondern auch durch einen prächtigen Vorbau die ganze Breite der Straße einnahm. Hr. **Köppe** hatte nämlich von seinem Hause quer über die Straße hin eine etliche 30 Fuß breite Ehrenpforte erbauen lassen, welche äußerlich mit gläsernen Lampen, von verschiedenen Farben besetzt, auch mit Kugel-Laternen erleuchtet, und sowol durch Malerei als auch mit großen Blumen-guirlanden und andern Zierrathen geschmückt war.

In der Brüstung dieser Ehrenpforte waren in zwei 18 Fuß langen und 8 Fuß hohen Rahmen, folgende Gemählde in Lebensgröße und en bas relief angebracht: in dem einen

Ein großer Wappenschild mit dem Fürstenhute an eine Säule gelehnt, worauf der geschlungene Name des regierenden Herrn Herzogs C W F befindlich war. Neben derselben stand zur rechten Seite die **Göttin des Friedens** mit einem Oehlzweig in der linken Hand; zur linken Seite die **Göttin der Treue**, drei volle Kornähren in der linken Hand. Beide Göttinnen hielten, die Erstere einen Palmen-Kranz, die Zweite eine Bürgerkrone von Eichenlaub über den im Wappenschilde befindlichen Namenszug.

Unten stand folgende Inschrift:

Des Vaters hoher Werth ruh' auf dem Sohne;
Sein Erbtheil werde Palm' und Bürgerkrone.

Im zweiten Rahmen auf der Gegenseite zeigte Merkur mit seinem Stabe der **Glücks-Göttin**, welche in einem Arme das Horn des Ueberflusses hielt, und die andere Hand auf ein Steuerruder stützte, ein Monument, an welchem oben der Nahmenszug des Neuvermählten Fürstenpaars C L, und unten am Fußgestell das Braunschweigische Stadtwappen befindlich war. Darunter stand die Inschrift:

Dem Handel Braunschweigs Glück und daurender Gewinn;
Er wird sein Schutzgott seyn, Sie seine Schutzgöttin.

Im Hause selbst war von der Hausthür an über die Flur, durch ein Wohnzimmer über den Hof und durch ein Hintergebäude bis an den gerade dahinterbelegenen Garten, eine von grünen Tannen und Fichten 150 Fuß lange Hecken-Allee gezogen, welche mit gläsernen Lämpchens stark beleuchtet ward. Am Ende dieser Allee befand sich eine Spiegelwand, welche die Allee und ihre Erleuchtung verdoppelte. Etwa 20 Fuß vor dieser Spiegelwand, stand der geschlungene Nahme des Neuvermählten Fürstenpaars, welcher mit verschiedenen Erzarten bestreuet war. Vor und unter diesem Namenszuge erhob sich ein kleiner Altar, worauf ein Spiritus-Feuer loderte, und an dem Altar selbst die durchscheinende Inschrift:

Opfer der Bürger-Treue.

Wäh-

Während daß die höchsten Herrschaften unter der Ehrenpforte durchfuhren, wurden höchst Dieselben unerwartet durch Pauken- und Trompetenschall, durch Musikanten, die hinter der Ballustrade auf dem Bogen standen, ehrfurchtsvoll begrüßt, so wie auch zu dieser Zeit, vor dem erwähnten Altar unten im Garten ein feuriger Springbrunnen, zehn Fuß hoch emporsprang.

Das Ganze war sinnreich erdacht, und vortreflich ausgeführt.

Als man die Lichter im Palais des Herrn Herzogs Ferdinand anzündete rief Jemand den Leuten zu:

Seyd keine Narren doch und spart die Müh:
Für eure Lichter ists noch viel zu früh!
Held Ferdinand ist noch nicht ausgegangen;
Sah man die Sternlein je bei Sonnenglanze prangen?

Herr Gerichtsverwalter und Stadtrichter Wilmerding.

In einem auf der Hausflur errichteten geräumigen ganz weißen Kabinette, der dem Thorwege gerade gegenüberstehende Name des Durchlauchtigsten jungen Ehepaars C. L. in einander geschlungen, blau- und orange-farbigt in brillantem Feuer, mit Palmzweigen umgeben, auf welchem der Fürstenhut ruhete, gleichfalls in brillantem Feuer. Unten ein Postement mit der Inschrift: Vivant! An der Rück-

 wand,

wand, aus dem Mittelpunkte des Namenzuges, eine große Sonne mit lichtem Gewölk umgeben. In einiger Entfernung vorwärts, von der Decke des Kabinets bis an die Seitenwände bogenförmig herabhängende Rosenkränze; eine ähnliche Verzierung im Bogen des Thorweges, und die Seitenwände des Kabinets gleichfalls mit Rosenkränzen bekleidet; die ganze Oefnung des Thorweges mit einer Galerie befriediget.

Herr F. H. Wegener.

Ein Piedestal, welches mit einer Guirlande umwunden, und oben mit dem Fürstenhute bedeckt war. An diesem Piedestal befanden sich in 2 Schildern die beiden verschlungenen Namen der hohen Neu-vermählten; auf der einen Seite der aufgerichtete Belgische Löwe, und auf der andern das Braunschweigische Roß. An der Seite des Löwen kam der Neid aus einer Höhle hervor, und bezeigte seinen heftigen Unwillen über diese frohe Verbindung. Das Ganze ward von der Sonne erleuchtet. Die hierzugehörige Unterschrift ist schon oben unter den Gedichten S. 34. enthalten.

Ein Ungenannter.

Eine schön erleuchtete Stadt. Ueber derselben sahe man Uhu's, Eulen, Fledermäuse und andere Nachtvögel in großer Verwirrung eiligst davon fliegen;

gen; nächtliche Raubthiere aller Art, als Marder, Iltisse u. dgl. sprangen über die Mauer und suchten das Weite. Eine Diebsbande, falsche Münzer, Banditen, Giftmischer, Mordbrenner und dergleichen Gesindel mehr, werden bei dem hellen Scheine der Erleuchtung erkannt und ergriffen. Einer von diesen ruft weinend aus: O der verwünschten Aufklärung! Ein Anderer, der nach einer Kirche läuft, aber auch hier Leute findet, die sie zu erleuchten schon den Anfang gemacht haben, bricht verzweifelnd in die Worte aus: Wehe uns auch hier wird's hell! Ein alter grämlicher Nachtwächter mit weitaufgesperrtem Munde schreit: Lichter aus! Lichter aus! Sonst ists um mich und um mein Amt geschehen! Im Vorgrunde ein soidisant Philosoph, der sich die Miene eines Staatsmanns giebt, die Hände zusammenschlagend und ausrufend: Da sehe man nun, was die Erleuchtung alles zum Vorschein bringt! Hat man hier je so viel Unfug gesehn?

Herr B. Henrici hatte folgende Inschriften erleuchtet:

1. Das hohe Paar, das Liebe fest verband,
Empfange freudig du, o liebes Vaterland!

2. Aus Liebe brennt dem hohen Paar mein Licht,
Aus Liebe, die vom Herzen spricht.

3. Wer seinen Fürst nicht liebt und ehrt,
Der ist auch seinen Schutz nicht werth.

Herr Mühlenschreiber Harenberg.

Man sah einen Fürstenhut; dabei einen Palmzweig mit der Beischrift: Vivat Carl Georg August et Frider. Wilhelm. Louise! Am Postemente las man Folgendes:

Ich bin ein armer Teufel:
Daran ist gar kein Zweifel!
Und immer bleibet doch der Schluß:
Pauper sum diabolus.

Der Buchbinder Herr Pogge hatte folgende Inschriften erleuchtet:

1. Gott schenkte den besten der Fürsten uns wieder;
   Drum singt auch sein Buchbinder freudige Lieder.
2. Wie ein Orange-baum beut schöne Früchte dar,
   So grüne immerfort dies junge Fürstenpaar.

Herr Kammeragent Herz Samson am Kohlmarkt und in der Schützenstraße.

Dieses Haus war, weil es an zwei Straßen stößt, auch auf zwei Seiten erleuchtet. Die wohlerdachten Decorationen der Vorderseite waren folgende:

In dem mittelsten und vornehmsten Stockwerke war das Hauptgemählde, ein antikes Ehrengebäude mit Lorbeer-guirlanden umwunden, welche ein Medaillon umschlungen, worin die Buchstaben C. W. (Carl und Wilhelmine) zu lesen waren. Auf dem Postemente desselben standen Büsten von berühmten Männern und Frauen, auf der Spitze eine nied-

liche

liche Vase. An dem Postemente las man: Das Loos ist Euch gefallen aufs Lieblichste; darüber frohlocken die Völker.

Auf der rechten Seite nach der Schützenstraße hin, war ein Gemählde, auf welchem man eine Synagoge oder Schule erblickte, mit architectonischen Zierrathen. In derselben stand ein blauer Pult mit einer Purpurdecke behangen. Auf demselben ein aufgerolltes Buch, worin folgende Worte, Ps. 61. v. 7. 8. 9. zu lesen waren: „Gieb dem Fürsten ein langes Leben, Jahre bis zum kommenden Geschlecht, daß er vor Gott auf seinem Throne bleibe. Befiehl, daß Treue und Güte ihn bewachen. So tönet dir ewiglich mein Saitenspiel, so zahle ich die Gelübde dir Tag für Tag.“ Die Hauptinschrift der Vorstellung war: **Von dem Gott unsrer Väter Heil für den edlen Fürstensohn und für die edle Fürstentochter!**

Auf der linken Seite, nach des Herrn Kaufmanns Ernst Hause hin, war eine blühende Landschaft. Ein Engel mit dem Horne des Heils schwebte über derselben und streuete milde Früchte und Blumen aus. Die Unterschrift war: **Gerechtigkeit und Güte des Fürsten, Liebe und Gehorsam der Unterthanen locken den Segen vom Himmel herab.**

In der untersten Etage war an der rechten Seite eine prächtige Säule mit Rosen-guirlanden umwunden; auf derselben stand der Nassau-Dietzsche aufgerichtete goldne Löwe. Auf der linken Seite war eine gleiche Säule mit Epheu umwunden; auf der-

derselben das Braunschweigische Roß. Die Inschrift war in den Postementen beider Säulen vertheilt und hieß: Aus der Vereinigung Beider quillt Wonne für die Menschheit.

Alle fünf Gemählde waren von dem jungen und geschickten Künstler, Herrn Reichard mit Geschmack und Kunst ausgeführt.

Die Hausthür war mit Lorbeer-guirlanden, an welchen Orange-schleifen hingen, und mit unzähligen Lämpchen verzieret. In der Mitte hing ein Lorbeerkranz mit Orange-schleifen; in demselben schwebte der verschlungene Name der beiden hohen Neuvermählten in Schmelz, von dem geschickten Buchbinder, Herrn Voigts verfertigt. Im Hintergrunde des Hauses zeigte sich rechter Seite eine kostbare hohe Glasthür reichlich erleuchtet; an der linken Seite ein prächtiger Spiegel; vor demselben ein Tisch mit zwei außerordentlich schweren und schön gearbeiteten dreiarmigten silbernen Leuchtern besetzt. Um den Spiegel herum befand sich eine große Menge Lämpchen, und auf diese Weise verschafte die Diele des Hauses einen schimmerreichen Anblick.

In der dritten Etage waren häufig Lorbeerguirlanden, mit orange und blauen Schleifen verziert, angebracht und sehr reichlich erleuchtet. Die sehr lange Nebenseite des Hauses auf der Schützenstraße war mit vielen Lichtern pyramidalisch erleuchtet. Das Ganze that eine sehr gute Wirkung.

Herr

Herr J. H. Grassau.

Die geschlungenen Namen des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin mit darüber stehendem Fürstenhute. Die Unterschrift war:

Erwirbt ein Fürst der Bürger Beifall sich;
So ist sein Freudenfest den Bürgern feierlich.

Herr Rektor Bosse am Martins Gymnasium.

Sämtliche Vorstellungen, welche sich an diesem Schulgebäude, sowol auf der Seite des Herrn Rectors, als auch auf der des Hrn. Conrectors Wäterling, zeigten, zogen sowol durch ihre sinnreiche Composition, als auch durch eine vorzüglich schöne Mahlerei, die Aufmerksamkeit des Publicums an sich. Die des Herrn Rectors waren folgende:

Eine Minerva mit dem Helm, den Blick gegen einen hohen hin und wider mit Mooß bedeckten Felsen gerichtet, in der rechten Hand den Commandostab haltend und mit der linken auf dem Rande des Schildes ruhend, der neben ihr auf der Erde stand. Die Unterschrift war:

Gloriam aequat terris
Saeculisque venturis.

Das Bild vor dem andern Fenster stellte das gesegnete Vaterland vor, die Stirn mit einem Rosenkranze umwunden; in der rechten Hand hielt sie ein

Füll-

Füllhorn, und mit der linken zeigte sie auf einen Altar, auf dem ein Opferfeuer brannte, das ehrerbietige Freude angezündet hatte; umher war ein Theil eines Kornfeldes zu sehen. Die Unterschrift war:

Prospera patria.

Beide Inschriften waren mit großen Buchstaben geschrieben.

Hr. Conrector Wäterling an eben demselben Gymnasio.

Die erste Vorstellung hatte Beziehung auf unsern Durchl. regierenden Herzog; die andere auf das neuvermählte junge Fürstenpaar.

1) Der große Name des Herzogs unter einem Fürstenhute, von oben her mit einer Glorie bestrahlt, und von unten hinauf mit wachsenden Palmen umgeben. Darunter ein entblößter ruhender Degen mit Lorbeer umwunden, und dabei ein bekränzter Befehlshaberstab. Zur Unterschrift:

VENIT VIDIT VICIT!

O ET PRAESIDIVM ET

DVLCE DECVS

N O S T R V M ! !

2) Ein antiker, auf Säulen ruhender und mit Kränzen geschmückter Tempel der Ehre, — worin ein

ein vom Himmel herabfliegender bekränzter Hymeneus, zwei Portraits en medaillon mit blau- und orange-farbenen Bändern oben befestigt. Der Vorgrund: Eine Weihrauch opfernde Vestalin; Altar und Ebene umher mit hervorsprießenden Blümchen geschmückt. Die Inschrift:

HIC DIES VERE MIHI FESTVS!
ECCE CANVNT HYMENAEON
ALTA VELANTVR PALATIA SERTIS
TVRA IN IGNE SONANT - - - IO TRIVM-
PHE!!

Bei dem Schuhmachermeister Herr Elias Hake auf der Reichenstraße

Hat sich präsentirt die Stadt Amsterdam 8 Fuß hoch und 10 Fuß breit, woran zu sehen war die Schanze der Patrioten, wie auch der Damm, wo unser Durchlauchtigster Herzog den gefährlichen Angriff gethan und gesiegt.

Die beiden Devisen darunter lauteten also:

Wer ist der Held, der sagen kann,
Er habe besieget Amsterdam,
Als Karl Wilhelm Ferdinand,
Der Held und Vater unser Land.
Er besiegt Orange Feind. O! Freude!
Vater und Sohn siegen Beide.
Der Sohn erhält zum Sieg die Braut,
Die Ihm zur Seiten angetraut,
Zu unsrer wahren Freude.
Gott kröne dieses Liebes-Paar
Mit vielem Segen immerdar!

Wir

Wer wollte nun nicht fröhlich seyn,
Die Helden zu besingen!
Als unsern theuren Ferdinand,
Als Held der ganzen Welt bekannt,
Wohlthäter vieler Armen.
Auch Braunschweigs Friedrichs Held,
Der hat den Feind gefällt,
Als wir belagert waren
Von der Franzosen Schaaren.
Die Helden zu besingen
Wollte dieses mir gelingen.

Weiter unten präsentirten sich folgende vier Wappen.

Das englische Wappen,

worunter die Devise:

Unsere Mutter Brittens Krone
August groß im ersten Sohne,
Der sich mit Orangens Tochter froh vermählte;
Die unser ganzes Herz beseelt:
Sie leben voller Lust zu unsrer Pracht.

Das Braunschweigische Wappen,

worunter die Devise:

Gott segne unser Stadt und Land,
Unser Herzogs Haus
Mit den vollzogenen Englischen Band
Und alle Glieder in dem Staat,
Nebst unsrer treuen Geistlichkeit,
Mit Bürgerschaft und Unterthan.
Sie leben voll Fürtreflichkeit;
Mein Wunsch, der steigt zum Himmel an;

Das Preußische Wappen,

worunter die Devise:

Preußens Philippine auserkohren,
Daß Sie unsern großen Held gebohren;
Und nun schon Urenkel siehet,
Wünschen wir das noch lang
Ihr kostbar Leben blühet.

Das Orange Wappen,

worunter die Devise:

Gott segne das Orangen Haus
Das gute Früchte giebet;
Doch blieb das Haus Orange oben
Weil da die Patrioten toben.
Sie sind zersprungen wie Granaten
Jetzt können sie Postäpfel braten.

Herr Hogrefe, Kornschreiber beim Stifte St. Blasii.

In dem Fenster über der Hausthür:

Vivat C. G. A. und F. W. L.

Neben dem Namen der Frau Erbprinzessin oberwärts die aufgehende Sonne.

Die Inschrift lautete:

Für Braunschweigs Fürstenhaus, steigt dieser Wunsch empor:
Der Höchste segne Es! Erhalt' Es stets in Flor!

Braunschweig, den 13ten November 1790.

Auf

Auf der Diele oder unten im Hause in den beiden untersten Fenstern beim Kornhause folgende Verse:

Auch ich! der ich im Winkel allhier wohne,
Wünsch' Heil und Glück des weisen Fürsten Sohne,
Der nach Ihm einst auch so regieren wird
Dies Land, als ein getreuer guter Hirt.
O theurer Erbprinz! künft'ger Vater
Des Landes Braunschweigs! Helfer! Rather!
Der Armen Zuflucht! — — — — Freud' und Wonn'
Verbreite sich um Deinen Thron.
Leb immer froh mit Deiner lieben Frau!
Und werde mit Ihr alt und grau!
Dies wünscht ein alter Biedermann,
Der Dein gebohrner Unterthan.
Sieh! diese Lichter brennen Dir — —
Zum Opfer? — — — zu gering: denn meine Dienstbegier
Ist größer als der Lichter Flammen,
So achtzig an der Zahl zusammen.

Der Kaufmann Herr Hase auf der langen Straße.

In zwei Lorbeerkränzen folgende Verse:

Braunschweigs Unterthanen freuen
Sich höchst innig. Aus getreuen
Herzen, wünschet jedermann,
Groß und klein, so gut er kann:
Vivat! Erbprinz! holder Fürst:
Erbprinzessin! Du auch wirst
Seyn die Hoffnung unsrer Staaten:
Daß durch Deine edlen Thaten
Jeder Stand sich Deiner freut,
Gern sich Dir zum Opfer weiht.

Herr

Herr Saamen-händler Ernst Christian Conrad Wrede.

Im Mittelpunkte der zweiten Etage zeigten sich folgende drei Vorstellungen:

1) Die Gerechtigkeit, welche in der einen Hand ihr Schwert, in der andern die Waage hielt; in der einen Schaale lagen die Symbolen des Ackerbaus, Pflugschaar und Spaten; in der andern das Sinnbild der Hofnung, ein Anker und ein Dintenfaß mit einer darin aufstehenden Schreibfeder. Hiermit wurde auf die Handlung überhaupt und auf das Gewerbe dieses Hauses, den nach fremden Oertern ausgebreiteten Saamenhandel desselben, insonderheit, gedeutet. Die Unterschrift war:

In gleicher Waage dieses steht,
Weil beides Glück und Wohlstand mehrt.

2) Der gekrönte Namenszug des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbrinzessin, mit einer darüber stehenden strahlenden Sonne. Dies mit der Unterschrift:

Die Namen bleiben eingedenk,
So lange die Sonne uns Strahlen schenkt.

3) Eine Vorstellung der Erde; nämlich ein Garte mit einer perspektivischen Aussicht, mit grünen Hecken eingefaßt; in demselben Felder mit Früchten, an der einen Seite ein Apfel- und an der andern ein Birnbaum, welche mit ihren Zweigen fast

zusammen schlugen und sehr voll Obst hingen. An die Stämme der Bäume waren Spaten und Harke gelehnt, den Fleiß damit anzudeuten. Im Grunde des Gartens war eine Feld-Meßkette queer durch den Garten gezogen, welche an jeder Seite mit einem Ringe an einer Stange hing; diese wurden mit einer hinter den Hecken hervorragenden Hand umfaßt und gehalten. Unter der Kette lag eine Meßruthe, und ganz vorn im Garten andere zur Geometrie nöthige Instrumente, als ein verjüngter Maaßstab, ein Zirkel, ein Winkelmaaß, ein Lineal, eine Reißfeder, ein Transporteur oder Gradbogen, eine Schreibtafel und ein Dintenfaß mit einer queerüberliegenden Schreibfeder.

Diese zur Feld-Meßkunst gehörende Instrumente, deuteten auf die eigene Verrichtung des Herrn Hausbesitzers, weil er als beeidigter Feldmesser angesetzt ist. Die Unterschrift lautete:

Des Landes Größe wird bestimmt durch's Messen,
Der Acker giebt durch Fleiß die beste Frucht zum Essen.

Herr Carl Breymann, in des Herrn Professors Heusinger Hause.

Oben im Giebel ein großes blaues Feld mit einem Sternenkranze, in dem Stockwerke darunter die Inschrift:

Er nimmt hoch über uns in Seiner Sternenkrone,
Uns unsichtbar,
Des Landes Glück und frohe Zukunft wahr,
Blickt segnend nieder auf dies Enkel-paar,
Und danket Seinem großen Sohne
Der dieses Bundes Stifter war.

Folgende Ideen waren von Herrn Prof. Heusinger, für andere Häuser angegeben, sind aber aus uns unbekannten Ursachen nicht ausgeführt worden. — Sie verdienten hier aufbewahrt zu werden.

Ein großer quergetheilter Médaillon; die obere Hälfte blau, die untere ein von der Sonne beschienenes Feld mit einer orangefarbenen Waizensaat. Darunter

Vom blauen Himmel winkt die goldne Saat
Zum Segen Tausender Gedeihn auf Sich herab.
Dank und Verehrung Ihm, Der, nur durch Wunderthat,
Dem blauen Himmel und der goldnen Saat
Das Glück, vereint zu segnen, gab.

Ferner:

Unten rechter Hand der Okergott mit einer kleinen Urne. Ihm gegenüber ein nach der Landkarte der 7 Provinzen illuminirter halb hervorliegender Löwe, dessen herabhängendes Ohr das Südermeer bildet. Darunter

Der Okarus sah einst das Südermeer
Von Stürmen leiden.
Der treue Okarus, zu fromm und zu bescheiden,
Das große Südermeer
Um seinen Reichthum zu beneiden,
Sprach: Karl, beruhige das Südermeer!
Karl thats; da bat das große Südermeer
Der Huldgöttinnen Jüngste: Schwebe hin
Zum Okarus: sey dort des Handels Schutzgöttin.

Der Kaufmann Herr Jonas auf der breiten Straße.

Außer der sonstigen Erleuchtung hatte derselbe vier durchscheinende Gemählde in einer Reihe angebracht.

Die beiden mittelsten zeigten die geschlungenen Namen der hohen Neuvermählten, über welchen Fürsten-Kronen angebracht waren.

Unter dem Namen des Herrn Erbprinzen die Unterschrift:

Die Stimme Deines Volks,
Der Deinen Fröhlichkeit
Fleht Dir das höchste Glück,
Die innigste Zufriedenheit.

Der Name der Frau Erbprinzessin war mit folgender Inschrift versehen:

Willkommen Wilhelmine! jubelt Alt und Jung, schallts nah und fern;
Sey die Beglückerin des besten Prinzen, und wir huldigen Dir gern.

Auf der rechten Seite war ein Tempel, mit Rosen-guirlanden geziert und mit der Unterschrift:

Zum

Zum Tempel Braunschweigs Söhne und Töchter!
Opfert Dank!
Dem Gott, der segnet, rausche euer Hochgesang!

An der linken Seite eine Priesterin, stehend an einem Altar, worauf Feuer flammte, und worin sie eine Schaale ausgoß. Die Inschrift war:

Für unser junges Fürsten-Paar
Tönt mein Gesang, flammt Herz und Dank-Altar.

Der Löwe auf dem Burgplatze, dem Palais des Herrn Herzogs Ferdinand gegenüber.

Der Platz um ihn her wurde mit Pechkränzen erleuchtet. Dies gab Gelegenheit zu folgender Inschrift für den Löwen:

Mir setzt nur, wenn ihr wollt, die Lichter her;
Denn ach! mein Heinrich ist nicht mehr.
Doch meinem Bruder dort in seiner Grotte,
Dem setzet keins, daß er euch nicht verspotte.
Sein Heinrich, glanzvoll, groß und hehr,
Wie meiner, lebt! Bedarfs für ihn des Glanzes mehr?

Die Schneider-Gilde.

Ein Orangebaum; daneben zwei Postemente, an deren einem ein Pferd, an dem andern ein Löwe sich zeigte. Hierunter folgende Inschrift:

Laut wird die Freude einer Stadt,
Die einen guten Fürsten hat.
Der Erbe unsers Hauses lächelt Ruh
Und Wonne seinen künft'gen Bürgern zu.

Der Kaufmann Herr Christian Ludewig Graff, auf dem Steinwege.

In ersten Fache:

Des Durchl. Herzogs und Frau Herzogin geschlungene Namen, worüber neben dem Fürstenhute das Wort Vivant stand, und unter demselben das Bild der Gerechtigkeit.

Im zweiten:

Des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin geschlungene Namen, worüber neben dem Fürstenhute gleichfalls das Wort Vivant stand.

Im dritten der Wunsch:

Es leben nicht minder
Nach Ihnen die Kinder
Und alle die Enkel und Neffen zusammen
Die künftig noch werden von Ihnen abstammen!

Unter diesem war die gekrönte Venus nebst einem Liebes-Wagen abgebildet.

Im vierten:

Floreat Commercium!

worunter ein mit vollen Segeln angekommenes Schiff stand, das ausgeladen wurde.

Herr Sprachlehrer Bock.

Das Haus desselben zeichnete sich durch folgende zwei artige Vorstellungen aus:

1) Zwei junge frischbelaubte Eichbäume, die bis in die Wolken emporstreben, wo beider Gipfel sich vereinigen. Am Fuße der Bäume ein Altar mit einer Rosen-guirlande, die ein blaues Band knüpft, umwunden, und über dem Altare zwei schwebende Genien, die mit blauen Armbändern geschmückt den Namen des Prinzen nebst dessen Fürstenhute der Sonne entgegen halten, deren Strahlen im ersten Morgenglanze durch die Bäume und theils auf den Altar, theils auf den brennenden Namen fallen. An der Vorderseite des Altars las man die Inschrift:

Le bienaimé! toujour égal et bon,
Nous L'aimons, nous L'adorons.

2. Eine weibliche Figur, die Göttin der Gerechtigkeit, im blauen natürlich herabfallenden Gewande, mit einer blauen Stirnbinde, einem Schwerte in der rechten und einer Waagschale in der linken Hand. In der einen Schale steht ein ehmaliger holländischer Patriot, der, indem er versucht die Waagschale herabzuziehen, herausstürzt; indeß nun diese als der leichtere Theil hinaufschlägt, sinkt die andere als der schwerere Theil nieder, darin die Fahne des Prinzen von Oranien nebst seinem Wappen liegt. Das Ganze war von sieben Palmzweigen eingeschlossen, und an dem Fußgestelle der Figur stand die Inschrift: la justice et le mérite.

Der Mathematik Candidat und Karoliner Herr Hinze.

Ein Jonischer Triumphbogen. In dem Postemente der ersten Säule ein weisses Roß, in dem zweiten ein silberner Löwe.

Im Prospecte ein Altar, worauf der Fürstenhut, unter selbigem des regierenden Herrn Herzogs und dessen Frau Gemahlin geschlungene Namenszüge.

Herr Organist Hartung auf der Schützenstraße.

Im obersten Erker folgendes Sinnbild:

Ein Altar, der auf jeder Seite mit einem brennenden Räuchergefäß versehen war; über demselben die Namen der beiden hohen Vermählten mit einem Lorbeer-kranz umflochten, und über diesem wieder ein Kranz von Rosen, durch welchen ein Köcher mit Pfeilen, eine brennende Fackel und zwei Palmzweige gingen; darüber der Fürstenhut.

Die Unterschrift lautete:

Hier bringt ein treuer Unterthan
Aus Ehrfurcht auch ein Opfer an.

Herr Kleine, öffentlicher Lehrer der französischen Sprache.

Ein römisches Portal, in dessen perspectivischem Bogen man auf einem Altar, zu dem einige Stufen führten, die geschlungenen Namen des Herrn Erbprin-

prinzen und der Frau Erbprinzessin unter einer grünen Guirlande sah. Auf dem Gebälk der beiden Säulen standen die Insignien der beiderseitigen Wappen, und auf dem dazwischen befindlichen Felde Vivat! mit einem darüberstehenden Fürstenhute, auf welchen ein Stern herableuchtete. In der Entfernung hinter dem Portal erblickte man zu beiden Seiten zwei mit Epheu umschlungene Pyramiden; auf der einen stand eine Sonne, auf der andern der Mond.

Vor dem Portal standen die Worte:

La vraïe Candeur.

Herr Kaufmann J. A. Sievers auf dem Steinwege.

Es zeigten sich zuvörderst die Worte:

Lebt heiter, ruhig — und — beglückt,
Bis Euch das höchste Alter schmückt.

Hierunter war ein fruchttragender Orange-baum, unter dem ein junger munterer Löwe ruhete. Hieneben der Durchlauchtigsten Neuvermählten Nahmens-Buchstaben in Luftfeuer:

Zur Rechten.	Zur Linken.
Vivat!	Vivat!
C.	F.
G. A.	W. L.

Herr Prosector und Stadtwundarzt Schönijan an der neuen Brücke.

Im untern Geschoß nach dem Haagenscharren hin, die geschlungenen Namen des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin in schwarzem Grunde auf Palmzweigen ruhend; über denselben der Fürstenhut, und über diesem eine überstrahlende Sonne, um welche die Inschrift lief:

SOLEM ORIENTEM VENERAMVR

Unten unter dem Palmzweigen:

FELICES TER ET AMPLIVS —

Im zweiten Stock oben rechter Hand, ein im verherrlichten Glanze über den Wolken schwebender Engel, ein C mit beiden Händen an beiden Enden haltend, den verewigten Herzog Carl vorstellend. Zur linken Seite etwas tiefer in weißem Grunde, die geschlungenen Namen der verwittweten Frau Herzogin, auf einem halb zirkelförmig gelegten Palmzweig, unter dem Fürstenhute ruhend.

In der Mitte unter diesen beiden, die Nahmen unsers regierenden Herrn Herzogs und dessen Frau Gemahlin, auf rothem Grunde mit einem Lorbeer- und Palmzweige umwunden, unter einem Fürstenhute. Auf diese sowohl, als auch auf die Nahmen der verwittweten Frau Herzogin, flossen die aus den Wolken kommenden hellglänzenden Strahlen herab.

Aus den Wolken entsprung das Motto: Seri in caelum redeant diuque laeti intersint populo BRVNONIS, welches die geschlungenen Nahmen von der rechten zur linken Seite mit verkehrten Bogen unterher umzog.

Der Hofbecker Herr Vogelsang auf der Schuhstraße.

Ein Tempel, in dessen Vordergrunde ein Altar stand, auf welchem die Anfangsbuchstaben der Namen des Herrn Erbprinzen C. G. A. und der Frau Erbprinzessin F. L. W. ineinander geschlungen und von einer Sonne umschlossen zu sehen waren. Ueber dem Tempel folgender horazischer Vers:

SERI IN CAELVM REDEATIS
DIVQVE LÆTI INTERSITIS POPVLO.

Der Altar war mit einer Rosen-guirlande umwunden, die an beiden Seiten mit einer orange-farbenen Schleife befestigt war.

Herr Inspector Wrisberg.

Die Namen der beiden hohen Vermählten waren mit einem Blumenkranze umschlungen und durch einen kleinen Kranz mit einander verbunden worden. Zwischen diesen Namen war eine Fahne, als Sinnbild des Ruhms, und über denselben der Fürstenhut angebracht. Im Fußgestell folgende Inschrift:

Se-

Serus in coelum redeas diuque
Laetusque novo conjunctus vinculo,
Interſis populo, Guelphe!

Herr J. G. Tallackers ſel. Erben, auf der Gördelinger Straße.

Im oberſten Stock drei mit Transparenten verſehene Fenſter, in deren mittelſtem auf ſchwarzem Grunde, eine große durchſcheinende Sonne, und in der Mitte von dieſer, dunkelroth ſcheinend, das Wort „Braunſchweigs" und darunter grünſcheinend „Fürſten"

Im Fenſter zur rechten gleichfalls auf ſchwarzem Grunde, die Namensbuchſtaben der Frau Erbprinzeſſin, in durchſcheinenden Sternen unter einem Feſton von Lorbeerblättern, der erſte und letzte Buchſtabe gelb, der mittelſte blau. Darüber ponceauroth die Worte: immer grüne = darunter hohes =

Im Fenſter zur linken, der Name des Herrn Erbprinzen, eben ſo wie der Name der Prinzeſſin. Darüber = immer glänze = darunter = Haus!

Die Inſchriften aller drei Fenſter ſtanden mit einander in Verbindung, und gaben zuſammengeleſen folgenden Wunſch:

Immer grüne, immer glänze, Braunſchweigs
hohes Fürſten = Haus!

Der

Der Herr Abt Bartels.

Ein Stern am blauen Himmel; darunter folgendes:

Wer aber wird vor Dir, der Fürsten Edelsten,
An des Verklärten Statt den Glückwunsch niederlegen?
Ihm — folgte kein Jerusalem.

Er selbst; — Er leuchtete schon lange
Und winket itzt, als Stern vom ersten Range,
Dir und dem neuen Paare Segen.

Herr Hofsattler Medler auf dem Bollwege.

1) Im Thorwege an beiden Seiten zwei Säulen, oben bogenförmig mit einer Guirlande von gemalten Blumen, in Form eines Tempels. Zwischen den Säulen rechts ein Medaillon mit einem geschlungenen C A, links ein anderes mit F L, in der Mitte ein Altar, worauf ein Opfer brannte, und an demselben folgende Inschrift:

Die Freude soll mich heut verpflichten,
Hier einen Altar aufzurichten.

Außerhalb des Thorwegs ein blauer Behang von natürlichen Blumen mit Lampen geziert.

2) Im ersten Fenster ein Wolkenstück, worin aus den Wolken ein schwebender Engel, in der einen Hand eine Trompete haltend und aus derselben Vivat blasend, in der andern ein Band, woran ein Blumenkranz mit einem geschlungenen CL hieng. Darunter:

Es blühe das Braunschweigische Fürsten-Haus!

3) In dem mittleren Fenster eine Pyramide, an deren Mitte ein Medaillon mit einem Palmenzweige umgeben, worin geschlungen der Name C W F; oben das Braunschw. Roß mit dem Fürstenhute, die Pyramide mit Lorbeern umwunden. Rechts oben eine herabstrahlende Sonne.

Unten im Fuß derselben die Inschrift:

Schreib, Ewigkeit, in Gold, C. W. F. Thaten ein,
Denn Sein erworbner Ruhm wird unvergänglich seyn!

4) Im letzten Fenster Blumenbehänge, in deren Mitte ein loderndes Herz, wozu folgende Inschrift:

Ein Herz, das Gott und seinem Fürsten treu,
Ist besser, als die schönste Mahlerei!

Die übrigen Fenster in der 2ten und 3ten Etage waren mit Lichtern erleuchtet und mit natürlichen Blumen behangen.

Herr Obercommissär Ritter in Fürstl. Münze.

Mitten auf der Diele des Fürstl. Münzhauses war folgende mit vielen Lampen erhellte große Decoration aufgestellt:

Die Maschine war 16 Fuß hoch und 12 Fuß breit und füllte genau den Raum der Diele, worauf sie stand. Sie war mit einem purpurrothen zurückgeschlagenen Gewande behangen, im Hintergrunde him-

himmelblau, vorn mit zwei großen transparenten weissen Säulen versehen. Auf einer derselben war das in dem Braunschweig-Lüneburgischen Wappen hervorspringende Roß, und auf der andern der auf den Hinterfüßen stehende holländische Löwe zu sehn. Zwischen den beiden Säulen stand in der Mitte ein Postement in Stein, und auf demselben die durchschimmernden Namen der hohen Neuvermählten und darunter ein sogenanntes Stoßwerk oder eigentliche Prägemaschine der Fürstl. Münze, die Verfertigung des Geldes anzuzeigen, worüber die Worte standen:

Pecunia nervus rerum.
(Geld ist die Seele von allem.)

Herr Eisenfactor Meyer.

Ueber der Hausthür zeigten sich zwei Hände, die aus den Wolken einen Blumenkranz hielten, mit der Ueberschrift:

Sic junctis nescio finem.

Auf der einen Seite der Hausthür stand der geschlungene Name des Herrn Erbprinzen auf einem Postemente, darüber der Fürstenhut, unten am Postemente das Braunschweigische Pferd.

Gleich daneben zeigte sich eine rothe marmorne Säule, an derselben ein Medaillon, und in demselben eine Sonne, die mit ihren Strahlen auf zwei entbrannte Herzen schien, mit der Ueberschrift:

Ar-

Ardent accenſa ſuperne.

Auf der andern Seite der Hausthür zeigte ſich der geſchlungene Nahme der Frau Erbprinzeſſin auf einem Poſtemente mit dem Fürſtenhute, unten am Poſtement der rothe holländiſche Löwe die ſieben Pfeile haltend; daneben eine grüne marmorne Säule mit einem Medaillon und in dieſem ein Orange-baum mit jungen Ablegern, und mit der Ueberſchrift:

Profert ſibi ſimiles.

In dem hinter dem Hauſe belegenen Garten, welcher mit vielen Gläſern erleuchtet war, zeigte ſich am Ende vor dem Pavillon ein großer Opfer-altar, der mit aufſteigender Flamme und Rauch wegen ſeiner Ferne eine ſchöne Perſpective bildete.

Der Papierhändler Herr C. Fiſcher unterm Jungfernſtiege

Hatte in ſeinem Laden eine auf einem Fußgeſtelle ſtehende Säule, die ſich in Wolken verlor; oben an der Säule hingen zwei Medaillons mit den verſchlungenen Nahmen der hohen Neuvermählten. Die Medaillons waren mit einer von orange-gelben und blauem Bande zuſammengeknüpften Schleife angehängt, aus welcher Roſen-ranken an den Seiten herabliefen. Am Fußgeſtelle der Säule war auf der rechten Seite das Braunſchweigſche Pferd, und auf der

der linken der gekrönte Holländische Löwe. Darunter die Inschrift:

> Bleibt höchst beglückt vereint,
> Bis Urenkel Eure Namen nennen.

Herr Hofbäcker Paulmann.

Vor Zeiten, da Braunschweig in mehrere Theile getheilt war, machte dieses Haus eine Grenzscheidung aus. An der Stelle desselben stand damals ein Gefängnißthurm oder ein Behältniß für Hartgefangene, an dem vermuthlich das alte Braunschw. Stadtwapen, ein Löwe, stand. Dieses Umstandes wegen wurde besagter Thurm der Löwenthurm, oder plattdeutsch ausgesprochen, der Leuenthurm genannt; eine Benennung, welche das an dieser Stelle stehende Haus noch jetzt hat. Dies veranlaßte den jetzigen Herrn Besitzer zum Sinnbilde seiner Erleuchtung einen acht Fuß hohen Arestantenthurm zu wählen, dessen Fenster mit Gittern verwahrt waren. Vor den Thurm hatte er auf beiden Seiten ein Postement setzen lassen, worauf ein aufgerichteter Löwe mit aufgesperrtem Rachen, straßenwärts sehend und an den Thurm sich klammernd, stand. An der Mitte des Thurms sahe man das Braunschweigische Pferd, und oben in der Wetterfahne einen kleinen Löwen. Die Unterschrift lautete:

> Dies Haus als Löwenthurm ist Jedermann bekannt:
> Es blühe unser Fürsten-haus, auch dessen ganzes Land!

Hr. S. L. Clauß auf dem Steinwege.

(Da die große Eile, in welcher diese Sammlung zusammengetragen und gedruckt werden muß, nicht erlaubt, daß wir uns mit den Urhebern jeder einzelnen Angabe vorher erst besprechen können: so sehen wir uns genöthiget, besonders da, wo wir nicht völlig sicher sind, den rechten Sinn der Vorstellungen gefaßt zu haben, die Beschreibungen wörtlich so abdrucken zu lassen, wie man uns dieselben zuzuschicken die Güte gehabt hat. —)

Unten also ein liegender Löwe, in der Mitte ein Orangebaum mit Früchten; auf dem Löwen der Lende ein stehendes weißes Pferd, welches von Orangeband eine Schleife am Halse hatte. Ueber dem Orangenbaume ein schwarzer fliegender Adler, mit Krone, Zepter und Reichsapfel bekrönt, welcher das Ende des Bandes im Schnabel hat von der Schleife des Pferdes am Halse und das Pferd von den Orangebaum eine Orange ins Maul nimmt. Auf dem Kopfe des liegenden Löwen steht ein Mann mit Spanischer Kleidung; in einer Hand 7 Eckern, in der andern Hand den Orangeband vom Pferde mit angefaßt. Die Unterschrift war:

Roi Duc princ de „Redeterre Gemalinnen Braunschwic de Lüneburc.

Derselbe auf der Schuhstraße.

Zwei Decorationen; die erste mit Inschrift:

Laß auch jetzt mit unsern Chören
Den erhabenen Fürsten-Stand.
Dies geschehe Ihnen zu Ehren mit freudiger Lust.
Karl Georg August in Lorbeer-Kranze.

Die

Die zweite mit Inschrift:

Wie hoch Sie ganz Europa schätz,
Und wie es Ihnen schon längst gesetz.
Ihr wird des Segens Kraft umziehn;
Sie wird wie frische Cedern blühn,
Blüh, wachse, theure Fürstin, mit einem Lorbeer-Kranze
Worin F. W. L. Prinzessin von Nassau-Orangen.

Herr Postrevisor Beyer am kleinen Marstalle.

Ueberhaupt war jede Glasscheibe mit einem gläsernen Lämpchen und diese wechselsweise mit blau und orangefarbenem Wasser geziert.

Im obersten Stockwerke hatte die Luke ein Gemählde, einen ausgehauenen steinernen Hymen-Altar vorstelleud, woran die Namen des neuvermählten hohen Paars C G A und F W L en medaillon ein ins andere geschlungen solchergestalt sich zeigten, daß erstere Buchstaben mit blau und letztere mit Orangefarbe gezogen waren. Zur linken Seite desselben, stand in vollkommener Jünglings-Größe der beflügelte Hymen. Mit der rechten Hand hatte dieser seine Fackel auf dem Altare angezündet, welche mit Rauch umgeben war, und mit der linken Hand hielt er einen blauen schmalen Schleier, welcher ihm vorwärts leicht über die rechte Schulter flog.

Zur rechten Seite des Altars erschien ein beflügelter Cupido mit umgehängtem Köcher, den abgespannten Bogen in der rechten Hand haltend, als

lauschender und über sein vollendetes Werk erfreuter Amor. Dieser Vorstellung zur Seite war in der mittlern Etage rechts, aus den Herzogl. Braunschw. Wappen das gestreckte weiße Roß; und links aus der Hochfürstl. Nassau-Oranien Wappen der Löwe angebracht.

In dem untersten Stock im Fenster über der Hausthüre stand das Motto:

Dies ist unsre Leibdevise:
Es lebe August und Luise!

Worüber im Kleinen die Namenszüge der vermählten hohen Herrschaften, als C G A und F W L, jeder besonders geschlungen, auch so wie überhaupt das ganze Motto mit Lorbeerzweigen umkränzt und erleuchtet war.

Herr Weinhändler Angott am Aegidienmarkte.

An diesem schönerleuchteten und schon durch seine Lage vortreflich ins Auge fallenden Hause, füllte der ganze Vorderbogen des vorspringenden Portals ein Transparent, welcher eine in einem Haine liegende, mit Epheu innerhalb umschlungene Grotte vorstellte. Oberwärts entsprang zu beiden Seiten eine gewundene Arabeske, mit welcher nach innen zu zwei brennende Fackeln zusammenhingen. Aus den Arabesken fiel an jeder Seite ein Rosenband herab, wodurch zwei Rosenkränze gebildet wurden. In dieselben waren

Pap-

Pappelranken gewunden, deren Enden sich an zwei große Medaillons schlossen. In dem zur rechten Hand befindlichen Medaillon brannte im Orange-Felde silberschimmernd der Nahmenszug der Frau Erbprinzessin, und im Medaillon linkerseits im blauen Felde silberschimmernd der Nahmenszug des Herrn Erbprinzen. Jedes der beiden Medaillons wurde von einem auf einer gewundenen Console ruhenden Genius getragen, der ein Rosenband hielt. Beide Rosenbänder fielen sanft herab und vereinigten sich an einem in der Mitte des Vordergrundes befindlichen Marmor-Altar. Auf demselben loderte das Feuer der Liebe. In der Mitte brannten die Worte: Freue dich, Vaterland, dieses Bundes! Einige Stufen führten zu dem Altare hinan; neben demselben war ein Hain angebracht, dessen Dickigt in der Ferne bis über den Altar emporragte und durch das Altar-Feuer schwach erhellet schien. Der übrige Theil des Portals, so wie auch der Balcon waren mit vielen Lampen erleuchtet.

Eine Ungenannte.

Dans l'avenir, Princesse, j'ose lire;
Il vous promet le sort le plus heureux.
Mais pour cet avenir le plus cher de nos voeux,
Je n'ose le nommer. — L'amour va vous le dire.

Herr J. Fr. Kerber.

Warum ist diese Stadt, so prachtvoll illumnirt?
Weil sie ein weiser Fürst und Menschen=freund regiert,
Von dessen Stamm das Land weit schöner wird geziert,
Der aus Oranien den schönsten Duft herführt.

Hr. Geheimer Klosterraths Sekretair Hohnstein auf der Scharrenstraße.

Hatte auf der Diele eine Garten=partie vorgestellt, von Orangebäumen und andern lebendigen Gewächsen, wovon letztere an Espaliers', deren jede Traille ein Licht trug, geheftet waren. Im Grunde war ein mit Spiegelblackern erleuchtetes Portal, worin unter einem mit Tannenzweigen bekleideten und mit Festons von lebendigen Blumen und Weymouths Fichten behangenen Bogen, zwischen Myrthenbäumen eine Piramide mit gehöriger Erleuchtung stand, worauf folgendes gemalt war:

Oben eine niederwärts strahlende Sonne, unter welcher aus einer hellen Wolke eine Hand hervorragte, die an einem blauen und einem Orange, durch einen Fürstenhut gezogenen Bande zwei in einander geschlungene Kränze mit den Namenszügen des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin hielt. Dicht über den Kränzen stand VIVANT.

An dem Fußgestelle der Pyramide las man:

Der Höchste knüpfte selbst Ihr Band;
Der wolle denn auch Seinen Segen
Durchlauchtigste! auf Sie in reichster Fülle legen:
Dies wünscht mit mir das ganze Land.

Herr

Herr Maler Pfeiffer auf der Höhe.

Die Namen der Hohenvermählten C L mit dem Fürstenhute auf einem Postemente, nebst einem Orange- und einem Eichenzweige, mit der Inschrift:

Lebe hohes Paar in Freuden,
Ohne Trauer und ohne Leiden!

Ein Ungenannter.

Und wenn die ganze Million
Von Lichtern, welche heute brennen,
Zusammenstünd' auf Einem Geridon
(Mich dünkt ja, daß sie es so nennen):
So gäb' es doch ein solches Licht,
Als unser Herzog wirft, noch lange nicht!

Der Buchdruckergeselle Herr Friedrich auf der Kuhstraße.

Im ersten Fenster:

Beneidenswerth ist unsre Ruh!
Wir rufen Hand in Hand uns zu,
Und mit uns ruft das ganze Land:
Es leb' Karl Wilhelm Ferdinand!
Der immer våterlich uns liebt,
Stets Anlaß uns zur Freude giebt.

Im zweiten Fenster:

Karl ist Dein Name, Prinz. Ein Name, den die Welt
Mit Ehrfurcht und Entzücken nennt.
Der Vater seines Volks, der Menschen-freund, der Held,
Der alles um sich her beglückt zu machen brennt,
Und den Mars långst als seinen Liebling kennt,

Führt diesen Namen, Prinz! Wie viel schließt er nicht ein!
Jedoch auch Du wirst einst des Namens würdig seyn.

Im dritten Fenster waren die Namen der beiden Durchlauchtigsten Herrschaften.

Herr J. A. Nettelbeck.

1) Eine ihre Strahlen herabschießende Sonne, und unter ihr ein Saat=Feld, mit der Unterschrift:

Durch Gottes Segen reift die Saat,
Durch gute Fürsten blüht der Staat.

2) Ein großes Mummenfaß mit zwei Hähnen; am Fasse die Inschrift:

So lange meine Hähne laufen,
Kann man bei mir Gesundheit kaufen.

3) Drei Hopfenstangen, mit sehr vielen Hopfen=Köpfen versehn, mit der Unterschrift:

So viel mein Hopfen Köpfe nährt
So viel sey Glück dem besten Prinz gewährt.

Bei Herrn Brendecke im deutschen Hause.

1) Im ersten Fenster des großen Concertsaals, in zwei Schildern, das weiße Pferd im blauen Felde, und der Holländische Löwe im rothen Felde, in der rechten Klaue das Schwert und in der linken die sieben Pfeile haltend, darüber ein Lorbeerkranz und die aufgehende Sonne oben seitwärts; mit der Unterschrift:

Da

Da Löw' und Pferd zusammen gehn,
Soll niemand widerstehn.

2) Im zweiten Fenster des großen Concertsaals, auf einem Postemente, worin ein großes Vivat angebracht war, zwei Schilder auf Blau uud Roth, mit den beiderseitigen Durchlauchtigsten geschlungenen Namen; darüber ein Lorbeerkranz mit einem grünen Zweige durchzogen, worauf zwei sich schnäbelnde Tauben saßen.

3) In der Mitte des Hauses in einem Untertheile der hohen Fenster, zwei geharnischte, sich die Hände gebende Ritter, vorstellend die zwei alten Stammväter beider Hochfürstl. Familien, als **Wilhelm von Nassau** und **Welf von Braunschweig**, mit der Unterschrift:

Wilhelm und Welf geben sich die Hand,
Verbinden ein neues liebes Band.

4) In einem andern Fenster in der Mitte des Gebäudes, ein Orangen-Baum mit vielen Früchten behangen, in einem großen Kübel mit der Inschrift:

Dieser trägt gute Früchte.

5) An der Ecke der Schützenstraße in einer perspectivisch gemachten Allee von grünen Tannenbäumen, eine Säuel, dergestalt gesetzt, daß man zwei Seiten davon sehen konnte; auf der einen Seite der einzelne Namensbuchstabe C; oben auf der Säule eine Urne, unten das Vivat; übrigens alle Fenster des ganzen Hauses, theils mit Pyramiden, theils in gerader

Linie, unten die 9 steinerne Pfeiler mit Kugellaternen erleuchtet.

Herr Proha, Handschuhfabrikant auf der Höhe.

Es sind theure Zeiten,
Drum haben wir uns bereitet,
Für Unsern Fürsten Der uns schützt;
Gott verleihe Ihm Segen und Glück.

Der Perruquier Herr Hoffmann auf dem Marstalle, in der Wittwe Mänzen Hause.

Auf dem ersten Stücke, vierthalb Ellen hoch und zwei Ellen breit, in der Boden-luke, zeigte sich ein alter graubärtiger Wahrsager, sitzend in einer wenig erleuchteten Grotte in Lebensgröße, mit dem rechten Ellbogen auf einem großen Folianten ruhend; vor ihm ein Felsenstück, zum Tisch dienend; hierauf lag schräg angelehnt ein großer Foliant aufgeschlagen, das Buch des Schicksals vorstellend; mit dem Zeigefinger der aufgehobenen linken Hand zeigte er auf die gefundene Stelle der glücklichen Prophezeihung, und sagte uns, was er gefunden, in folgenden Worten:

Hier hoch-vermähltes Paar,
Hier les' ich Eur Geschick;
Dasselbe zeigt mir klar,
Eur immerwährend Glück.

Das zweite, ein Fenster-stück rechter Seits der Boden-luke zeigte die beiden hohen Nahmen, des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, geschlungen, mit einem Fürstenhut darüber, und mit einem Lorbeer-kranz umwunden; mit der Unterschrift:

Hier, diesen Fürsten-Hut bewacht,
Ihr Heere starker Engel alle,
Besonders gebet darauf acht,
Daß keine Perle ihm entfalle!

Das dritte Stück links der Boden-luke von eben der Größe als das vorige, bot eine ländliche mit Berg und Bäumen gezierte Gegend dar, in deren Vordergrunde eine weibliche Figur stand, mit einem Lorbeer-kranz gekrönt, in ihrer rechten Hand ein Füllhorn haltend, wovon der obere Theil sich über den Arm herunter neigte, mit dem Zeigefinger der aufgehobenen linken Hand zeigte sie nach einer Wolke, woraus eine Hand ein fliegend Band hielt; unter ihr standen die Worte: Sie leben glücklich in dieser Zeit; und auf dem fliegenden Bande die Worte: Auch in der Ewigkeit.

Das vierte, ein Fenster-stück, gerade unter dem alten Wahrsager: Cupido stehend auf einem Götterwagen, in der rechten aufgehabenen Hand einen Wurfpfeil haltend, Bogen und Köcher hatte er umgehangen, in der linken Hand hielt er die zwei Zäume von seinem, den Wagen ziehenden Gespanne, rechts den Löwen und links ein weißes Pferd; den Löwen leitete er an einem orange Zügel, und das

Pferd

Pferd an einem blauen; vorn strahlte von oben die Sonne herab, und beleuchtete seine Fuhr. Die Unterschrift sagte:

Die Liebe verband
Braunschweig und Holland.

Das fünfte Stück, vierthalb Ellen hoch und über drittehalb Ellen breit. Eine perspectivische Vorstellung eines Eichen Waldes, dem Auge eine Allee zeigend, wo auf jeder Seite, vom Vordergrunde angerechnet, sieben Bäume zu sehen waren, die andern entzogen sich dem Auge wegen der Entfernung. In der Mitte dieser Vorstellung zeigte sich ein Tempel nach Corinthischer Bauart, mit acht marmornen Säulen und einer künstlich gewölbten Kuppel, und mitten im Tempel ein Altar, worauf eine kleine Flamme empor loderte; über der Kuppel stand ein Dreieck, worin das Auge der Vorsehung sich zeigte; dieses Drei-eins umstrahlte der Glanz eines flammenden Feuers, und bedeckte die ganze Kuppel. Vorn an der Wölbung der Kuppel war ein Medaillon angebracht, worin der Nahme Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Herzogin zu sehen war. Zu beiden Seiten der Kuppel standen auf den Gesimsen der vordersten vier Säulen zwei weibliche Figuren, die auf der rechten Seite hielt ein Medaillonin der linken Hand, und die auf der linken einen andern in der rechten Hand; in dem zur rechten war der verwittweten Königin von Preußen

Ma-

Majeſtät hoher Name, und in dem zur linken, der verwittweten Königin von Dänemark. Zunächſt unter den Geſimſen der vier vorderſten Säulen war zwiſchen jedem Paar Säulen ein Medaillon zu ſehen; in dem zur rechten Hand war der verwittweten Frau Markgräfin von Baireuth hoher Nahme, und in dem zur Linken der verwittweten Frau Herzogin von Weimar hoher Nahme.

(Perſonen von Einſicht, die das Ganze dieſer Vorſtellung gewiß eingeſehen haben, werden auch die wahre Meinung von der Einrichtung dieſer am Tempel befindlichen Medaillons zu treffen wiſſen. Für Andere war es nicht hingeſtellt.)

Nun kommen wir auf die Beſchreibung der beiden Seitenſtücke, wo jeder Baum an ſeinem Stamme gleichfalls ein Medaillon zeigte, und fangen von der rechten Seite an. Der erſte Baum enthielt den hohen Nahmen unſers theuren Landesvaters.

Der zweite den unſers geliebten Herrn Erbprinzen.
Der dritte des Durchl. Prinzen Georg.
Der vierte des Durchl. Prinzen Auguſt.
Der fünfte des Durchl. Prinzen Wilhelm.
Der ſechste des Durchl. Herzogs Friedrich.
Der ſiebente des Durchl. Herzogs Ferdinand.

Nun die linke Seite der ſieben Bäume:

Der erſte Baum enthielt den hohen Namen unſerer guten Landes-mutter Königl. Hoheit.
Der zweite den unſerer theuer geſchätzten und geliebten Frau Erbprinzeſſin.

Der

Der dritte den unserer hochgeliebten Prinzessin Caroline.

Der vierte den der Durchl. Frau Aebtissin.

Der fünfte den des Herrn Herzogs von Bevern

Der sechste den der Frau Herzogin von Bevern.

Der siebente den der Frau Herzogin von Coburg.

Endlich ist noch der Vordergrund übrig, woselbst ein junges Mädchen weiß gekleidet, mit orange Band umgürtet und mit einem Lorbeerkranz gekrönt, zu sehen war, welches alle die hohen Nahmen von Blumen soll gebunden haben; vor ihr stand ein Korb mit Blumen, aus welchem ihr der Jüngling auf der andern Seite des Korbes, auf einem Knie ruhend, die Blumen zugereicht hat. Da nun alle hohe Namen fertig sind, so hat sie ein beinahe fertiges C von Blumen in der linken Hand, woran sie noch bindet, und dabei den Jüngling fragt:

Für welchen Prinz soll ich dies C denn binden?

Der Jüngling, auf diese Frage sie ansehend, zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach seiner Antwort:

Das wird sich über's Jahr schon finden!

Sollte sich, setzt der Herr Verfasser hinzu, bei einigen meiner hohen Beobachter ein Misfallen äußern, daß ich auf die Seite der Nahmen von den hohen herrschaftlichen Damen hätte den Herzog von Bevern, als nicht dahin passend, mit angebracht, die belieben erstlich zu bedenken, daß es nicht anders angehen konnte, da ich aus besonderer Absicht die fünf

hohen

hohen Wittwen des hiesigen hohen Braunschweigschen Hauses gerne wollte alle an den Tempel haben, zum andern war mir und meinem jungen Anfänger in der Mahlerei die Zeit zu kurz, da wir beide das meiste bei der Nacht machen mußten, wo die Thätigkeit des Tages viel verliert.

Herr Uhrmacher Frey im Sacke.

Es wünsche, wer da kann,
Daß den Verlobten Beide,
Der Himmel zugethan,
Und immer günstig bleibe.

Wobei oben in der Mitte eine Orange, und auf beiden Seiten ein Stern.

Herr Intell. Bote Maneke auf der Friesenstraße.

Zur Rechten der geschlungene Name des Herrn Erbprinzen, zur Linken der Nahme der Frau Erbprinzessin; in deren Mitte:

Es leben die Neu-vermählten Beide,
Zu unsrer aller Lust und Freude!

Der Schornsteinfeger Herr Kalt der Jüngere.

Dieser hatte, in Beziehung auf seinen Beruf, einen Schornsteinfeger mahlen lassen, und folgende passende Inschrift darunter gesetzt:

Ich bin zwar nur ein kleiner Mann,
Doch steig ich öfters hoch hinan;
Und hoch, soll leben dies Fürsten-Paar
Nach meinem Wunsche immerdar!

Das Stift St. Blasii.

Dasselbe hatte auf dem Kirchhofe eine Bogenstellung nebst Ehrenpforte errichten lassen. Im Frontispice der leztern war der Nahmenszug des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, mit der Unterschrift:

Tu, Gratia, Flores. elige Tu geminas, Concordia, necte coronas.

Herr Glasermeister Giem auf dem Damme.

1) Merkur bringt fliegend zum allgemeinen Beifall aller Götter, die Nachricht von der durch Kupido glücklich geschlossenen Verbindung unsers Durchl. Erbprinzen mit höchstdero Frau Gemahlin. Er hält in der linken Hand ein blaues Band, welches er der Erde überbringen will, und in der rechten den Kaduceus. Gegen ihm über schwebt der Gott der Belohnung welcher in der rechten Hand eine Posaune hält, wodurch er die Ankunft der Venus verkündigt, in der linken einen Lorbeerkranz, um die auf der Erde stehende Gottheit, die Fruchtbarkeit vorstellend, zu krönen, die ein Füllhorn unterm linken Arme trägt und im Begriff steht, einen leeren Theil der

der Erde damit zu überschütten. In dem Füllhorne sieht man, außer einigen Früchten, auch ein orange Band, welches schon so weit heraushängt, daß man den darauf befindlichen Namen Oranien bemerken kann.

2) Ueber dieser Gruppe stand die Venus in Wolken, neben sich den Kupido, welcher in der linken Hand eine brennende Fackel und in der rechten einen Bogen hielt, mit welchem er auf die in den Wolken sitzenden Tauben zeigte, die sich schnäbelten. Er sah dabei die Venus freundlich über die Achsel an. Auf der andern Seite dieser Göttin der Liebe, lag unter ihrem rechten Arme das der Minerva eigene Medusen Schild, welches sie, die Venus, einen Lorbeerzweig in der Hand haltend, freundlich anblickte.

Ueber der Thür las man folgende Inschrift:

Die Verdienste eines großen Karls zu schätzen
Seinen edlen Namen zu erhöhn,
Wünschen treue Bürger mit vereinten Kräften
Ewig ihn für Braunschweig zu erflehn.

Herr Schornsteinfeger-Meister J. G. Kalt, der Aeltere.

1) Ein Tempel mit einem Opfer-Altar, darin diese Inschrift:

Zu dir, o Gott, steigt itzt mein Flehn,
Für dieses Fürsten-Paar;
Erhalte Sie im Wohlergehn,
Bis hin zum spätsten Jahr!

2) Beider hohen Fürstlichen Personen Nahmen. Darunter ein Schornsteinfeger mit dem Besen in der Hand, und drohend:

Wer nicht dies Fürsten-Paar will ehren,
Dem will ichs mit dem Besen lehren.

Herr Herrmann Ludewig Lampe, Tischler auf dem Bohlwege.

Zwei Postemente, in jedem ein geschlungener Nahme C. G. A. in blauem Felde und F. W. L. in gelben Felde; über jedem Postemente ein brennendes Herz mit einem Lorbeerkranz umwunden; jeder Kranz hielt eine Krone und zwischen beiden Kronen ging die Sonne auf. Die Unterschrift hieß:

Stetes Glück und langes Leben,
Wolle Gott den Beiden geben.

Die Herrn Gebrüder Hardegen.

In der zweiten Etage zeigte ein Transparent die aufgehende Sonne und das erste Viertel des Mondes, beide mit Sternen umgeben. Die Unterschrift lautete:

Die Sonne giebt die beste Pracht,
Die Sterne blitzen schön!
So kann des weisen Fürsten Macht
Der Bürger Glück erhöhn!

In der 3ten Etage zeigte sich ein gekrönter, mit Lorbeern und Palmzweigen gezierter Löwe, der in der Klaue einen Degen hielt; mit der Unterschrift:

Der

Der Löwe fürchtet sich nicht vor des Feindes Macht;
So ist der Guelfen Muth! Doch alles mit Bedacht. —

Der Perruckenmacher Herr Evers im Kattrepel.

In dem mittelsten Fenster der Schutzgeist Braunschweigs, welcher Weihrauch auf einen Altar streute, mit der Unterschrift:

Aus Ehrfurcht.

In dem Fenster zur Rechten, das Braunschweigische Pferd, mit der Unterschrift:

Heil Dir, mein theures Vaterland!
Die Eintracht knüpfte dieses Band.

In dem Fenster zur Linken, ein Löwe mit der Krone und sieben Pfeilen in der Klaue, mit der Unterschrift:

Karl und Lüise glücklich sehn,
Wird immer unser Glück erhöhn.

Herr Juvelier J. D. Häseler.

Zuvörderst ein Pferd, und darunter:

Die schönsten Freuden, die die Erde hat,
Wird Gott in Seine Tage weben.
Auf Rosen geht Er Seinen hohen Pfad
Geliebt, bewundert durch das Leben.

Dann ein Löwe, und darunter:

Willkommen, Wilhelms Tochter! jubelt Alles Dir entgegen;
Sey, was Auguste, was Charlotte ist,
Dem hohen Fürstenhause, und dem Volk ein Segen!
Sey Mutter Herzogin! Von Enkeln einst begrüßt!

Der Schneidermeister Herr Harken, auf dem alten Stadtmarkte.

Ein vom Porträtmaler, Herrn Zahn, verfertigtes Gemählde, worauf man einen Mirthenwald sahe, in welchem vorn ein Obelisk stand, um den sieben Amoretten ihren Freudentanz hielten. In der Mitte des Obelisk hing ein Medaillon, worin der 14 Octobr. durch die Waage angedeutet war. Der Obelisk war mit einem Lorbeerkranz umwunden; an beiden Seiten sahe man Rosensträuche nebst Bäumen vor dem Mirthenwalde. Oben hinter dem Obelisk leuchtete die Sonne am blauen Himmel durch Wolken hervor. Im zweiten Fenster sahe man ein großes Medaillon im grünen Felde mit lebendigen Blumen geziert, und mit einem Perlenrahmen eingefaßt, worin oben unter dem Fürstenhute der geschlungene Nahme C L befindlich war. Unter diesem Folgendes:

Wir sehen Sie nun, die Segnungsvollen
In Ihrer Fürsten-schaar.
O sieh, wir stehen hier, um unsern Dank zu zollen,
Mit Weihrauch am Altar.
Denn alles Volk und Volks-gebieter,
Die schenken Dir ihr Herz, die besten aller Güter.

Herr Garnison-Auditeur Zellmann auf der Weberstraße.

In den fünf Fenstern des mittleren Stockwerks dieses Hauses waren eben so viel Sinnbilder angebracht,

durch

durch welche man den folgenden zusammenhängenden Sinn auszudrücken suchte:

Daß durch die Leitung der Vorsehung zwischen den beiden hohen Personen das glücklichste Band der Liebe geknüpft sey; welche Liebe unendlich dauren und durch künftige Generationen Segen und Glück verbreiten würde.

1) Amor erschien hier als Sämann auf einem gepflügten Acker; im Hintergrunde eine Dorf-gegend. Die Ueberschrift war:

Adjuvante Deo.

Darunter:

Durch Gottes Segen treibt, wo Deine Liebe säet,
Der Acker reife Saat hervor.

2) Hier war Amor beschäftigt, auf einen starken Baumstamm ein ausländisches Reis zu pfropfen. Hinten die Aussicht in eine waldigte Landschaft. Die Ueberschrift:

Ex duabus fit una.

Darunter:

Bald wächst der edle Stamm, durchs fremde Reis erhöhet,
Zum neuen Flor des Staats empor.

3) Amor kömmt fliegend aus den Wolken und hängt die beiden verknüpften Nahmenschilde des Hrn. Erbprinzen und dessen Durchl. Frau Gemahlin, an einem Obelisk auf. Die Ueberschrift:

Felicissima Amoris conjunctio

Darunter:

Selbst Amor knüpft dies süße Band,
Wie freu't sich, Karl, Dein gutes Land!

4) Hier stand Amor und beschrieb mit einem in der Hand habenden Zirkel, auf den Erdboden einen Kreis; als das Sinnbild der Unendlichkeit. Im Prospecte zeigte sich am Pfade der vorgestellten Weberstraße, der Andreasthurm. Die Ueberschrift:

Sine fine.

Darunter:

Doch dann wird unser Glück und immer neue Freude
Sich hier im ewigen Kreise drehn. —

5) Auf diesem letztern Bilde saß Amor unter einem, im schönen Wachsthum stehenden Lorbeerbaume, aus dessen Wurzel mehrere Sprößlinge hervortrieben, über deren Wuchs sich Amor zu freuen schien. Die Sehne seines Bogens war zerrissen, da er desselben nicht mehr bedurfte. Rechts erschien in einer Waldung der Hymens-Tempel, welcher, durch die gegen ihm über hinter dem entfernten Gebirge hervorstrahlenden Morgenröthe, die Verkünderin eines kommenden schönen Tages, erleuchtet wurde. Die Ueberschrift:

Procreando.

Unten:

— Wenn wir der Guelfen Blut, durch Euch verknüpfte Beide
In zartern Adern rinnen sehn.

Um

Um das Ganze gehörig zu verstehen, müssen die Inschriften im Zusammenhange gelesen werden.

Herr J. J. F. Ermisch. *)

Der Tempel der Freude in einem tiefen Haine; in der Mitte des Tempels, welcher zwischen zwei Orange- und Lorbeer-Bäumen stand, ein Altar, auf welchem beim Vorbeifahren der Durchl. Herrschaften, eine Opferflamme plötzlich aufloderte, die Wolken theilte und in denselben die Nahmen C. L., von einer stralenden Sonne erleuchtet, zeigte.

Zu beiden Seitem am Eingange des Tempels, standen zwei allegorische Figuren mit musikalischen Instrumenten und Blumenguirlanden.

Am Altare standen die Worte:

Aus Liebe, Pflicht und Dankbarkeit
Dem neuen Fürsten-paar geweiht.

Ueber dem Eingange des Tempels standen die Worte:

Komm Gold'ner Augenblick, Feurige Laute Wünsche,
Mehr-werth Denn Centner-schwere Cronen,

*) Durch eine uns unerklärliche Namenverwechselung ist statt der folgenden schönen Erleuchtung, die zu den vorzüglichsten gehört, die wir gesehen haben, unter dem Namen des Hrn. Ermisch eine andere eingeschickt und Seite 57 abgedruckt worden, die wir, weil wir ihren wahren Urhrber noch nicht kennen, hiermit zurücknehmen.

Legen, Von Warmer Verehrung Voll, Vnzertrennlich Vereinte Vnterthanen,
Als Vnbefleckte Opfer — Ihre Herzen Verdienen's —
Auf Den Altar Nieder.

Die großen Anfangsbuchstaben geben folgenden Sinn:

K. G. A. F. L. W.
Karl Georg August. Friedrike Luise Wilhelmine.

1 7 9 0.
MDCCLXXXX.

A. V. O. I. H. V.
Am vierzehnten October im Haag vermählt.

A. D. A. N.
Angekommen den achten November. *)

Als die Durchl. Herrschaften dem Tempel sich näherten, zündete eine der Priesterinnen das Opfer auf dem Altare an; und die Wolken vertheilten sich. Einige krönten nun die Namen mit Blumenkränzen, andere streueten Blumen, und sechse näherten sich dem Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, und

*) Die Durchl. Herrschaften sind freilich erst den 10. Nov. in Braunschweig angekommen, es war aber alles schon eingerichtet und gemahlt, und also zu spät dieses noch zu ändern und zu berichtigen.

und eine redete, indem sie ein kurzes Gedicht überreichte, mit folgenden Worten dieselbe an:

Prinzessin, sieh voll Huld, auf unsre kleine Schaar,
In Unschuld baute sie Dir einen Dankaltar.
O hör' es gnädig an, der Kinder schwaches Lallen,
Und laß ihr Flehen Dir, o, laß es Dir gefallen!
Von nun an wirst Du uns der dritte Schutz-gott seyn,
Und dafür wollen wir Dir treue Herzen weihn.

Hierauf riefen die übrigen Priesterinnen aus:

O welch ein Stolz für uns, Sie hört was wir gefodert;
Auf, Schwestern, sorgt, daß Ihr ein dankbar Opfer lodert!

Nun versammelten sich die Priesterinnen alle am Altare, warfen Blumen auf denselben, und das Opfer brannte nun noch stärker.

Die acht Priesterinnen waren: Mad. Wagner, Mad. Wagner von der Höhe, Mad. Latmann, Mad. Wille, Mad. Osttrof, Mad. Hoffmann, Mad. Ermisch, Mad. Ermisch. Diese waren weiß gekleidet, und mit blauen und orange Bändern geziert.

Das kurze Gedicht, welches auf einem weiß atlassenen Küssen mit weissen Franjen besetzt, überreicht wurde, ist folgendes:

Eu'r hoher Werth ist zwar weit besser schon besungen,
Und dennoch nahen wir uns Euch,
Von feuriger Ehrfurcht mehr begeistert und durchdrungen,
Als unser Wunsch an Worten reich;
Doch, wenn uns auch die Worte fehlen,
So werden doch die jungen Seelen,
Die jetzt zum Opfer hier Euch festlich Blumen streun,
Sich spät noch ihres Glücks und Eurer Gnade freun!

Und sollen wir von unserm Leben,
Euch einst so viele Jahre geben,
Als ihr derselben würdig seyd,
So ist Eu'r Loos — Unsterblichkeit.

Herr Schuhmacher Meister Homann in der neuen Straße.

Auf der rechten Seite ein Lorbeer-baum, auf der linken ein Orange-baum; auf einem an jenen gelehnten Schild das Braunschweigische Roß im blauen Felde, und auf einem zweiten Schilde an diesen gelehnt der Holländische Löwe. In der Mitte zwischen den beiden Bäumen ein Altar, an dessen Vorderseite man eine passende Inschrift las.

Auf dem Altar die erleuchteten Anfangsbuchstaben der Nahmen der hohen Neuvermählten; zwischen denselben Opferflamme. — Unmittelbar hinter dem Altar ein hoher mit Trauben belasteter Weinstock, der seine Ranken rechts an den Gipfel des Lorbeerbaums, und links an den Gipfel des Orangebaums hinaufgetrieben hatte.

Ueber der Hausthür sahe man die von Palmen und Lorbeerzweigen umschlungenen Nahmensbuchstaben C. A., darüber eine Königskrone mit der Unterschrift:

Er verdient eine Königskrone.

Herr

Herr Cameniß im Stern.

Vor einem Fenster ein Tempel mit einem Altar, worauf zwei Figuren die Liebe opfern, mit einem Vivat.

Vor einem zweiten Fenster, oben eine Inschrift:

Dank und Gebet flammt von Altären,
Für unsern Fürsten Gott zu Ehren.

Unten im Fenster eine Pyramide, mit den Fürstl. Namen und einer Krone.

Herr Stadt-Wundarzt Mayer auf dem alten Stadtmarkte.

In einem Fenster zeigte sich ein Garten, in dessen Hintergrunde Früchte von Orangen zu sehen waren; vor dem Garten lag ein siebenköpfiger Drache, welcher den Garten bewachte. Herkules stand und zielte mit einem Pfeilbogen nach dem Drachen, und hatte seine Keule bei sich auf der Erde liegen, mit der Ueberschrift: der Vater hat überwunden, und der Sohn den goldnen Schatz gefunden.

Erklärung.

Virgil erzählt eine Fabel, daß Hesperus ein Bruder des Atlas, 3 Töchter hatte, und diese Hesperiden besäßen einen Garten bei Lire, einer Stadt in Mauritanien, worin goldene Aepfel wuchsen, die ein siebenköpfiger Drache bewachte. Herkules erlegte den Drachen und holte den Schatz von goldenen Aepfeln

(wel-

(welches Orangen waren) weg, um ihn dem Eurysthen zu geben. So weit Virgil.

Hier zielen die Orangefrüchte auf das Haus Oranien; der siebenköpfige Drache auf die sogenannten Patrioten in den 7 Provinzen. Auf wen der Herkules deute, wird wol für Niemand, der in der neuesten Geschichte nicht ganz Fremdling ist, einer Erklärung bedürfen.

Im zweiten Fenster war ein Orangebaum zu sehn, an einen Bach gepflanzt; an ihm erblickte man 2 reife Orangen und einen Ast, von welchem eine Orange abgebrochen war. Amor stand unter dem Baume und hatte die abgebrochene Frucht in der Hand, mit der Ueberschrift: Sie verdient verpflanzt zu werden. Der Frucht folgten zwei Tauben. Gegen Amor über stand die Freude, als ein schön gebildetes Frauenzimmer, mit bekränztem Haupte und einer goldenen Schaale in der Hand, welche die Frucht in Empfang nehmen wollte, mit der Ueberschrift: durch Karls Hand, kommt sie in ein gesegnetes Land.

Erklärung.

Die zwei Orangen auf dem Baumzweige deuten auf die Prinzen von Oranien, und die abgebrochene Frucht in Amors Hand auf die Vermählung der Prinzessin; die Freude, welche die Orangefrucht aus Amors Hand

in

in Empfang nehmen wollte, zeigt auf die Freude bei dem Empfange in unserer Stadt.

Herr Bäckermeister Jahns.

Ein Römischer Tempel; im Hintergrunde desselben ein Altar; zur Rechten und Linken eine männliche und eine weibliche Figur, die eine Taube opferten; um den Tempel die strahlende Sonne, und in der Sonne das Auge Gottes, das auf den Altar herab schaute; zur Rechten des Tempels ein Eichbaum, und zur Linken ein Rosenstrauch, die den Wunsch ausdrückten: Sie sollen blühen wie die Rosen, und alt werden wie eine Eiche.

An den Seiten rechts und links die Namen der hohen Neuvermählten.

Unter dem Tempel las man die Worte:

Dem hoch-vermählten Paar,
Bring ich hier mein Opfer dar.

Herr Kirchen-Provisor Tüschen.

Ein Altar; auf demselben zwei Medaillons mit den Brustbildern der beiden hohen Neuvermählten, über welche auf der einen Seite die Göttin der Freude, an einer goldenen Schaale kenntbar, und auf der andern die der Glückseligkeit, durch das Füllhorn bezeichnet, einen Kranz hielten. Vom Himmel strahlte das Auge der Vorsehung herab. Am Fuße des Altars kniete eine weibliche Figur mit der Thurmkrone,

die

die Stadt Braunschweig vorstellend; diese reichte mit der einen Hand ein brennendes Herz zu den Brustbildern der hohen Vermählten hinauf, und zeigte mit der andern auf einen neben ihr stehenden Korb, welcher die Herzen aller Braunschweiger in sich faßte.

Herr Friseur Robert.

Folgendes mit einem Lorbeer=kranz umwunden.

Bleibt lange bei Glücke,
Doch nicht zulang allein;
Lasset zarte Augenblicke,
Eurer Liebe Zeugen seyn.
Zeuget Eurer grünen Jugend,
Zeuget Eurer jungen Zeit,
Zeuget Eurer Väter Tugend
Und der Mutter Freundlichkeit!

Ferner Zwei Cupido's; einer von ihnen, der ein C aus Blumen wand, frägte den andern:

Rathe, was ich will aus diesen Blumen winden?

Der Kranz wand sich in ein C. Der andre schrieb an die Wand:

Das wird sich über's Jahr wol finden.

Als Jemand das Sinnbild Ihrer K. H. der verwittweten Frau Herzogin, die alte Eiche, sah.

Auch du, erhab'ne Eich' illuminirt? Auch du?
Wozu der Lampenschein für dich? Wozu?
Giebt nicht dein Stamm, giebt jeder deiner Zweige nicht
Schon Glanz genug? Fort mit dem Lampenlicht!

Herr

Herr Bildhauer Ode vor dem Augustthore.

Ein Postement; über demselben ein mit Lorbeeren bekränztes und mit Palmzweigen eingefaßtes Medaillon mit den geschlungenen Nahmenszügen des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin, welches auf der einen Seite von der Fama, auf der andern von Braunschweigs Schutzgeist gehalten ward. Am Fuß des Postements saß, mit der linken Hand auf ein Buch gestützt, die Geschichte, im Begriff mit der in der rechten Hand haltenden Feder die weiße Tafel an der Vorderseite des Postements zu beschreiben. Gegen ihr über stand Minerva im Lorbeerkranze und dictirte ihr folgende Inschrift in die Feder:

> Wie jetzt und lange noch der **Vater**,
> Und wie die **Mutter** jetzt und lange noch:
> So künftig **Er** und **Sie**!

Hinter der Geschichte und unter den Füßen der Fama lag der Neid, mit knirschenden Zähnen und geballter Faust.

Diese sinnreiche Vorstellung gehörte zu denen, die sich auch durch eine schöne Zeichnung unterschieden.

Herr Kaufmann Haußmann auf der breiten Straße.

Ganz oben im Hause sah man eine Sonne, welche sich herumdrehte; über ihr die Worte:

Sic nomen, Carole, tuum et gloria fulget.

Auf beiden Seiten der Sonne war ein Lorbeerkranz; in

in dem einen stand Floreant! in dem andern Crescant!

In der mittlern Etage sah man folgende Vorstellungen:

Eine Pyramide, um die ein Weinstock sich schlang, mit der Inschrift:

Non destruet vetustas.

Diese Pyramide war an der rechten Ecke des Hauses.

Auf diese folgte: Ein blühender Orange-baum, mit der Ueberschrift:

Spes florescens.

Dann erschien:

Ein Altar mit Tannenbäumen umpflanzt; auf ihm der geschlungene Nahme C. L. welcher mit einem Lorbeerkranz umwunden war. Ueber dem Namen der Fürstenhut, und oben über dem Altare: Vivant!

Ferner: ein Altar, worauf zwei durch eine Kette zusammengebundne Herzen lagen. Auf jeder Seite des Altars stand ein blühender Rosenstock, und über den beiden Herzen las man die Worte:

Indissolubili nexu.

Neben diesem das Braunschweigische Pferd in Lebensgröße und auf blauem Grunde, über diesem:

Numquam retrorsum.

Zuletzt eine Pyramide, vor welche ein Orangebaum gepflanzt war, der sich um sie herum bis oben hin

hin wand. Vor der Pyramide in einem Orange-kranze stand:

Crescet in immensum.

Herr Hardegen auf der Südstraße.

In der untern Etage über der Hausthür zeigte sich ein Postement, auf dem die Nahmen C. L. mit einem Fürstenhut von Glorie umglänzt vorgestellt standen. Zu beiden Seiten des Postements waren Opfer-altäre und Palmbäume angebracht.

Die Inschrift auf dem Postemente lautete:

Wer kanns sich erwähren
Dem Fürsten zu Ehren
Dies Opfer zu weihn?
Wärs nur nicht so klein!

Herr Weißgerbermeister und Brantewein-Brenner Gbr. Kellner Senior.

Vier Fach Fenster in der ersten Etage waren mit doppelten Pyramiden und Bogen, wie auch der Thorweg in allen mit 400 Lämpchen besetzt.

In der zweiten Etage waren 6 Fach Fenster außerhalb gleichfalls mit Lämpchen, innerhalb mit 6 Ehrenpforten besetzt, woran die sämtlichen Namen unsers Durchl. Fürstenhauses, als der des regierenden Herrn Herzogs, der regierenden Frau Herzogin; des Herrn Erbprinzen, der Frau Erbprinzessin, der verwittweten Frau Herzogin, des Herrn Herzogs

Ferdinand, brannten. Diese Ehrenpforten waren im Hinterhalt mit kleinen Orangerie-Bäumen besetzt, die fruchtbare Erde vorstellend; überdem stand bei jeder eine schickliche und passende Statue.

In der dritten Etage waren 4 Fach Fenster mit Pyramiden und 200 Lämpchen versehn, und in einem zeigte sich der Nahme der Frau Erprinzessin, in einem andern der des Herrn Erbprinzen.

In der vierten Etage schimmerten in einem Fenster die Sonne, in dem andern der Vollmond mit Sternen umgeben. Darunter las man folgende Unterschrift.

Unter der Sonne:

So lange die Erde Früchte trägt,

Unter dem Monde:

Sich Sonne, Mond und Stern' bewegt;

Unter der Frau Erbprinzessin Nahmen:

So lange soll in Braunschweigs Mauren,

Unter des Herrn Erbprinzen Nahmen:

Der Helden Fürsten Nahme dauren.

Fürstl. Huf- und Waffenschmidt Herr Schneider.

Zwei, mit einem Lorbeerkranz umwundene und mit einem Fürstenhute gekrönte Medaillons, in deren einem das Braunschweigische weisse Roß im blauen Fel-

Felde und im andern der Holländische rothe Löwe im orangegelben Felde sich zeigte. Beiden zur Seite stand Vivat! Von oben her schoß die Sonne glänzende Strahlen darauf herab. An dem Postemente, woran obgedachte beiden Medaillons befestiget waren, las man folgende Inschrift:

Es leben **Karl Georg August** und
Friederike Wilhelmine Luise!
Jeder rufe laut: es lebe
Unsers großen Fürsten Sohn!
Seine weise Gattin lebe!
Segen kröne ihren Thron!

Herr Bijouteriehändler Dragon auf der Friesenstraße.

Dieser hatte eine lebendige Illumination, indem er mit seiner Frau und acht lebenden Kindern, in jeder Hand ein Licht haltend, sich auf der Diele in eine Reihe stellte, und abwechselnd mit seiner Frau orgelte.

Herr Registrator Degener.

1) Minerva trug mit Hülfe des Herkules das Bild des Herzog in den Tempel des Nachruhms; über demselben schwebte die Fama; unten standen die Worte:

Bescheiden fliehst Du zwar, der Thaten äußern Glanz,
Doch Du verherrlichst nur dadurch noch mehr den Kranz,
Den Dein Verdienst Dir längst gewunden,
Und die Unsterblichkeit ganz ihrer werth gefunden.

2) Hymens Tempel, aus demselben kam ein junges Paar, dem man die innige Freude, die es empfand, ansehn konnte; zwei Amors, welche Blumen streuten, begleiteten dasselbe. Braunschweig kam in einer weiblichen Gestalt dem frohen Paare entgegen, um es mit offenen Armen zu empfangen; in der Ferne zeigte sich der Okergott. Die Inschrift war:

Willkommen, theures Paar, aus Hymens Tempel!
Nehmt meine Ehrfurcht, meine Liebe hin.
Sie sag' es Euch wie unerschütterlich, wie treu ich bin.

Herr Kaufmann Wunderlich hinter den Brüdern.

Ueber der Hausthür der fliegende Merkur, aus den Wolken kommend. Dieser Gott der Kaufmannschaft war statt der zwei Schlangen, mit Lorbeerzweigen versehn, und in der linken Hand hielt er einen Geldbeutel. Auf einem orangen-farbigen Bande stand die Inschrift:

Mich senden die Götter dem Fürsten zu Ehren,
Ich komme die freudigste Nachricht zu hören.

Ueber den Merkur waren die beiden Fürstl. Namen C und L auf zwei ovalen Schildern im goldnen Grunde, darüber ein Fürstenhut zwischen zwei grünen Palmen-Bäumen.

Seitwärts zur Rechten ein Wartethurm mit einer hellbrennenden Laterne, worauf ein Wächter mit einer Posaune die Ankunft eines mit vollen Segeln un-

unter Holländischer Flagge herfliegenden Schiffes an- kündigte.

Herr Commissär Engel auf dem Damme.

Der Kriegesgott Mars, sein Haupt mit Lorbeern umkränzt, ruhte nach rühmlich vollbrachten Thaten in einer nachdenkenden Stellung an einer Säule; ihm näherte sich Merkur mit den Worten:

Mich schickt die Gottheit nicht, Dein Volk erst zu beglücken,
Denn, glücklich machtest Du es schon;
Nur zeigen soll ich Dir, in Deines Volkes Blicken,
Die Freud' und Heiterkeit — der Fürsten größten Lohn!

Herr Struve und Madam Walter.

Die Göttin der Freude mit ihren Attributen, in der linken Hand ein Steuerruder, und in der rechten Zweige und Kränze; an einem Kranze standen die Namen C L. Die Inschrift war folgende:

Seht diese schwachen, äußern Zeichen,
Nur an, als matten Opferrauch;
Ihr goldner Glanz wird bald erbleichen,
Doch unsre Liebe, stirbt die auch? —
Erlischt sie mit der Lichter Schimmer? —
Nein, sie verstärket sich noch immer!

Herr Kammerdiener Marquard über dem Jungfernstiege.

Zwei Kränze, der eine von Lorbeer= und der andere von Orangeblättern, beide verbunden. Die Inschrift war:

Die stärkste Sprache ist zu schwach,
Das feurige Entzücken,
Das dieser feierliche Tag
Uns einflößt, auszudrücken;
Der größte Künstler selbst wird hier,
Umsonst den Griffel schärfen,
Den Abriß unsrer Freude Dir,
Im Bilde zu entwerfen.

Herr Kaufmann O. Burchardi.

Außer den beiden Wappen der hohen Neuvermählten, war folgender Wunsch dergestalt angebracht, daß jedes Wort mit einem Blumenkranze umwunden, ein eigenes Stück für sich ausmachte und eine Scheibe des Fensters füllte:

Es lebe unser Fürst
Mit Seinem hohen Hause,
Zum allgemeinen Wohl
Und Segen unserm Lande;
Auch zu höchst eigner Freude!

Herr Stobwasser auf der Echtern=Straße.

Der Namenszug C L 7 Fuß hoch, und 6 und einen halben Fuß breit, aus lauter kleinen Sternchen zusammengesetzt; darüber auf einer Orange=Schleife geschrieben; Braunschweigs neues Glücks=Gestirn.

Hö=

Höher im Hause zwei an Stangen hängende, große sehr geschickt gemachte, und von innen erleuchtete Sterne, die in freier Luft zu schweben schienen, wobei sich Inhaber beide hohe Häuser dachte. Das Ganze, welches auf einer minder entlegenen Straße vorgestellt zu werden verdiente hätte, fiel ungemein artig ins Auge.

Herr Hirsemann.

Oben eine fliegende Taube, einen Palmzweig im Schnabel tragend; unter ihr eine Hand aus den Wolken einen Lorbeerkranz hervorreichend, der mit einem Orangebande gebunden war und in dem die Worte standen: Ad astra tendit. In dem Kranze las man: Optimo principi.

Unten ein großer Altar, worauf ein Opferfeuer brannte. Links am Altar in einem Lorbeerkranze, der oben mit einem gelben Bande gebunden, war der geschlungene Name F. W. L. Neben diesem ein Füllhorn, mit fruchttragenden Orangezweigen und Rosen gefüllt.

Rechts ebenfalls in einem Lorbeerkranze, welcher mit einem blauen Bande zusammengebunden war, der geschlungene Nahme C. G. A.; bei diesem ein Köcher und ein abgespannter Bogen. Ueber den beiden Kränzen der Fürstenhut, und am Altar die Inschrift:

Für das erhabene Fürstenpaar,
Fleh Heil und Segen ich hier am Altar.

Herr Kammerdiener Hergt.

Ein Frauenzimmer hatte ein Kind auf dem Arme und blickte es mit Zärtlichkeit an; das Knie der Mutter umfaßte ein ander Kind und sah schmeichelnd in die Höhe; die Mutter legte ihre Hand auf den Kopf des Kindes. Die Inschrift war: Liebe und Güte der Fürsten erweckt eine kindliche Ehrfurcht und Gegenliebe der Unterthanen.

Herr Hoop aus Amsterdam, in dem Hause des Herrn Etats-Raths Schwarz.

Ein von Lattenwerk errichtetes Portal mit vier gekuppelten Pilastern, nebst dazu gehörigem Gebälke aus Architrave, Frieß und Cornische bestehend, und oberwärts mit einem Fronton versehn.

Das Portal nahm erst 6 und einen halben Fuß hoch von der Erde seinen Anfang, hatte dann noch 35 Fuß zur Höhe und 42 Fuß zur Breite. Das ganze Werk wurde durch 1400 grüngefärbte Gläser erleuchtet; und jeder Theil, sowol der Pilaster als auch die Glieder der Gesimse wurden durch die gute Anbringung der zu erleuchtenden Gläser abgesondert und besonders an den Pilastern in diagonaten Reihen übereinander gesetzet, welches eine schöne Wirkung that. Oben im Raum des Frontons brannlen die Nahmenszüge C L mit darüber angebrachtem Fürstenhute, von weiß und blau brennendem, durch

Hrn.

Hrn. Artillerie=Musterschreiber Dörry verfertigtem Feuer. Statt der Diamanten am Fürstenhute brannte weißes Stopinen=Feuer.

Herr Professor Neyron auf dem Steinwege

1) Nach der Schöppenstädterstraße zu ein Sinnbild 8 Fuß breit und 6 Fuß hoch, vorstellend: a) Venus und Adonis durch die Wolken auf einem goldenen Wagen sich vor dem Stadtthore herablassend; b) Hymen mit der Fackel führte den Wagen und regierte zwei Tauben, wovon die eine sich schon gesetzt, die andere im Begriff war sich zu setzen; c) vor dem Wagen her tanzte die Freude, welche in der einen Hand einen überfließenden Becher Wein, und in der andern den Tyrsus; d) die Göttin der Stadt kam vor die Säulen des Stadtthors, eine Guirlande von Blumen in den Händen, den Ankommenden entgegen; e) im frontispice des Stadtthors war das Braunschweigische Pferd, und die Buchstaben C. G. A, & F. G. L. vivant, und im Säulenstuhl: pVbLICa CIVITaTIs Vota NVMen eXaVDIat zu lesen; f) über den Häuptern der Neuankommenden schwebte der Genius der Stadt mit der Bürgerkrone; g) dem Wagen folgten die drei Götter: Minerva, Mercurius und Apollo, als der Wehr= Nähr= und Lehrstand, welche, um ihre Freude zu bezeugen, der Begleiterin der Morgenstunde

folgten, die aus ihren Blumenkörbchen Blumen ausstreuete; h) oben am Himmel war das Novemberzeichen mit der römischen X als dem Tage der Ankunft.

2) Ueber der Thorfahrt des Hauses waren illuminirt: Amor und Psyche, Amor an eine Säule gelehnt, und die Psyche umarme; im Säulenstuhl war das Braunschweigische Pferd, und zur Seite der Psyche ein Altar, worauf zwei Herzen brannten, dabei zwei junge Bäume mit Orange-band vereinigt und die 7 Pfeile der 7 Provinzen Hollands befestiget. Oben an der Säule war in einem Medaillon das Zeichen des Monats October und die Zahl XIV als den Tag der hohen Vermählung zu bezeichnen. Beide Stücke waren von dem geschickten, in der Mythologie gutbewanderten Maler Hrn. **Zahn** schön gezeichnet und fein drappirt.

Das Rathhaus auf dem alten Stadtmarkte.

Die Laube desselben war mit 67 Stück weiß ausfahrenden brennenden Feuerwerks-Fackeln erleuchtet, wovon während der Vorüberfahrt der höchsten Herrschaften 30 Stück auf einmal brannten.

Auch

Auch an der Martinikirche waren ebenfalls 12 Stück weißbrennende Feuerwerks-Fackeln zur Erleuchtung angebracht. Der Verfertiger davon war Herr Dörry, Artillerie-Musterschreiber.

Herr Joh. E. Zapp.

So wird ein weiser Fürst von seinem Volk geliebt:
Was ihm Vergnügen macht, wird freudig ausgeübt.
Doch unserm Fürsten bleibt, bei aller dieser Freude,
Sein ihm getreues Volk, die beste Augenweide.

Die Schulbuchhandlung am Aegidien-Markte.

Im mittlern Fache des obern Stockswerks die Sonne im Mittagspunkte, und am Rande des Horizonts ein aufgehender Morgenstern, beide ihre Strahlen auf die Stadt Braunschweig herabschießend. Im Vorgrunde Braunschweigs Genius, der den Zeiger eines Zifferblatts so stellte, daß die eine Spitze desselben auf XII, die andere auf VI zeigte; mit der Unterschrift: Merkwürdige Erscheinung an Braunschweigs Himmel; ein freundlicher Morgen-stern bei heller Mittags-sonne!

Diesem zur Rechten eine abgestumpfte Säule, woran die Basreliefs der hohen Neuvermählten hingen, die

von

von Hymen gekrönt wurden. Dieser, einen Hund, als Symbol der Treue, zur Seite habend, stützte sich dabei auf Amors Schulter und beleuchtete mit seiner Fackel die an dem Fußgestelle der Pyramide befindliche Inschrift: „Fest sey Ihr Bund, wie Braunschweigs Bürgertreue.

Zur Linken die Braunschweigische Geschichte am Fuß einer Pyramide sitzend. An der Pyramide ein Medaillon mit dem geschlungenen Nahmenszuge des regierenden Herrn Herzogs und der regierenden Frau Herzogin, mit der Unterschrift: Wohl uns durch Sie! Am Postemente der Pyramide der geschlungene Nahmenszug des neuvermählten Durchlauchtigsten Paars mit der Unterschrift: Wohl, Enkel, euch durch diese! Neben der Pyramide die jetztlebende Zeitgenossenschaft, als eine erwachsene weibliche Figur, mit der Bürgerkrone, die mit der einen Hand nach dem obersten Medaillon zeigte, mit der andern der Geschichte zu bedeuten schien, was sie niederschreiben sollte. An ihrer Seite, die Nachkommenschaft, als ein junges Kind, welches mit beiden Händen auf das unterste Medaillon deutet.

In einem großen Fache, welches den Raum der Hausthür ausfüllte, folgende, mit einem aus Lorbeer- und Orange-blättern, Blüthen und Früchten gewundenen Kranze umschlungene Inschrift:

So

So manches Licht Euch jetzt zu Ehren brennt;
So mancher Mund Euch heute segnend nennt;
So manchen Lorbeer, Prinz, Dein großer Vater pflückte;
So manchen Leidenden, die Dich gebahr, beglückte;
So manche Tugend Dich und Deine Holdin ziert;
So manches edle Werk Ihr um die Wette nun vollführt;
So manches Buch auf Buch in diesem Hause liegt;
So mancher Wunsch für Euch aus ihm gen Himmel fliegt:
So manches Erden=glück, so mancher Gottes=segen
Begleite Dich und Sie auf allen Euren Wegen!

In einem kleinern Fache über diesem ein Genius, der über diesen Wunsch das Füllhorn auszuleeren schien.

Im sechsten Fache: eine Buchdruckerei, Schriftkasten, Pressen und Aushängebogen. Unter letztern bemerkte man folgende Titelbogen von Werken, welche angeblich jetzt unter der Presse sind:

1) Flora belgica, aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt von Carl Georg August, Erbprinzen zu Braunschweig und Lüneburg. Zum Nutzen und Frommen aller Braunschweiger. Braunschweig, 1790.

2) Carl, oder das Ideal von Herzensgüte, kein Roman, herausgegeben von Carl Wilhelm Ferdinand, regierendem Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg und Augusta, Königl. Großbrittanischer Prinzessin, dessen Gemahlin. Der Prinzessin Louise von Oranien gewidmet. London, 1766.

3)

3) Louise, oder das Muster weiblicher und fürstlicher Tugenden, herausgegeben von Wilhelm, Prinzen von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande und Friederike Sophie Wilhelmine, Königl. Prinzessin von Preussen, dessen Gemahlin. Dem Erbprinzen von Braunschweig gewidmet. Haag, 1770.

4) Astrologischer Kalender für die Jahre 1766 und 1770. Auf der gegenüberstehenden Seite dieses Titels, erschien folgendes von dem Inhalt desselben: „Februar. Ein Knäblein in diesem Monate gebohren, ist bestimmt, durch Gerechtigkeit und Güte viel Tausende seiner Brüder zu beglücken; die Schmeichler zu hassen; die Wahrheit und ihre Freunde zu lieben; den Ackerbau, den Kunstfleiß, die Handlung und die fortschreitende Aufklärung des menschlichen Verstandes zu befördern; den fleißigen Landmann und den strebsamen Bürger im Kittel und Tuchkleide mehr als den faullenzenden Taugenichts in Sammt und Seide zu ehren; die Gesetze über Alle und über alles, sogar über seinen eigenen Willen, aber nie seinen oder seiner Schmeichler Willen über die Gesetze walten zu lassen; und wenn er das alles einst wird gethan haben, alsdann die Freude, die Liebe und der Abgott seines Volks zu seyn, wie vor ihm es sein Vater war. November. Ein Mägdlein in diesem Monate gebohren, ist bestimmt, das

Knäb-

Knäblein im Februar gebohren zu beglücken, ihn zu allem, wozu das Schicksal ihn berufen hat, zu ermuntern und anzufeuern; dadurch und durch eigene Wohlthätigkeit ein allgemein verehrter Schutzengel des Landes zu werden, wie vor ihr es des Knäbleins Mutter war.

Unter der Druckerei die Inschrift:

Was Weise dachten, Fürsten thun,
Das melden wir dem Richter unsrer Zeit,
Der Nachwelt und der Ewigkeit.
Jetzt läßt Dein Vater uns nicht Eine Stunde ruhn;
Und, wohl uns! in der Folgezeit
Giebst Du, o Prinz, durch weise Thätigkeit
Uns sicher auch vollauf zu thun.

Im siebenten Fach diesem gegenüber ein Buchladen: oben aufgestellte Bücher, unten einige offenliegende Werke mit folgenden Titeln:

1) Die glücklich vollzogene Ein-impfung eines Orange-sprößling in einen Lorbeer-stamm. Braunschweig, 1790.

2) Jason II., oder der neue Argonaut, der die goldene Frucht aus den Hesperischen Gärten holte und nach Braunschweig brachte. Braunschweig, 1790.

Unter dem Buchladen die Inschrift:

Dein

Dein großer Vater rief, was du hier siehst, hervor;
Und unser heisser Dank erreichte gern sein Ohr.
Umsonst! Er kehrt's dem Wünscher zu,
Vom Danker weg. — O Prinz, sey Du
Das Sprachrohr unsrer Dankgefühle;
Und kehrt er heut aus dem Gewühle
Der Sorgen für Europens Ruh,
Das Heldenangesicht dem Sohne lächelnd zu:
Dann lächle Du Ihm kindlich schmeichelnd wieder,
Und lege unsern Dank zu Seinen Füßen nieder.

Herr Buchdrucker Kircher am Aegidienmarkte.

Ein blühender Orangebaum; darunter das laufende braunschweigische Pferd, mit der Unterschrift:

Gestärkt durch dieses Baumes Duft läufts schneller.

Nachtrag.

Se. Tartarische Eminenz, der Herr **Magno Cavallo**, haben uns mit folgender authentischen Nachricht von Ihrer merkwürdigen Erleuchtung selbst zur Hand gehen wollen, die wir zur Berichtigung der Seit. 59. enthaltenen unvollständigen Beschreibung hier abdrucken zu lassen nicht ermangeln.

1) Jhro Tartarische Eminenz logirt in einen Gasthause vier Stockwerk und über hoch, eben gegen über der katholischen Kirche. Bei der Gelegenheit der Vermählung unsers Erbprinzen mit der Prinzessin von Oranien, ließen Se. Eminenz das ganze Haus illuminiren, innerlich mit Lichtpyramiden, äusserlich ließen Dieselben auf den Steinpflaster in der Gasse eine neue Art von Gerüste entstehen, welches nicht nur ökonomisch, sondern auch sehr prächtig aussahe.

Einen Altar stellten Sie in die Mitte der Gasse, welcher mit einer scharlachfarbigen Decke mit goldenen, mit silbernen Frangen, mit Gestickereien von Rosen, Lorbeeren verzieret war. Ueber dem Altar lagen zwei Colonnen Seulen von schwarzen Ebenholz scannellirt, und beschlagen mit silbernen Platten, welche auf dem Capitel hielten zwei Wasen Lichtern-voll.

Die Portraiten der Zwei Könige von Preussen, nemlich von Friedrich den Großen, und von Friedrich der Pacificator lagen, und hingen in der Mitte der silbernen Seulen. Das Portrait unsers gnädigen

Helden und Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand lag, umwunden in eine Rosen und Lorbeerkrone, in der Mitte. Immediate unter diesem Portrait stunde ein Vogelbauer mit einem lebendigen Stieglitz, welcher mehr werth war als hundert Friedrichs d'Or, wegen seiner natürlichen, und nicht gefärbten Orangefarbe. Die Bedeutung solches Gerüstes und Sinnbildes ist sehr klar.

Der Stieglitz in solcher Lage sang, und singen sollte also:

Hier sicher für dem Maul
Sing' ich froh, von Pfoten und Gnaul
Des Katers *) fürchte nicht ich,
Weil Friedriche schützen mich.
Karls Glück in Dero Samen
Sing' ich in Braunschweigs Namen.

Ein Arie Gesang-Composition Ihro Tartarische Eminenz in der Characters eines Auguris war umsonst ausgetheilt, welche den größten Lust erweckt hat aller Singerinnen und Klavierspielerinnen der Stadt, und fremder Länder. Die Arie wird schon allenthalben auswendig gelernet und Braunschweigerinnen erfreuen sich unaufhörlich von den Inhalt des Gesanges, der beginnet also;

Ah wär' ich doch ein Stieglitz
Um gut und schön zu singen
Den feierlichen Tag mit Witz,
Den Oranien läßt springen. rc. rc.

*) Patriotische Kater.

Herr

Herr Mechanikus Walkerling.

1) Eine mit Lorbeer umwundene Pyramide, auf der sich oben ein Fürstenhut und an der Seite ein orange und ein blaues Schild befanden. In dem orangegelben Schilde war der Name Luise, und in dem blauen Schilde der Nahme Carl befindlich, am Postemente stand Vivant! und unten an der Pyramide war ein liegender Löwe zu sehen.

2) Ein auf abgerissenen Felsenstücken errichteter Altar, worauf geopfert wurde und neben demselben ein alter ehrwürdiger Greis gen Himmel schauend und andächtig um Segen und Eintracht für das Fürstl. Paar flehend; mit einer Hand goß er etwas auf den Altar und in der andern Hand hielt er ein Rauchfaß; oben auf befand sich eine Urne.

3) Eine mit Mirthen umwundene Säule, an der ein Altar stand, worauf zwei brennende Herzen lagen; unten an der Säule lag ein Köcher mit Pfeil und Bogen; auf dem Köcher saß ein Paar Tauben, welche sich zärtlich schnäbelten, oben auf der Säule ein Adler und unten vor dem Altar ein zweiter, welcher etwas größer war; jeder dieser Adler hatte ein Ende von einem orangen Bande im Schnabel und zog mit demselben den über den beiden Herzen geschürzten Knoten unauflöslich fest zusammen.

4) War oben eine hellleuchtende Sonne, welcher sich ein Adler, dem ein etwas kleinerer folgte, näherte. Unten standen die Worte:

Es lebe unsre Landes Krone,
Groß im Vater, groß im Sohne.

Herr Tuchbereiter Holle auf der Friesenstraße.

Das mittelste Stück stellte einen Garten vor, vor welchem eine Ehrenpforte errichtet stand, an deren Haupt-säulen die beiden Nahmen der Neuvermählten en medaillon oben mit dem Fürstenhut, unten aber mit Trophäen in Lorbeer gewunden geziert, hingen; oben auf der Ehrenpforte standen zwei Löwen, die ein Medaillon hielten, worin ein Roß unter einem Orangebaum angebracht war; in dem Architrab standen die Worte: Vivat Braunschweig und Oranien! Unten im Mittelgrunde stand ein auf vier Stufen erhöhter Altar mit einem Eichen-kranz umwunden, worauf zwei verbundene Herzen standen, über welche Hymen mit der Fackel und einen Mirthen-kranz haltend schwebte; am Altar stand: den 14ten October 1790. Die auf diese Verbindung deutende Unterschrift war:

Süß und nützlich.

Zur rechten Hand das zweite Stück: Eine mit einem Eichen-kranz umwundene Pyramide, auf welcher oben das Braunschweigische Roß und unten das

Kö-

Königl. Großbritannische Wappen mit Lorbeer und mit einer Königl. Krone geschmückt, angebracht war; an der Mitte der Pyramide sah man ein mit Palmzweigen eingeschloßnes Medaillon mit dem Nahmenszuge Ihrer Königl. Hoheit, der regierenden Frau Herzogin. Die Unterschrift war:

Königlich groß, voller Tugend und Milde.

Das dritte Stück zur Linken: Eine mit Krieges-Armaturen geschmückte Pyramide mit dem Nahmenszuge des regierenden Herzogs in einem Medaillon mit Lorbeer umwunden. Auf der Spitze desselben eine Urne, aus welcher eine Lorrie an der Pyramide herunter hing, unter dem Namen das Roß, am Fußgestelle ein stehender Löwe, welcher die französischen Armaturen mit Füßen trat. Ein Adler biß nach dem Löwen, der seine rechte Pfote ausstreckte; ein gekrönter Adler brachte von oben dem Löwen einen Lorbeerzweig. Außer diesem sah man den Tempel des Ruhms, der in einiger Entfernung auf einem steilen Felsen stand, in welchem man auf einem Altar den Nahmen des Herzogs sah, auf welchen Fama mit einem Lorbeer-kranz zuflog. Die Unterschrift war:

Der Held und Vater seines Volks.

Das vierte Stück war eine der verwittweten Herzogin Königl. Hoheit gewidmete Pyramide, mit Palmen umwunden, in einem im Herbst gesehenen Garten; am Fuße war das Königl. Preußische Wappen und oben

oben der Namenszug Ihrer Königl. Hoheit mit einem Fürstenhut geziert, und linker Seite in den Wolken ein glänzender Stern mit dem Nahmenszuge des verstorbenen Herzogs, worüber ein Sternen-kranz glänzte. Die Unterschrift war:

Unsere Freude und der Stolz unserer Väter.

Das fünfte Stück war eine mit Lorbeer und Kriegs-Armaturen gezierte stumpfe Pyramide, an der das Roß und der Nahmenszug des Durchl. Herzogs Ferdinand im Medaillon mit Lorbeer umwunden glänzten, am Fuße ein mit Lorbeer gekrönter liegender alter Löwe, welcher auf Oestereichischen und Französischen Fahnen und andern Armaturen ruhete; die Fama zeigte auf ein gegenüber errichtetes Denkmal auf einem jähen Felsen, welches die Inschrift enthielt: Ferdinand, dem Held und Menschenfreund, für die Nachwelt zum Denkmal gewidmet. Die Unterschrift war:

Der Held und Menschenfreund.

Herr Zeichenmeister Kahnt hatte auf dem Fürstl. Waisenhause in einem Fenster des Saals, worin derselbe Unterricht ertheilt, folgendes Sinnbild:

Ein Triumphbogen mit 12 freistehenden Dorischen Säulen; auf diesen waren Palustraten angebracht mit Postementen, worauf 8 Jonische Freisäulen mit einem runden Bogen standen. Unter dem

dem Bogen stand Minerva. Zu der einen Seite des Bogens waren die gezogenen Nahmensbuchstaben des Durchl. regierenden Herzogs und der Frau Herzogin Königl. Hoheit; und zu der andern Seite die des neuvermählten Herrn Erbprinzen und dessen Frau Gemahlin Durchl. in Palm = Medaillons angebracht. In dem untern Haupt= oder Triumphbogen stand ein großes Postement mit darauf ruhenden mathe= matischen Instrumenten. An dem Postement die Aufschrift mit römischen Buchstaben:

Unter dem Schutze solcher Fürsten, blühen die Künste.

Der große Schützenkönig und Knochen= hauer Herr Behrens auf der Kno= chenhauerstraße in der Altstadt.

Hatte in dem Eingange des Hauses ein trans= parent Gemählde, welches eine Allee von Palmen= bäumen vorstellte, in deren Mitte sich auf einem blauen mit Gold besetzten Küssen der Nahme des Durchl. Paares von Blumen gemacht, eingefaßt mit einem Lorbeer = kranz ruhete; über demselben sahe man den Fürstenhut, mit der Inscription: vivant!

Der Fuß unter dem Benannten war ein vier= eckter Stein, worin folgende Devise stand:

Zwar bin ich der große Schützenkönig,
Doch weiß ich, daß meine Macht sehr wenig;
Doch sag' ich heut aufs neu:
Ich bleibe meinem Herzog treu.

Herr

Herr Schneidermeister Dubler.

Hatte an seinem Hausthürfenster eine Wolke, worin die Sonne aufging; wie auch auf der einen Seite ein Arm mit dem Fruchthorn, woraus Blumen, Aehren und Früchte auf die Erde fielen; auf der andern Seite auch ein Arm mit einem Lorbeerkranze, worin die Worte sich befanden:

Ewig beglückt.

Herr Porzelainhändler Carl Siebold auf dem Schilde beim Packhause.

Ueber der Hausthür Karminroth gemahlet
Auf der linken Seite: Es lebe C. G. A. Auf der rechten: Es lebe F. W. L. In der Mitte ein Feuer-loderndes Herz mit folgender Inschrift:

Sie sind verbunden, der Himmel segne Sie,
Wie dies mein treues Herze wünscht.

Der Scheerenschleifer Herr Caspar auf der Beckenwerderstraße.

Unten vor einem Stubenfenster stand das Portrait des regierenden Herzogs, wobei folgende Worte:

Die Tage Seiner und Seines Sohnes Ankunft waren uns heilig,
Und diese Nacht soll uns auch heilig seyn.



